



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Bibl. Sud.

1420

Bibl. Steel 50

<36606915830011



<36606915830011

Bayer. Staatsbibliothek

DE NATVRA
RERVVM, IX Bücher.

PH. THEOPHRASTI
von Hohenheim/Genant
Paracelsi.

Zekunder auß dem Original Cor-
rigiert vnd mit zweyen büchern gemeh-
ret / so vorhin nie getruckt.

Durch

Lucam Bathodium Fürstlichen Pfaltz-
gräffischen Veldenzischen Medicum
zu Pfaltzburg.



W. K. Luchhof
1881

CVM PRIVILEGIO CAES. MAL.

Getruckt zu Straßburg/bey Bern-
hart Jobin. Anno 1584.

Bibl. Sud. 1420

IN CHEMICAЕ AR- TIS CONTEMPTORES.

*Heu male Mercurius primo tibi fulsit in ortu,
Qui Chemicæ occultum despicias artis opus.
Impuras genuit cœli te cursus ad artes:
Hinc Cœli tacitum non meditaris iter.
In te deficiens monstrum natura creauit:
Hinc caput Hellebori copia nulla leuat.
Ergo sis Asinus, quem conscia Fata uolebant:
Cernere nam paruum non finit alta caput.*

B. C.

BSB
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Dem Hochwürdigem Für-
sten vnd Herren / Herren Johann
Bischoffen zu Straßburg vnd Land-
graffen in Elßaß/ 2c meinem gnädi-
gen Fürsten vnd Her-
ren.



Schwürdiger
gnädiger Fürst
vñ Herz/ Es hat
vor etliche jaren
D. Adam Bo-
denstein von disen Büchlein / etli-
che theil inn truck geben/ solche ge-
nennet Metamorphosin. Darum
daß allerhand / verwandlungen
vnd änderungen der natürlichen
dingen hierinn gelehret werden.
Nun aber seind von diesen zwen
bücher abgesondert worden / vil-
leicht auß mißvergungst/ wie dann
noch heuttigs tags von etlichen/

Vorrede.

sonst hochehrfahnen geschicht/welche die besten Paracelsischẽ bücher hinder sich halten / gehen dem gemeynen sprüchwort nach / man soll die Perlin nicht für die Sew werffen / vn Betrachtet / das Gott den vnwürdigen die augen vnd ohren verblenden vnd verstopffen laßt/ damit sie entweders solche Arcana nicht sehẽ noch hören/ oder aber wañ sie schon die bücher von heimlichkeiten der natur lesen / ein widerwillen bekommen/vnd nicht verstehn / ja das noch mehr ist / wider dieselbige grosse bücher schreibẽ / &c. Dieweil dan mir newlich die zwen letzten bücher/als nemlich das acht büch De Separatione rerum naturalium, vnd das neunnde/ De signaturis rerum naturalium, zukommen / darin vast aller grund der natulichẽ dingen/ rechten

Vorrede.

rechten Medicin/vñ hilff des menschen begriffen / vñnd ich sie ganz nützlich befind den Filijs Doctrinæ, hab ich sie nicht hinderhalten wölslen / sonder zu den andern zutrucken zulassen / auch dem ganken Büch / seinen gebürenden Tittel zugeben / wie sie von dem tewren Mann vñnd rechten wahren Philosopho Germano Theophrasto selbs seind geschriben worden / als nemlich De Natura rerum, oder von natürlichen dingen. Es lehret aber Paracelsus im ersten büch / wie alle natürliche ding geboř werden / durch hilff der Putrefaction, vñnd das die feulung alle ding transmuert / von einem wesen inn das ander / &c. Zsolcher säulung sey der erste grad die feuchte vñnd wärme / beweiset solches auß der heyligen

Vorrede.

schrift / vnd auch auß der tägliche erfahrung / vermahnet auch alle Kunstliebenden / das sie Putrefactionem mit ihrer feuchte vnd wärme wol sollen lehren erkennen / dann dadurch ein jeder Mensch / auß einem jedē samen / natürlicher weiß / sein engen gewächß zuwegen bringen könne.

Welcher nun solche ding fleißig betrachtet / täglich sich darinnen übet / würt leichtlich zur regeneration der Metallen vnd aller natürlichen dingen kommen können.

Im andern Buch zeigt er an / die weil alle natürliche vnd wesentliche ding von der wärme vñ feuchte wachsen vnd gezeitiget werden / könne der mensch durch seine kluge geschicklichkeit der kunst Alchemia / alle ding zum wachsen treiben / nit
allein

Vorrede.

allein gemeine samē/sondern auch die Metalla. Dann ist es nicht ein schöne kunst / inn wenig tagen ein Goldbaum auß gold/oder ein Silberbaum auß silber machen in einem glasß da sein bequem Wasser ist. Also auch allerley stein.

Darauß zu mercken / das noch heutigs tags die Berg vnd Erß darinnen wachsen vnd zunemen/wie dann durch dasselbig wachsen/die gipffel der felsen oft abgestossen werden vnd herab fallen / wie inn den Gebürgen hin vnd wider zusehen ist. Wann nun die gewächß herfür kommen / vnd ein jedes geschlecht das seinige an tag bringet / ist von nöhten zu wissen dasselbig zu erhalten / damit nicht verderbe/beschreibt derhalbē im dritten Büch erslich den

Vorrede.

Feind aller gewachsen / dardurch
ein jedes verlegt vñ zerstöret würt/
oder auch schaden empfahet / dar-
nach wie man sich vor demselbi-
gen Feind bewahren soll / damit
kein vnfall oder schaden wider-
fahre. Welcher nun dieselbige er-
kennt / kan hernach leichtlich den
vnfall verhüten.

Vnd ist solches wol zu mercken.
Dañ was nußt den menschen nur
inn eusserlichen schlechten dingen/
wann er schon vil hab vñnd güter/
schöne häusser /c. hette / vñ täglich
dieselbige zerzeuttet / verderbet /
verbrennet / stinckend / schimlecht
oder faul würden.

Im vierdten Büch lehret er
was das lebē eines jeden dings sey/
nemlich ein vn sichtbarer Geist / in
welchem die krafft vnd tugend ei-
nes

Vorrede.

nes jeden dings verborgen ligt / so
wol in Thieren / als in allen wesent
lichen dingen. Vñ aber je mancher
ley Corpora / so auch die Geist.
Dann ein ander leben haben die
Thier / ein anders die gestein / ein
anders die Elementen. Welcher
nun eines jeden Geist oder leben
recht erkennet / kan in der Arzney
vil nutz schaffen. Sonderlich wann
er desselbigen scheidung vom Cörper
ein rechten bericht hat / wie er
dañ im fünfften Buch solches klär
lich zu verstehn gibt / vnd die rech
ten præparationes beschreibet / darin
er beweiset / wann das Corpus ei
nes jeden natürlichen dings / durch
des Alchemisten kluge handgriff
vnd geschicklichkeit zerstöret vnd ge
tödtet / das seine krafft vnd tugend
allererst herfürkommet.

) (5

Vorrede.

Hiermit soll nun ein rechter ge-
trewer Arbeit sein zent vnd kurz
weil vertreiben / dann solches die
rechte Thür zur Physica ist / da-
durch er in das Paradies der na-
tur kommet.

Das sechste Buch tractiert
von der Resuscitation vnd wider-
bringung aller natürlichen din-
gen / das ist / wie der Künstler / auß
anweisung der Natur / ein getödt-
tes ding wider lebendig machen /
die Metalla wider inn ihr Pri-
mam materiam , welche ist Mercurius
Viuus bringen könne. Vnd
ist solches der fürnembste punct
vnd ganze hauptgrund / einem
jeden ding das wider geben / das
ihm inn der mortification genom-
men war.

Es scheinet vngläublich / et-
was

Vorrede.

was tödten vñnd wider lebendig machen / sonderlich den vnerfahrenen: Aber welcher die Natur fleisig erforschet / lehrnet was tödten heißt / was das leben ist / würt sich nicht mehr verwundern / bevorab wann er diß sechste büch mit ernst lisset. Dann ein grosse heimlicheit hierinn verborgen ligt / darumb Paracelsus nit viel wort machet / allein kurz anzenget durch etliche Exempel / den vñnderscheid vñnder tödten vñnd sterben.

Im sibenden Büch schreibet er von der Transmutation aller natürlichen dingen / das ist / wie ein jedes ding auß seiner ersten form vñnd gestalt / inn ein andere substanz / wesen / tuget / eigenschafftlic. verkehrt werde: zengt an sibem gradus oder stoffeln / die einer steigen muß /

Vorrede.

muß/wann er an das ort der heimlichkeiten wölle kömen / vnd wann er derselbigen einer fähle vnd ober schreiten wolt / könde er das fürgenommene werck nicht vollbringen. Vnd werden solche Septem gradus nur verstanden von dem lapide Philosophorum, das ist / von einem solchen künstlichen stuck (anders kan ichs jetzt nicht nennen / daß ein jeder artifex seine terminos vnd Vocabula artis hat / wie auch bey schlechten Handwerckern zuschen. Darumb daß vielfaltige maulwäschens wol möchte verbleiben / solten solche nichts werde köpff des Dicti Apellis eingedenck sein / Ne Sutor ultra crepidam. Item das Dictum Diui Pauli betrachten / es seyen mancherley gaaben vnder den Menschen / &c. Aber das Pharaonische vn

Vorredt.

Vngezifer kann nicht anders: derhalben mit dem Democrito solche alle zu verlachen / welche des gestirns halben die zähen zerstoffen) dadurch ein jedes geringes Metall inn gold vnd silber transmutiert würt. Betreffen aber andere geringe Transmutationes so in kurzer zent / ohne einige Philosophische Tinctur (wiewol alles was da ein farb inn sich hat / vnd andere ding serbet / ein Tinctur genennet mag werden) geschehen mögen / setzet er hernach. Als ein jedes metall zu ändern inn ein anders / Holz inn Stein / Eysen inn Kupffer / Eysen in Stahel / zc. wie dann solches sekunder gar gemeyn den Kunstlieben / Aber den vnverständigen Büffelköpfen gar verborgen / derhalbẽ vngläublich / dan
Ihr

Vorrede.

Ihr hertz ist verstocket / seind inn
ihren fünff sinnen verstriet / wer-
den doch für die Klügesten ge-
acht/zt.

Das acht Buch Tractiert von
der Separation aller natürlichē din-
gen. Dise scheidung würt einer
Anatomey verglichen / da ein je-
der Körper inn seine ringste Parti-
cul ~~wür~~ abgetheilt / eines von
dem andern abgesöndert / ist aber
doch ein grosser vnderscheid vnder
dieser vnd der andern. Dann
inn der Anatomey nur todte ding
betrachtet vnd gesehen werden/
inn der separation aber lebendige/
aus welchen der Artzet viel nutz
schaffen kan. Da sihet er in die na-
tur / wie Gott so wunderbarliche
kräfte alle gewächsen eingepflan-
zet hat / wonet gleichsam in einem
Para

Vorrede.

Paradeiß/ist kein Physica fantastica,
darinn nur Speculanten wohnen.
Es ist die rechte ars Spagyrica ohne
welche kein Arzet mit gutem ge-
wissen sein kan.

Es ist nicht unnützlich / sondern
dem Medico hoch von nöhten zu
wissen Partes Humani Corporis, wel-
che inn sectionibus artlich gesehen
werden: Aber mit nichten gegen
dise zu vergleichen. Ist gleich wie
ein Wurzelgraber / der weißt wa
ein jedes kraut oder wurzel wach-
se / wie tieffs inn der Erden stande /
aber wazu sie zugebrauchen / da
weißt er nichts / Ein Spagyris a-
ber weißt / der nimbt den Slegel
inn die Hand / vnd dröschet das
fruchtbar Körnlein heraus / die
Spewer würfft er hinweg / schä-
met sich der arbeit nicht / führet
kein

Vorrede.

kein bracht mit Ringē an fingern/
sondern nimmet daß Gold steckt
in den Kofzirck / welcher sein Bi
semapffel ist / vnnnd zeuhet heraus
ein edele Medicin/rc.

Paracellus beschleußt dieses
Büch gar schön / will den vermein
ten Arzterinnern / daß er sich die
ser kunst zuscheiden beflissen wöl
le / damit er in der letzten scheidung
vor dem Richterstuhl Gottes / auff
die rechte seitten / nicht mit den ver
maledaiten inn daß höllische Feur
komme/rc.

Im neunnden Büch Philoso
phiert er von den Signaturis rerum
naturalium, als nemlich wahr sol
che kommen / vnd wie der signator
solche soll lehrnen erkennen : Er
fordert ein rechten Philosophum
vnd Phisicum / welcher die zeichen
wol

Vorrede.

wol soll lehren vnderscheiden /
nicht allein was auß der Erden
wächst / sondern auch im Wasser
vnd andern Elementen / vnd zei-
get an das durch die eusserlichen
zeychen / form vnd gestalten / alle
heimliche verborgene ding / krafft
vnd tugenten offenbart werden.

Es haben bißher die Physiogno-
mi vnd Chyromantes sich weiters
nicht bemühet / als allein des mens-
schen Natur auß den Liniamen-
ten &c. zuerforschen / aber der kräut-
ter wenig geacht: seind nur mit den
vier qualitatibus vmbgangen / sol-
che auß dem geschmack Judicieren
wöllen / da doch augenscheinlich
die zeychen am tag / auß welchen
neben denselbigen / aller krafft vnd
eigenschaften gründlicher kan er-
kennet werden / deren Exempel et

A

Vorrede.

liche hie vnnnd inn etlichen andern libellen gemeldet werden/sonderlich im Herbario Paracelsi (welcher zu wünschen/das er einmahl auß des neidigen Hunds Händen käme vnnnd ohne allen zusatz vnnnd verführische weithleufftigkeit getruckt würde. Aber der Nam Paracelsisten gehet inn der Welt wie der nam Christen) dahin der Leser soll gewisen werden.

Wir sehen das aller stechenden Kräutter schlechte destillierte Wasser für das stechen nuzlich gebraucht werden: Kohlfleckenden Kreutter vnnnd wurzel das Blüt gestellet: Büchäpfel die Brüch heilet: Salyrion die Natur gesterckt vnnnd für das abnemen dienet. Darinn nun der Arztsich üben soll.

Also

Vorrede.

Also auch mit den Erzen vnnnd gesteynen geschicht. / welche der Bergmann täglich vor augen haben soll / würt inn diesem Buch ein schönen bericht finden / bey was zeychen er ein gut Erz finden werde / damit er mühe / arbeit vnnnd vnkosten nicht vergebens anwende.

Der Künstler so bißher seine zent vnnützlich vollbracht / in dem das er gezweiffelt / ob er die Tincturen fertig / oder noch weith darzu habe / besehe hie die Signa Astro- rum , würt ihm ein gewünschtes Büchlein sein. Dann sehr wenig Autores gefunden werden darin deren zeichē so ordenlich beschriben seind / vnd nicht allein die zeychen / sondern auch etwas mehr / ic.

Vnd inn summa / würt hierinn

Vorrede.

auch begriffen die ganze kunst des
warfagens / die sonst möchte Magia
vnd Cabala eins theils genennet
werden.

Inn diesen neun Büchern soll
sich das Monstrum Erasticum spie-
geln / die hand inn die Kolen vnd
Leimen stossen. Das ist das rechte
thor einzugehn in den Königlich
Pallast der Physick / die zent nicht
allein vertreiben in *sectionibus cor-*
porum mortuorum, wie die Raben /
welche ihre nahrung allein darin-
nen suchen / sondern die augen auf
heben / inn die vier Element gehn /
was darinnen Generiert werde /
wie sie wachsen / wie alle ding erhal-
ten werden / wie ihnen das leben ge-
ben werde / was der natürlichen
dingen todt sey / wie sie wider er-
wecket / das ist dem Menschen zu
gu

Vorrede.

gutem bereittet / wie sie verwandelt werden / was der Separator inn des Menschen magen sey / mit welchem eusserlichen feur der Calor Ventriculi & omnium membrorum zu vergleichen / vnnnd letztlich was für merckzehen vorhanden / dabey alle zum end gebrachten ding erkennet mögen werden / nicht allein in natürlichē gewächsen / Arzneyen / &c. Sondern von den zehen reden ich / des menschen leib belangend / Ob die glider ihre natürliche tarwungen alle vollbracht / ob das ihenig / so gestorben / das ist / zur speiß worden / sey Resuscitiert, Transmutiert vnd recht separiert, ob ein jedes membrum sein nutrimentū bekommen / oder obs ein frembden Gast mit sich bracht / &c.

Darzu dienen solche Bücher.

Vorrede.

Aber (Gott erbarmes) man findet
ihren wenig vnder den Hochge-
lehrten / so ihnen solches angelegen
lassen sein / bleiben bey iren Abgöt-
tern / wissen nichts als Autoritates
Allein anzuziehen / können nichts
mit der faust beweisen / da doch
der Baursmann / der Koler / der
Beck / der Ziegler / ic. mehr wiss-
sen zusagen von der wahren Phy-
sick / dann sie greiffens mit den hân-
den an.

Ists nicht ein wunderlich métamorphosis auß dem Holz das glas
machen / auß dem thuch / papir / ic.
will anderer viel geschweigen / die
von der mehrertheil gelehrten ver-
nichtet werden. Aber gleich wie
wir Teutschen nichts mehr essen
wollen / es komme dann auß In-
dia vnnnd Arabia / also glauben
wir

Vorrede.

wir auch keinem Teutschen. Wer Paracelsus ein verlogener Griech gewesen / hetten wir ihm ein goldene Seul auffgerichtet : Da er aber gut alt Teutsch redet / müssen scharnützel auß seinen schriff- ten gemacht werden.

Gehet seinen Büchern eben wie mit etlichen Teutschen gewächsen / welche man inn andere Land führet / daselbs ein färblein anstreicht dann vns widerumb vmb zehenfach Gelt zu kauffen gibt / als wann wir unsere wollen nicht nützlicher köndten anlegen. Aber die Nachtraben vnd Eulen mögen das Liecht nicht sehen.

Demnach dann diese neun Bücher voller heimlichkeit vnd nutzbarkeiten seind welche nicht geringe / sonderen Hohe Perso-

Vorrede.

nen zieren sollen/vnd E. F. G. die
Arzneyn nit allein geliebt / sonder
mit höchstē fleiß die ihenige/ so sol-
che hohe Medicinen vnd Arcana
tractiern/ gnädig. lieb haben vñ be-
fürdern / der natur heimlichkeiten
auch selbs nach forschen / inen selbs
vnd vielen zu gutem. Hab E. F. G.
ich solche Bücher dedicieren wöl-
len/vnderthenig bittend/ sie wölle
dise von mir inn gnaden auffnem-
men/in gnädigem schutz vñ schirm
haben/wider alle irrende Geister/
welche Theophrastum vnd seine
rechte Nachfolger Calumnieren
vnd zu vndertrucken vnderstehn/
vnd damit vrsach zu mehrer her-
fürbringung diser waren gegründ-
ten Arzneyen geben/vnd fürderung
thun / wie sie auch ohne das gnd-
diglich geneigt/ vnd ich vnderthe-
nig

Benede.

nig hoff sie thun werden.

Der himlische Arzt vnser lieber Herre Christus/wölle E. F. G. in langwüriger gesundtheit/glücklicher Regierung / vnd aller zentlicher wolffahrt gnädiglich erhalten. Datum Pfaltzburg den 5. Martij. Anno 1584.

E. F. G.

Undertheniger

Lucas Bathobius.

Vorrede.

Dem Ersamen vnd Fürsichtigen Herren Hans Winckelsteiner zu Freyburg in Scheland/ meinem lieben vertrauten Freund.



Sist billich lieber vertrauter Bruder/ dz ich dir auff dein freunde lichs vnd ernstlichs an suchen vnd bitten so du an mich durch vilfaltis ges schreiben gethon/ dich auch deiner bitt gewäre. Wiewol du mich inn deinem jüngsten schreiben auff das höchst vnd freundlichst bittest / das ich doch ein mahl zu dir soll kommen / wa es anders mein gelegenheit were. So kan ich dir warlich nicht verhalten / das es vil hindernussen halben nit gesein mag. Aber der andern bitten/so du an mich hast / vnd von mir ein klaren guten berichte begerest zu wissen / will vnd kan ich dir gar nicht abschlagen / sonder dich solches gewären. Dann ich weiß dein gemüt ganz wol/weiß auch wol das du gern etwas newes vñ wunderbarlichs in der kunst
hörest

Vorrede.

hörest vnd sihest/weiß auch wol das du deine tag vil auff kunst angewendet/vnd den mehrertheil deiner tagen darinnen zu gebracht hast. Darumb vnd dieweil du mir nicht allein freundlichen willen/ sonder auch Brüderliche trew bewisen hast / so kan ich auch wie billich / solcher trew vnnnd wolthat nicht vergessen / sondern mich schuldig erkennen/hinwiderumb dir danckbarkeit zuerzeigen/vnd dir (im fall so ich nicht mehr selbs Persönlich zu dir komme) ein Brüderliche lese zulassen/darben du vnd die deinen/ mein gedencen möchten. Dann hierinn will ich dir nit allein auff die puncten / die du mich rathsam ersuchest / vnnnd als ein Bruder bittest/ antworten vnd ein klaren bericht geben / sonder derselbigen puncten halben ein besonder vnd engen büch zuschreiben/welches büch ich De natura rerum nenne / vnd solches theilen in neun theil / in disen würstu aller deiner bitt gewäret/vnd viel mehr dann du an mich begeret hast. Wiewol du dich groß darab verwundern würst / vnnnd villeicht viel daran zweiffeln/ ob disem alle also sey/wie ichs hien beschreib. Da soltu aber dich nit verwundern/noch zweiffelhafft setzen / sonder glauben

Vorrede.

ben das es kein mähre / kein speculation vñ
kein Theoric sey / sonder ein Practic / die da
geheth auß der Experiens. Vnd ob ich schon
solches selber nicht alles erfahren / so hab ichs
doch von andern vnd durch andere warhafft-
te Leut erfahren / vnd weiß es auß der Expe-
riens vnd auß dem liecht der Natur. So du
mich aber an etlichen orten nicht verstehen
würdest / sonder in einem oder mehr Proces-
sen ein mehrern oder bessern bericht bedörff-
test / so schreib mir in geheim zu / als dann will
ich dir denselben klärer vñd heitterer entdes-
cken / vñd ein genugsamen verstand vñd vn-
derricht geben. Ich acht aber / das es dessen
nicht werde bedörffen / sonder werdest mich
zuuor wol verstehen / dieweil du / wie ich wol
weiß / mit kunst vñd gutem verstand von
Gott so hoch begabet bist / so weist du auch
mein sinn vñd gemüht wol / also das du mich
leichtlich vñ bald verstehest in meinem schrei-
ben / würst auch ohne zweiffel (wie ich mich
dann gänzlich zu dir versehen) diß gegenwer-
tig werck vñd büch ansehen / vñd dir / wie bil-
lich / in schutz lassen befohlen sein / vñd niche
weitters können lassen die tag deines lebens /
sonder allein für dich vñd die deinen / in groß-
sem

Vorrede.

sem geheim behaltē / ja für ein grossen schatz/
wie es dan warlich wol ein verborgener gros
ser schatz/ vnd ein Edles Perlin vnnnd köstli
ches kleinot ist/ das nicht für die Sew geworf
fen soll werden/ das ist/ für die Sophisten vñ
verächter aller natürlichen guten künsten
vnd heimlichkeiten/ die dann dessen nicht wür
dig seind/ dz sie es lessen sollen/ ich geschweig
das sie es gelessen solten haben / wissen vnnnd
verstehen.

Vnd wiewol auch dises büchlin sehr klein/
vnd gar mit wenig vnnnd kurzen worten bes
schriben würt / so ist doch mit vielen vnnnd
grossen heimlichkeiten gezieret vnnnd angefüls
let. Dann hierinn will ich nicht viel auß der
Speculation vnd Theoric schreiben/ sons
der Practisch auß dem liecht der Natur / vñ
auß der Experiens selber. Will dich auch
mit vielen worten nicht beschwären vnd vr
drüssig machen. Derhalben lieber vertrau
ter Freund vnd Vnder/ dieweil ich dir allein
dis büchlin zu lieb geschriben hab/ vnnnd sonst
keinem andern / bitt ich dich / du wöllest sol
ches bey dir/ als ein liebes kleinot verborgen
behalten/ vnd bis in deinen todt von dir nicht
kommen lassen/ vnd solches auch vor deinem
todt

Vorrede.

tocht in gleicher gestalt deinen Erben vñ Kindern befehlen/das sie es in gleicher weiß / wie du/verborzen halten / Darumb will ich sie in sonderheit gebetten haben auff das es allein vnder deinem geschlecht bleib/vnd zu keiner zeyt / also gemeyn werde / das es inn die hände der Sophisten vnd Spötter komme / die dann alles/was nicht mit ihnen stimmet/verachten / vnd auff das höchst Calumnieren / vnd ihnen allein nur das ihr lassen wol gefallen/wie dann alle Narren thün / denen allein jr kolben vnd schellen wol gefallen / vñ keins frembden / die auch aller weißheit feind feind / darumb achtē sie alle weißheit gering / vnd ist ihnen ein thorheit/größer dann sie selber feind/nach ihrem geduncken/dann es nuzet sie nichts/wissents auch nit zugebrauchē / zu gleicher weiß als ein Handwercksmann keines andern werckzeugs / als allein den seinen gebrauchen kan: Also auch ein Nar: mit keiner wehr baß fechten kan / als mit seinem kolben/vnd ihm auch nichts süßers in ohren ist/als das klingen der schellen. Darumb lieber Bruder / biß also trewlich vermanet wie ich dich gebetten / vñ thū als ich dir vertrau / so thüst du wol vnd recht daran / vñnd biß hies mit

Vorrede.

mit gesegnet/vñ Gott dem Herren befohlen.
Datum zu Willach/im I 5 37. Jar.

Theophrastus von
Hohenheim.

Inhalt dieser IX. Bücher.

- I. De generatione rerum naturalium.
- II. De Crescentibus rerum naturalium.
- III. De Conseruationibus rerum naturalium.
- IIII. De Vita rerum naturalium.
- V. De Morte rerum naturalium.
- VI. De Resuscitatione rerum naturalium.
- VII. De Transmutatione rerum naturalium.
- VIII. De Separatione rerum naturalium.
- IX. De signatura rerum naturalium.

Alterius ne sit qui suus esse potest.



**Omne donum perfectum à Deo:
imperfectum à Diabolo.**

THE OPHRASTI PARACELSI von Natürlichen dingen.

Das Erst Buch.

De generatione rerum naturalium.

Die Generation aller natürlichen dingen ist zweyerley / Eine die von natur geschicht / on alle Kunst / eine die geschicht durch kunst / nemlichen durch Alchymiam. Wiewol inn gemeyn daruon zureden / möchte gesagt werden / daß alle ding von Natur würden auß der Erden geboren / mit hilff der putrefaction. Dann putrefactio ist der höchst gradus, vnd auch erster anfang zu der generation / vnd putrefactio nimpt jren anfang vnnnd herkommen auß einer feuchten wärme / dieweil stäte feuchte wärme putrefactionē bringet / vñ alle natürliche ding transmutiert von jrer ersten gestalt vnd wesen / des gleichen auch an jren kräftten vnd tugenden. Dann zu gleicher weis wie die putrefactio im Magen alle Speis zu fahrt macht vnnnd transmutiert / eben also außserhalb des Ma

3

gens die putrefactio so inn einem Glas beschicht/ alle ding transmutiert von einer gestalt inn die andere/ von einem wesen inn das ander/ von einer farb in die andere/ von einem geruch inn den andern/ von einer tugendt inn die andere/ von einer krafft inn die andere/ von einer eygenschaftt inn die ander / vnd gar von einer qualitet inn die ander.

Dann das beweiset sich augenscheinlich/ vnd gibts die tägliche erfahrung/ daß vil ding gut/ gesund vnnnd ein Arzney seind/ aber nach irer putrefaction/ böß/ vngesund/ vnd ein lauter gifte werden. Also hergegen seind auch vil ding böß vnd vngesund/ giftig vñ schädlich/ aber nach ihrer putrefaction werden sie gut/ verlieren all ihr bößheynt / vnd werden ein edle Arzney.

Dann die putrefaction grosse ding gebürt/ dessen wir ein schön Exempel haben auch im heyligen Euangelio/ da Christus sagt/ Es sey dann daß das Weizen körnlin inn den Acker geworffen werde vnnnd faule/ so mag es nicht hundertfeltige frucht bringen.

Dabei ist zuwissen nun mehr/ daß vil ding inn der putrefaction gemanigfaltigt werden/ also daß sie ein Edle frucht gebären/ dann die
putres

putrefaction ist ein umbkehrung vnd der todte aller dingen/vnd ein zerstorung des ersten wesens/aller natürllichen dingen/ da herauß vns herkommet die Widergeburt vnd neue Geburt mit tausentfacher besserung.

Dieweil nun putrefactio der erst grad vnd anfang ist zu der generation/so ist hoch von nöten/das wir putrefactionem wol erkennen/ dann deren sein vilerley/ doch je eine anders als die ander/ jre Geburt herfür bringet/ auch eine vil behender als die andere zc.

So ist auch gemeldet/ das die feuchte vnd wärme der erst grad vnd anfang sei zu der putrefaction /die alle ding außbrütet/ wie ein Henn jhre Eyer/ darumb durch vnd inn der putrefactio/ alle mucilaginosische flegma vñ materia lebendig werden/es werde dann darauß was es wolle/das geben die Eyer ein Exempel/in welchen ligt mucilaginosische feuchtigkeit/dieselbige würt durch ein jedliche stäte wärme/faul vnd außgebrütet zu einem lebendigen Hünlin/ ja nicht allein von der wärme der Hennen/ sondern von einer jeglichen solchen wärme/ dan in solchem gradu des fevrs mögen alle Eyer inn einem Glas vnd äschen außgebrütet werden/ zu lebendigen Vögeln.

W ij

Also kan ein jeglicher Mensch vnder sein Achseln ein Ey außbrüten/als wol wie ein Henn. Noch ist hieneben ein grössers zuwissen/nämlich so derselbig vogel lebendig inn einem versigillierten Cucurbiten zu puluer vnd äschen gebrandt mit dem drittē grad des feurs/nachmals also verschlossen putreficirt in der höchsten putrefaction ventris equini zu mucilaginosischem flegma/so mag dan weiters dieselbige mucilaginosisch flegma/zu dem andern mal außgebrütet/vnd also ein renouierter vnd restaurierter vogel werden. Dise mucilaginosische flegma/so sie widerumb inn ihr erste Schalen oder häußle verschlossen werden/das heyst die todten widerumb lebendig gemacht/die widergeburt vnd clarificierung/welches ein grosses vnd hohes miraculum der Natur ist.

Nach diesem Proceß mögen alle lebendige vogel getödt vnd wider lebendig gemacht/resouiert vnd restaurirt werden. Das ist auch das höchst vnd grössst magnale vnd mysterium Dei,das höchst Geheymnuß vñ wunderwerck/das Gott dem tödtlichen Mensch geoffenbaret.

Es ist darneben zuwissen/ daß also Menschen

schen mögen geboren werden/ one natürliche Väter vnd Mütter/ das ist/ sie werden nicht von weiblichem Leib auff natürliche weisß/ wie andere Kinder geboren/ sonder durch Kunst/ vñ eynes erfahrenen Spagiri geschicklichkeyt/ mag ein Mensch wachsen vñnd geboren werden/ wie weiter würt angezeygt/zc.

Es ist auch der Natur möglich daß mensche von Thieren mögen geboren werden: hat sein natürliche vrsachen / jedoch aber/ so mag solches ohn Keyseren nit wol beschehen/ das ist/ so sich ein Mensch mit einem Thier vermischet/ vñ dasselbig thier/ als ein Weibsbild den Sperma des Mannes mit lust vñ begirigkeit in se matricē empfahet vnd einschleuffet/ als daß so muß Sperma in die säulüg gehn/ vñ durch die stäte wärme des Leibs wideruff ein mēsch vnd kein Thier darauß werden. Dann alle mal wie der Samen ist der gesäyet würt/ also so wächst auch ein Frucht darauß/ dann wa solches nicht geschehe/ so were es der Philosophie zu wider/ auch wider das Liecht der Natur: dann wie der Samen ist/ also wachset ein Kraut darauß. Auß Zwißelsamen wachsen wider zwißeln/ nicht Rosen/ nicht Nuß/ nicht Salat zc. Also auß Korn wachset wider Korn/

auff Habern wider Habern/auff Gersten wider Gersten/vnd dergleichen mit allen andern fruchten geschicht/was da samen hat vnd gesänet würt.

Es ist dergleichen möglich/vnnd der Natur nicht zuwider/das ein Weib vnd mensch ein Thier mag gebären / vnnd ist mit einem Weib in disem nicht wie mit einem Mann zu vrtheilen/das ist man soll sie dumb nicht für ein Kesserin halten/ als ob sie wider die Natur gehandelt hette/sonder solches ihrer imagination zulegen/dann jr imagination ist schuldig daran gar oft vñ manchmal: dann die imagination einer schwangeren Frawen/ ist so groß/ das sie inn der Schöpffung den Samen vnd die frucht in irem leib in mancherley weg transmutieren mag/dann ihr innwendige Astra gehn so starck vnnd kräftig auff ihre frucht/das sie ein Impression vnd influentiam geben/darumb so steht das Kind in Mutter leib in der schöpffung/ in der Mutter hand vnd willen/wie ein Erd in des Hafners hand/ der macht vnnd formieret darauff was er will vnd was ihn gelust. Also die schwangere fraw auff irer frucht inn irem leib formieret die mit irer imagination/nach dem es die astra gebet/
derhalb

derhalben sich offft begibt/ daß sie auß Mänslichem samen ein Thier oder anders erschrocklich monstrum gebären/ nach dem vñnd die Imagination der Mutter starck auff das kind geht.

Vñnd also wie ihr nun gehört habt / das durch die Putrefaction vil vñnd mancherley ding geboren vñnd lebendig werden : so ist nun zu wissen/das auß vielen Kräuttern durch die Putrefactio vilerley wunderbarlicher Thier geboren werden/wie dann die erfahrrnen dieser ding wissen. So ist darben zu mercken / das solche Thier / die auß vñnd inn der säulung wachsen vñnd geboren werden/alle etwas giftigkeit bey ihnen haben / vñnd giftig seind/je doch eins viel mehr vñnd kräftiger als das ander/auch ist eines anderst gestaltet vñnd geformieret als das ander. Als ihr sehet an der Schlangen / Nater / Krotten / Fröschen/ Scorpion/ Basilisc/ Spinnen/wilden Immen/ Dmeisen / vielerley gewürm / Raupen/Mucken/Käfer/die alle auß vñnd inn der säulung wachsen vñnd geboren werden.

So ist auch nicht minder/das viel Monstra vñnder den Thieren geboren werden / vñnd das seind dann nun ihre Monstra / die da nit

DE GENERAT: RER:

von jnen selber auß fäulung wachsen / sonder
 durch kunst darzu gebracht werden im einem
 glaz/wie gemeldet worden. Dann derselbig
 offte inn gar mancherley vnnnd wunderbarli-
 cher gestalt vnd form erscheinet/ ja schrecklich
 anzusehen/ Als offte mit vielen Heuptionen/mit
 vielen füßen/mit vielen schwansen / etwann
 von vielen farben/etwann Würm mit Fisch
 schwansen oder flügeln/ vnnnd sonst felsamer
 gestalt / dergleichen man zu vornie gesehen.
 Darumb alle die Thier Monstra sein / die
 nit Eltern haben/ vnnnd von andern Thieren
 ihres gleichen nicht geboren werden/ sondern
 auß andern dingen wachsen vnd geboren wer-
 den/vnd durch kunst darzu gebracht / wie ihr
 sehen vom Basilisco / derselbig ist auch ein
 Monstrum / vnnnd ist ein Monstrum ober
 alle Monstra / dann keins grösser zu fürchten
 ist/darumb das er einen jeglichen Menschen
 mit seinem gesicht vnd anblick/gehlingen töd-
 ten kan/ dann er ist ein giftt ober alles giftt/
 dem inn der Welt keines gleichen mag/vnnnd
 dasselbig giftt führet er verborgener weis inn
 seinen augen/vñ ist ein imaginiert giftt niche
 fast vngleich einer Strawen / die in ihrer Mo-
 nats zeit ist / die auch ein verborgen giftt inn
 jren

ihren augen hat. Das sehet ihr an dem / das sie maasen oder flecken in einem spiegel sihet / vnd denselbigen verunreiniget vnd maculiert allein mit ihrem gesichte.

Also so sie sieht in ein Wunden / oder schaden / dieselben zugleich weiß vergiffet / vnd gar vnheylsam machet. Vnd also / wie sie nun mit ihrem gesicht vil ding vergiffet / also mag sie auch mit ihrem athem vnd angriff vil ding vergiffen / verderben vnd krafftlos machen. Dann ihr sehet / so sie mit einem Wein vmbgehn in solcher zeit / derselbig bald auffsteht vnd bald feiger würt. Ein Essig damit sie vmbgehn / auch abstehet vnd verdirbt. Also auch der gebriante wein / sein krafft verleuret / des gleichen der Bisem / Ambra / Zibet / ꝛ vnd dergleichen wolriechende ding von irem beytragen vnd angriff / iren geruch verlieren / Also auch das gold vnd Corallen ir farb / auch viel Edelgestein / wie die spiegel daruon maculiert werden / ꝛ.

Nun aber / damit ich wider auff mein fürnehmen kom von dem Basilisco zuschreib / warumb vnd was vrsach er doch das gift in seinem gesicht vnd augen habe. Da ist nun zu wissen / das er solche eygenschafft vnd herkom

3

men von den unreinen Weibern hat / wie obē
 ist gemeldet worden. Dann der Basiliscus
 wächst vnd würt geboren auß vnd von der
 grossen unreinigkeit / der Weiber / nemlich
 auß dem menstruo vnd auß dem blut sper-
 matis, so dasselbig inn ein glas vnd cucur-
 bith gethon / vnd in ventre equino putre-
 ficiert, in solcher putrefaction der Basili-
 gebozen würt. Wer ist aber nun so feck vnd
 freudig / denselbigen zumachen / oder auß zu-
 nemmen / oder widerumb zu tödten / der sich
 nit mit spiegeln bekleidet vnd bewahret? ich
 thats niemands / sonder es soll hiemit menig-
 lich gewarnet sein.

Nun aber auch weiters von den mōstris
 zu tractieren / solt jr wissen / das die Monstra
 so vnder den Thiere / oder in gestalt der Thie-
 ren von andern dingen vnd nicht auch von
 ihres gleichen Thieren geboren werden / selten
 mögen lang leben / vnd zuuor was sie bey an-
 dern thieren / oder neben andern wohnen wol-
 len / dann auß angeborener natur vnd Göttli-
 cher ordnung / werden alle Monstra gehasset /
 von ihres gleichen recht gebornen Thieren.
 Also die Monstrader menschen / die von men-
 schen geboren werden / gar selten lebendig blei-
 ben /

ben/vnd se wunderbarlicher vnd schröcklicher
 die seind/je schneller vnd ehe der Todt auff sie
 folget/ also daß keins gemeynlich vber den
 dritten tag lebendig bleibet vnder den menschē/
 es werde dann alsbald an heymliche verborge
 ne orter getragen/ vnnnd von allen Menschen
 abgesondert. Auff solches soll man wissen daß
 Gott ein greuel vnd mißfallen ab den Mon
 stris hat/ vnd keins selig mag werden/ dieweil
 sie nicht die bildnuß Gottes tragen/ist anders
 darbey nit zuuerstehn/dann daß sie der Teuff
 sel also forniert hat/ vnnnd mehr dem Teuffel
 dann Gott zum dienst geboren: dann auß kei
 nem Monstro keyn gut werck nie erfolget ist/
 sonder alles vbel/ alle mißthat vnd dücke des
 Teuffels/dessen Feldzeychē sie tragen. Dan
 zu gleicher weiß wie der Hencker zeychnet sei
 ne kinder mit dem / daß er inen die Ohren ab
 schneidet/die augen außsticht/ durch die Ba
 rken brennet/singer/ händ oder den Kopff ab
 hawet/ also zeychnet auch der Teuffel seine
 kinder/durch der Mutter imagination/ die sie
 auß bösem lust/bösen begirden / bösen gedan
 cken in der empfängnuß hat. Daher vil men
 schen auch zuförchtē weren/die ein glied zu we
 nig oder zuvil haben/ oder sonst ein glied dop
 plet

plet haben / dann solches ist ein prælagium vnd ein gewisse anzeigung fürbündiger verborgener tück vnd schalckheyt / oder thaten / die auß jm folgen werden / vnd offft on den Hender / oder doch zu dem wenigsten ohn ein zeichen vom Hender gegeben / gar selten erstereben / 28.

Nun ist aber auch der generation der Homunculorum inn keinen weg zuvergesen. Dan etwas ist daran / wiewol solches in grosser heymlichkeyt biß anher vnd gar verborgen ist gehalten worden / vñ nicht ein fleynner zweifel vnd frag vnder etlichen der Alten Philosophen gewesen / ob auch der Natur vnd Kunst möglich sey / daß ein Mensch außserthalben Weiblichs leib vnd einer natürlichen muter möge geboren werden? Darauff gib ich die antwort / daß es der Kunst Spagiricæ vnd der natur in feynem weg zuwider / sonder gar wol möglich sey: wie aber solches zugang vnd geschehen möge / ist sein Proceß also / Nämlich daß der Sperma eines Mans / in verschlossenen Cucurbiten per se, mit der höchsten putrefaction in ventre equino putrescirt werde auff 40 Tag / oder so lang biß er lebendig werde / vnd sich beweg vnd rege / welches leichtlich zu

lich zusehen ist. Nach solcher zeit würt es etlicher massen einem Menschen gleich sehen/ doch durchsichtig/on ein corpus. So er nun nach disem/täglich mit dem Arcano sanguinis humani gar weißlich gespeiset vnd ernehret würt/biß auff 40 wochen/vnnd inn stäter gleicher wärme ventris equini erhalten würt/würd ein recht lebèdig menschlich kind/mit allen glidmassen/wie ein ander kind/das von einem Weib geboren/ doch viel kleiner/dasselbig wir ein Homunculum nennen/vñ soll hernach nicht anders als ein anders Kind mit grossem fleiß vnnd sorg auffgezogen werden/biß es zu seinen tagen kompt. Das ist nunder aller grösssten vnd höchsten heymlichkeyten etne die Gott den tödelichen vnd sündigen Menschen hat wissen lassen. Dann es ist ein Miraculum vnd Magnale Dei, vnd ein Geheymnuß ober alle geheymnuß/soll auch billich ein Geheymnuß bleiben/biß zu den aller letzten Zeiten/da dann nichts verborgen würt bleiben/sondern alles geoffenbaret werden.

Vnd wiewol solches biß anher dem natürlichen Menschen ist verborgen/so ist es doch den Syluestris vnnd den Nympphen vnd Riesen nicht verborgen/sondern vor langen zeiten
 offens

offenbar gewesen / daher sie auch kommen.
 Dann auß solchen Homunculis / so sie zu
 manlichem alter können / werde Risen / Zwer-
 ge vñ andere dergleichen grosse wunderleut/
 die zu einem grossen Berckzeug vnd Instru-
 ment gebraucht werden / die grossen gewaltis-
 gen Sig wider ire Feind haben / alle heymli-
 che vnd verborgene ding wissen / die allen men-
 schen sonst nicht möglich sein zu wissen / dann
 durch Kunst überkommen sie ihr leben / durch
 kunst überkommen sie Leib / fleysch / beyn vnd
 blut / durch kunst werden sie geboren / darumb
 so würt jnen die Kunst eingeleibt vnd angebo-
 ren / vñnd dörfen es von niemands lehrnen /
 sondern man muß von jhnen lehrnen / dann
 von der Kunst seind sie da / vñnd auffgewach-
 sen / wie ein Rosen oder blumen im Garten /
 vnd werden der Syluestern vnd Nymphen
 finder geheysen / darumb daß sie mit ihren
 kräftten vnd Thaten / nicht Menschen / son-
 dern sich Geystern vergleichen.

Nun were hie von nöten von der genera-
 tion der Metallen zu reden / dieweil wir aber
 im libello de generatione Metallorum
 genugsam geschriben / lassen wirs hie bey dem
 kürzesten bleiben / allein aber / was wir in den-
 selbis

selbigen vergessen haben/dasselbig wollen wir
 kürzlich anzeigen/in der gestalt/das jr erstlich
 wissen sollen/ das alle sieben Metallen / auß
 dreyen materien geboren werden / nemlich
 auß Mercurio/ Sulphure vnd Sale / doch
 mit besondern vnderschiedlichen farben. Da-
 rum hat Hermes in disem nicht vnrecht ge-
 sagt / das auß dreyen substanzzen / alle sieben
 Metall geboren vnd zusammen gesetzt werden/
 desgleichen auch die Tinctura vnd Lapis
 Philosophorum : die selbigen drey substanz-
 zen/nennet er Geist Seel vnd leib. Nun hat
 er aber darbey nicht angezeigt / wie solches soll
 verstanden werden / oder was er darbey ver-
 meynet/wiewol er villeicht auch mag die drey
 Principia gewüßt haben / hat aber der nicht
 gedacht/darumb sage ich nit das er inn disem
 geizret/sonder allein geschwigen habe.

Auff das aber solche drey vnderschiedliche
 substanzzen recht verstanden werden / die er
 vom Geist/Seel vnd Leib redet/solt ihr wis-
 sen/das sie nichts anders als die drey Princis-
 pia bedeuten/das ist Mercurium/ Sulphur
 vnd Sal. Mercurius aber ist der Spiritus,
 der Sulphur ist Anima, Sal ist das Cor-
 pus , das mittel zwischen dem Spiritu vnd
 Corpore

Corpore / daruon auch Hermes sagt / ist die Seel vnnnd ist Sulphur / der die zwey widerwertige ding vereinbaret / vnnnd in ein einiges wesen verkehret / 22.

Disß aber soll also nicht verstanden werde / als ob auß einem jeden Mercurio / auß einem jeden Sulphure / auß einem jeden Sale die siben Metall geboren werden / oder desgleiche ein Tinctur oder der Lapis Philosophorum durch des Alchemisten kunst vnnnd geschicklichkeit im feur / Mein / sonder in bergē / durch den Archeum tetraz, müssen vnd werden alle siben Metall geboren / dann dem Alchemisten ist viel möglicher vnnnd leichter die Metall zu transmutiern / dann zu generieren oder zu machen.

So ist auch nicht minder das Mercurius Vinnus ein Mutter ist aller siben Metallen / vnd billich soll ein Mutter der Metallen genennet werden / dann er ist ein offens Metall / vnd zu gleicherweiss / wie er in jm hat alle farben / die er dann im feur von jm gibt / also hat er auch in jhm alle Metall verborgen / die er auch außser dem feur nicht von jhm gibt.

Aber die regeneration vnd renouation der Metallen geschicht also. Zugleicher weiss /
wie

wie der Mensch widerumb in seiner Mutter
 Leib mag gehen/das ist inn die Erden/darauff
 der erst Mensch kommen/vnnd also zum an-
 dern mahl mag geborē werden an dem Jüng-
 sten tag / also mögen alle Metall widerumb
 in den Mercurium Bium gehen / vnd mit
 sampt ihm soluiert vnd ein Mercurius wer-
 den/vnd durch das fewr zu dem andern mahl
 geboren vnd clarificiert werden / so sie bis inn
 vierzig wochen inn stätiger wärme / wie das
 Kind in Mutterleib darinn verharzen.

Also werden nun nicht allein gemeine Me-
 tall/sonder tingierende Metall geborn. Dañ
 so dz Silber/wie gemeldet / zum andern mal
 geborn würt/tingiertz darnach andere Me-
 tall zu Silber/ also auch das Gold / andere
 Metall zu gold/defgleichen mit allen andern
 Metallen zu verstehen ist.

Darumb aber das Hermes gesaget/
 das die Seel allein das mittel sey / zu vereini-
 gen den Geyst mit dem Leib/hat ers nicht vns
 recht vor jm gehabt/dieweil der Sulphur die
 selbige Seel ist / vnnd gleich als ein fewr/alle
 ding zeitiget vnnd außfochet/ so mag er auch
 den Geist mit dem Leib binden/vnnd mit ein-
 ander leiblich machen vnnd vereinigen / also

E

DE GENERAT: RER:

das darauß ein gar edler Leib würt / wiewol nicht der gemeyn verbrennlich Sulphur für die Seele der Metallen soll verstanden werden/sonder die Seel ist ein ander ding / kein verbrennlich oder zerstörlich Corpus/sonder ist selbst ein feur/darumb kein feur verbrennt mag / vnd ist fürwar nichts anders als die V. essentia Sulphuris , welche dem vnuerbrierten Sulphuri mit spiritu vini würt außgezogen / vntd rhot durchsichtig als ein Rubin erscheinet / welches ein gar groß vnd herrlich Arcanum ist / zu transmütiren den weissen Metall / vnd zu Coaguliren Mercurium vitum in beständiges gold.

Das laß dir als ein grossen schatz der reichmachung befohlen sein/ vnd solt dich billich an disem einigen stück inn verwandlung der Metallen/benügen lassen.

Von der generation der Minerer vnd halben Metallen/ist anders nicht zuverstehen/ dann wie anfänglich von den Metallen angezeigt worden ist / daß sie gleicher gestalt auch auß dreyen principijs/nämlich auß Mercurio/ Sulphure vnd Sale geboren werden. Wiewol aber nicht als die Metall / sondern auß einem imperfecten vnd gerüngen Mercurio/

rio/ von einem geringeren vnd imperfecten Sulphure/ vnd von einem imperfecten vnd geringeren Sale/ doch auch mit ihren vnderchiedlichen farben.

Die Generation der Edlen gesteynen geschicht vnd fleusset her von der subtiligkeit der Erden/ auß einem durchsichtigen Christallinischen Mercurio/ vnd auß einem durchsichtigen Cristallinischen Sulphure/ darzu auch auß einem durchsichtigen Cristallinischen Sale/ vnd auch nach jren vnderseyndlichen durchsichtigen farben.

Aber die generation der gemeynen Steynen/ ist auß der subtiligkeit des Wassers/ auß einem mucilaginischem Mercurio/ auß einem mucilaginischem Sulphure/ vnd auß einem mucilaginischem Sale. Dann von dem mucilage des Wassers/ wachsen vnd werden alle Steyn geboren/ vnd auch alle Riß vnd Sand würt dauon zu Steynen coaguliert/ Das man augenscheinlich sieht/ dann ein jedes Steyn/ der inn ein fließend Wasser geleget würt/ an den hencet sich bald ein mucilago, wä so man dieselbig mucilaginischem materi von solchen Steynen abgenosien würt/ inn einem Cucurbiten coaguliert/ so würt darauf ein

DE CRESCENT: RER:

Steyn/ gleich als ein anderer Kistling steyn
der inn dem Wasser wachset/ vnnnd sich ein
lange zeit selbs coaguliert vnd würt geboren.

F I N I S.

PHIL. THEOPHRASTI PARA-
celsi, De crescentibus rerum
naturalium.

LIBER I L.



Sist genugsam offenbar/ vnd
meniglich in wissens/ daß von
der wärme vnnnd feuchte/ alle
natürliche vñ wesentliche ding
wachsen vnnnd gezeitiget wer-
den. Solches würt gnugsam bewisen durch
den Regen vnd durch die Sonne/ so darauff
folget: dann das mag niemands leugnen/ daß
der Regen die Erden fruchtbar machet / so
muß man auch bekennen/ daß die Sonne alle
fruchtzeitig machet. Dieweil nun nach der
ordnung Gottes/ solches der Natur möglich
ist/ vnnnd geschehen muß/ wer wolt dann dars-
wider sein/ vnd nicht glauben/ daß der mensch
auch solchs vermöcht vnd thun könne/ durch
sein

sein Fluge geschicklichst der Kunst Alchemia/ vnd das vnfruchtbar fruchtbar/ vnd das vnzeitig zeitig machen/ vnnnd alle ding zum wachssen treiben.

Dann die Schrifft sagt/ **G**ott habe dem Mensch alle Geschöpff vnderwürfflich gemacht/ vnd als ein engenthumb in seine hand gegeben / dieselbige zu seiner notturfft zugebrauchen/ zu regieren/ vnd herrschen vber alle die Fisch im Wasser/ vber die Vögel vnder dem Himmel/ vnnnd vber alle Irdische ding/ nichts außgenommen. Derhalben sich der Mensch billich solches frewen soll / daß ihn Gott im Liecht der Natur so hoch erleuchtet vnd begabet hat/ also daß ihm alle Creaturen Gottes müssen gehorsamen vñ vnderthänig sein/ sonderlich das ganz Erdrich/ vnnnd alles was darinnen vnd darauff wachset / lebet vnd schwebet.

Vnd dieweil wir nun augenscheinlich sehen/ vnd es die täglich erfahrung gibt / daß je mehr vnd offter der Regen die Erden befeuchtet/ vnnnd daß die Sonn mit ihrer hitz vnnnd wärme wider außstrücknet / je schneller vnnnd behender die Frucht der Erden herfür kompt vñ zeitig würt/ auch alle früchte dauon wachset

E. iij

DE CRESCENTIB: RER:

sen vnd zunehmen / es gebe die zeit im Jar
gleich wie sie wölle. Darumb soll sich nie-
mand verwundern / daß solchs auch dem Al-
chimisten durch manigfaltige imbibirung
vnd distillierung zuthun möglich ist. Dann
was ist der Regen anders / als ein imbibirung
der Erden? was die hitz vnd wärme der Son-
ne / die solche feuchtigkheit wid hinauff zuecht /
anders / als ein destillation der Sonnen.

Derhalben sag ich / daß durch solches co-
hobiren möglich sey / mitten zu Winters zeis-
ten / inn einem Cucurbit / schöne grüne fräu-
ter vnd blumen / auch andere frücht machen
auff zu wachsen / durch Erden vnd Wasser /
vnd auß Samen vnd Wurzen. Geschicht
nun solches mit allen fräutern vnd blumen /
so geschichts auch mit andern dergleichen din-
gen mehr / Nämlich mit allen Erzen / darinn
die vnzeitigen Metall / durch ein Mineralisch
wasser gezeitiget werden / durch des Alchemis-
ten kluge Handgriff vnd geschicklichkheit.
Dergleichen mögen auch alle Marcasiten /
Granaten / Zincken / Kobolt / Zalt / Eschi-
mia / Weißmat / Antimonium / ꝛc. die dann
vnzeitig Gold vnd Silber führen / gezeitiget
werden / also daß sie sich den besten vnd rei-
chesten

Besten Golden vnd Silbererzen vergleiche/
allein durch solch cohobiren.

Also mögen auch die Elixirides vnd Tins-
cturen der Metallen gezeitigt werden vñ vol-
kommen gemacht.

Dieweil nun also wie angezeigt ist/ die
feuchtigkeit vñnd wärme/ alle ding zur zeitig-
ung treibt vñnd wachsen macht/ so soll sich
ab dem auch niemands verwundern/ daß eis-
nem Ubelthäter am Galgen oder auff dem
Rad/lang hernach/Bart/ haar vñnd Nägel
wachsen/man soll es auch für kein bezeugnuß
seiner vnsehuld halten/wie die vnuerständige
vermeynen/ dann solches ist natürlich vñnd
gar nicht vnnatürlich/ hat auch sein natürli-
che vrsach: dann alldieweil feuchtigkeit im
Menschen ist/wachset jm Nagel/ bart vñnd
haar/vñnd das noch mehr vñnd grösser ist/ es
wachsen einem menschen der vergraben liget
vnder der Erden/noch nägel/ haar vñnd bart/
biß in das ander Jar/ oder zu seiner verwäs-
sung. So ist auch das zu wissen/ daß vil ding
seind/die in ewige zeit wachsen vñnd zuneh-
men/ an grösser/gewicht/krafft vñ tugent/im Was-
ser vñnd Erdrich/ auch darinn gut vñnd kräft-
tig bleiben/ als da seind die Metall/Marcasit

E iij

DE CRESCENT: RER:

ten/Cachimien/Salck/Granaten/Antimonium/Weißmat/Edelgesteyn/Perlin/Corallen/alle Steyn vnd Letten.

Also mag auch das Gold in ein wachsen vnd zunehmen geursacht vnd getribt werden/ daß es zunimpt am gewicht/vnnd corpore, allein so es in ein Erdrich gegraben würt/ gegen Orient/vnnd stätigs frischen menschenharn vnd Taubenfaht darzu geschütt.

Es ist auch möglich/daß das Gold durch eines erfahrenen Alchimisten geschicklichkeit vnd fluge Handgriff/ dahin gebracht würt/ also daß es in einem Cucurbith auffwachsen/ zu gleicher weiß wie ein baum mit vilen ästen vnd wunderbaren zweiglinen/ daß es gar lustig zusehen/vnd sich groß vnd hoch darab zu verwundern ist/vnd ist sein Proceß also/nämlich daß dz Gold calciniert werde durch aquā Regis, auff Saffranfarb/denselbigen Goldsalch in einen Cucurbith gethan/vnd ein guts frisches aqua regis oder aqua gradationis darauff gossen/ also daß es vier zwerchfinger hoch darüber gang/vnd widerumb dauon distilliert/ mit dem dritten grad des feners/ biß gar nichts mehr geht/vnd alsdann das distilliert wasser wider darauff gegossen/ vnd zum andern

andern mal dauon distilliert / wie dauor / daß so vil vnd offt gethan / biß du sehen würst / daß Gold sich auff hebet im Glas / vnnnd wachset wie ein baum / mit vilen ästen vnnnd zweiglen. Vnd also würt auß dem Gold ein gar seltsames / wunderbarlichs / lustigs gewächs / welches die Alchemisten Auream herbam, vnd arborem Philosophorum nennen.

Also ist auch der proceß mit dem Sylber vnd allen andern Metallen / allein daß du die calcinationem verenderst / vnd das aquam fortem anders nimest vnd machest / daß ich deiner erfarenhcyt befilch. So du bist der Alchemey erfahren / so weyßtu den Sachen wol zuthun.

Auch solt jr wissen / daß ein jeglicher quartz oder kistlingsteyn / der auß einem fließenden Wasser genommen würt / vnd gethan in ein Cucurbith / desselben fließenden wassers dar auff gegossen / biß der Cucurbith ganz voll würt / alsdann das wasser widerum alles dar von distilliert / dieweil ein tropff geht / biß es ganz trucken erscheinet / darnach wider den Cucurbith mit demselben wasser angefüllet / vnd darvon distilliert / solches so offt vnnnd vil gethan / biß der Cucurbith voll des Steyns

C v

DE CONSERVAT: RER:

würt. Also magstu als ein Alchimist in wenig Tagen/ ein sehr grossen Steyn machen wachsen/ daran der archeus aquarum viel jar zu machen hat / nachmals das Glas an den steyn zerschlagen. Also hastu ein Steyn/ einem Cucurbith gleich formiert/ als ob er inn das Glas gossen were/ vnd ob dir schon solchs wenig nuzet/ so laß es dir doch ein schöne Abentheur sein.

F I N I S.

P. THEOPHRASTI PARACELSI, de conseruationibus rerum naturalium.

LIBER III.



Inding zuerhalten vnd vor schaden zubewahrē/ ist erstlich vnd fürnemlich vonnöten/ seinen feind wol zuerkennen/ auff daß mans auch wisse vor dem selbigen zubewahren/ daß es von jm nicht verlest oder zerstört werde/ an seiner substanz/ krafft oder tugent/ oder wider schaden genennet mag werden/ dann an diesem ist gar vil vnd hoch

hoch gelegen/ zuerkennen den feind inn allen natürlichen dingen: dann wer kan jm selbsts vor schaden vnd vnfall sein/ der doch seinen Feind nicht weisß? Niemand. darumb ist not denselbigen wol zuerkennen / dann der feind feind gar vilerley/ ist auch gleich so wol vonnöten/ das böß als das gut zu wissen. Dann wer kan das gut one das böß erkennen? Niemand. Also kan auch niemand wissen was gesundheyt für ein grosse Reichtumb ist/ der nie kein mal krank ist gewesen. Wer kan wissen was freud ist/der nicht auch ein mal trawrig vnd leydig ist gewesen? Wer kan recht erkenen was Gott sey/der nichts vom Teuffel weisß ic. Derhalb ben/dieweil vns nun Gott zuerkennen geben den feind vnserer Seel/nemlich den Teuffel/ so gibt er vns auch zuerkennen den Feind vnserers lebens/nämlich den todt/den feind vnseres leibs/den feind vnserer gesundtheyt/ den feind inn der Arzney/vnd den feind inn allen natürlichen dingen. Gib vns auch das zuerkennen/warmit vnd wie er soll versonet werden. Dann zu gleicher weisß wie kein krankheit ist/ darwider nicht auch ein Arzney erschaffen vnd erfunden würt/dieselbig krankheit zu curieren vnd aufzutreiben. Also ist ja ein ding wider

DE CONSERVAT. RER:

wider das ander / ein fraut wider das ander /
 ein wurzel wider die ander / ein Wasser wider
 das ander / ein Steyn wider den andern / ein
 Minera wider die ander / ein Giffit wider das
 ander / ein Metall wider das ander : Also inn
 gar vilen dingen mehr; hie nicht von nöten alle
 zuerzehlen.

Warmit aber vnd wie ein jedes præseruiert
 vnnnd vor schaden erhalten würt / ist zu wissen /
 daß gar vil ding im Erdrich müssen erhalten
 werden / vnd sonderlich alle wurzlen / ein lan-
 ge zeit im Erdrich bey kräftten vnd vnverdor-
 ben bleiben. Dergleichen die Kräuter vñ blus-
 men / vnd alles Gewächs / im Wasser bei irer
 grüne vnd vnverdorben bleiben.

Also auch vilerley andere frucht vnd Obs
 im Wasser mögen præseruiert vnd conseruiert
 werden / für allerley fäule / biß das ein anders
 wächst. Also auch fleisch vnd blut / welches
 doch gar bald stinckend würt / im frische brun-
 nen wasser mag conseruiert werden / vñ nicht
 allein conseruiert / sonder durch cohobiren des
 renouirten vnd frischen Brunnens wassers in
 quintam essentiam transmutiert / also daß
 es ewig zeit / ohne alles balsamieren / mag für
 fäule vnd gestanc̄ conseruiert werden / vnnnd
 nicht

nicht alleyn für sich selber/ sonder erhält auch
 ander fleysch vnnnd blut/ darzu auch den Leib
 des Menschen/ vor allerley säulung vnnnd vil
 len dergleichen franckhentiē / die auß säulung
 entspringē/ vil mehr als ein gemeyn Munia.

Die Conseruation aber des Bluts/ wel-
 ches alleyn soll für sich selbst vor aller säule
 vnnnd gestanck erhalten werden/ vnnnd nicht als
 ein Quinta essentia anderer dingen (wie vor
 angezeigt ist) vnnnd ist nun sein Proceß also/
 nemlich / daß das blut gescheiden werde von
 seiner phlegma/ welches es von sich selbst schei-
 det/ vnnnd von ihm in die höhe auffwirfft/ das
 selbig wasser allgemach herab gesigen / vnnnd
 so viel aquæ Salis darauff gegossen/ welches
 wir inn vnserer Chyrurgia lehren machen
 vnnnd setzen/ dasselbig vermischet sich als bald
 mit dem blut/ vnnnd erhaltet das blut dermas-
 sen/ das es in ewiger zeit nicht faulet noch stin-
 ckent würt/ sonder alle zeit frisch vnnnd schön
 roht bleibet / viel jar als den ersten tag / das
 ein gar grosses wunder ist. Kanstu aber das
 aquam Salis nicht machen oder haben / so
 geuß so viel das aller besten vnnnd edlesten Bals-
 ams darauff / das thut dergleichen / das ist
 ein Balsam vber allen Balsam zu loben/ vñ
 heißt

DE CONSERVAT: RER:

heißt Arcanum Sanguinis, vñnd ist einer solchen grossen wunderbarlichen krafft vñnd tugent/das es vngläublich zuschreiben ist/ darumb behalts inn der Arzney für ein grosse heimlichkeit.

In der Conseruation der Metallen/ ist erstlich von nöthen ihren Feind anzuzeigen/ auff das man desto besser wisse dieselbigen vor schaden zu erhalten. So seind nun die Feind der Metallen fürnemlich/ alle aquæ fortes alle aquæ Regis, alle Corrosiua, alle salia, Sulphur Crudum, Antimonium, Mercurius. Wie aber diese alle ein jedes seine feindschaft erzeiget vñnd beweiset/ ist zu wissen.

Aqua fortis, Aqua Regis, Corrosiuu Sal, erzeigen vñnd beweisen ihre feindschaft mit dem/dz sie alle Metall tödtē/ Dissoluirn/ Calciniern/zerstören/vñnd zu nicht machen.

Der Sulphur Crudum erzeiget vñnd beweiset sein feindschaft mit seinem rauch/ dann mit seinem rauch nimpt er dem Kupfffer sein farb vñnd röhtē/ vñnd machet es weiß/ Den weissen Metallen als Silber / Zin vñnd Eysen vñnd Bley/nimpt er ihre weisse/ vñnd machts roht vñnd braunfarb / Dem Gold nimpt er sein schöne vñnd liebliche gilbe vñnd
gold

goldfarb / macht es schwarz vnd ganz vngestaltet / das es vngestalter nit sehen noch werden köndte.

Das Antimonium erzeiget vnd beweiset sein feindschafft mit dem / das es alle Metall im feur vnnnd flüß mit denen es vermischet würt / raubet / vnd hinweg führet / darzu auch nicht vngleich dem Sulphuri / durch seinen rauch / den Metallen ihre angeborne natürliche farb nimpt / vnd ein andere gibt.

Das Argentum viuum aber erzeiget vñ beweiset sein feindschafft mit dem / das es die Metall angreiff / wa es bey ihnen ligt / soluirts vnd machet dar auß ein Amalagama / vnnnd sein rauch / den wir Mercurij fuliginem nennen / machet alle Metall vngeschmeidig / brüchig / vnd Calcinierts vnnnd verquicket / vnnnd machet weiß alle röhte vnd goldfarbe Metallen / ist in summa des Eysens vnnnd Stahels höchster feind. Dann das Argenti viui Fuligo, wa er ein eyssen stangen oder fetten berhütet / oder die mit oleo Mercuriali bestrichen würt / mag es hernach wie ein Glas zerbrochen vnnnd abgeschlagen werden / welches ein groß vnd hohes Secret ist / soll auch in grosser Geheim gehalten werden.

Deß

Desgleichen soll auch der Magnet vor
 dem Mercurio bewahret vnd erhalten werde.
 Dann er mit jm inn gleicher feindschafft wie
 das Eisen ist: dann ein jeder Magnet/den des
 Mercurij fuligo berüret/oder mit oleo Mer
 curiali bestrichen würdt/ oder allein nur inn
 Mercurium gelegt/ zeucht zu ewigen zeiten
 kein Eisen nistermehr an sich. Des soll sich
 aber niemands verwundern/ die weil es hat sei
 ne natürliche vrsachen/ vnnnd die ist also/ daß
 das Quecksilberjm außziehet den Spiritum
 Martis, welchen der Magnet in jm verborg
 en hat/ daruñ auch der spiritus Martis im
 Magnetē das corpus Martis an sich zeucht/
 vnd solches geschicht nicht allein in Magnete
 ten/ sonder inn allen andern natürlichen ding
 en/ das alle mal ein jetlicher frembder spiri
 tus der auch in einem frembden corpore ist/
 daß nicht seiner natur/ zeucht auch seiner nas
 tur corpus zu vnd an sich/ vnd solches ist nit
 allein zwischen dem Magneten vnnnd Marte
 zuuerstehn/ sonder von allen Metallen/ Er
 den/ Steynen/ von Kräutern vnd Wurzen/
 von Menschen vnd Thieren/ &c.

Nach disem ist auch zuwissen/ daß die Me
 tall selbs von natur ein angeborne feindschafft
 gegen

gegen ein ander tragen/ vnd ein ander widerwertig seind. Als jr sehet vom Saturno/ der ist des Golds höchster feind/ auß angebomer natur: dann es zerlegt jm alle seine glider/ machts vngestalt/ vnkräftig/ verderbts vñ verwickelt auff das aller höchst/ biß inn todt/ viel nicht dann kein ander Metall.

Jupiter hasset vnd ist ein feind aller Metallen/ machet sie vnärtig/ vngeschickt/ vngeschmeidig vnd hertsprissig/ darunder es kommet im feur vnd schmelzen

Also wie euch nun fürgehalten sein die feind der Metallen/ desgleichen solt jr auch erkennen ihre conseruatiua vnd præseruatiua, welche dann die Metall vor allem schaden vñ aller corruption bewahren/ vnd darzu/ an irer natur vnd tugend conseruiren/ vnd an der farb auch höher gradieren. So ist nun erstlich zu wissen von dem Gold/ dasselbig mag schöner vnd besser nicht erhalten werden dann in ein der harn/ darinn Salarmoniacum resoluirt ist oder in Salarmoniacwasser allein/ darinn würt es mit der zeit so gar hoch gradiert / also dahes höher nicht kommen mag.

Des Argenti conseruatiuum vñ præseruatiuum ist nichts höhers vnd bessers dar

D

zu dann Salz vnd Weinsteyn in gemeynem Wasser oder Essig resoluiert/ darinn ein jeglichs alles finsters schmutzigs Silber renouirt vnd abgefotten würt. Des Eisens vnd Stahels conseruatiuum vnd præseruatiuum ist nichts bessers vnd nützers herzu/ als frischer vngesalzener Keimberger Speck/ der alles Eysen vnd Stahel/ vor Rost bewahret/ so es allein alle Monat ein mal darmit angestrichen würt/ auch so es mit fixē Arsenico geschmelzt würdt/ etlich mal/ mag es also renouirt vñ figiert werden/ daß es zu ewigen zeiten nicht rostet/ als wenig als kein Silber rostet.

Also das Kupffer conseruiert vñd preseruiert mag werden/ allein mit Mercurio sublimato verquicket/ oder mit oleo Salis bestrichen/ daß es auch in ewige zeit kein Vitriol oder Grünspan mehr von jm gibt/ oder grün aulauft.

Das Bley mag daß nit conseruiert werden/ allein im erdtrich an kalter vnd feuchter statt/ wie auch sein qualitet vnd natur ist.

In der conseruation aber des Magnetis/ ist nichts vber des Eisens oder Stahel absetzen: dann ein jeder Magnet/ so darein gelegt würt/ dessen krafft nimpt nicht ab/ sonder viel mehr von tag zu tag zu.

Sals

Von conseruatione Salis, vñ alles was Saltsicher natur ist / vnd vnder dem namen Salis begriffen mag werden / deren vber die hundert seind / ist zu wissen / daß sie an der wärme vñnd trückne sollen vñnd müssen erhalten werden in hülznen Büchsen / vñnd wol vor dem lufft bewahret / vnd weder inn Gläseren / steinen noch Metallischen Gefässen / dann darinn soluiere sie sich / werden zum wasser / vñnd zu einem Amalgama / welches aber im holtz nicht geschehen mag.

Nun ist auch wol zuuermercken die Conseruation etlicher Wasser vnd Säfften / die von Kräutern / Wurzeln / vnd von allen ander Gewächsen / außgepreßt / vnd bald schimlig oder konig werden / auch bald häut darob wachsen. Dieselbigen Wasser oder safft sollen in solch Glas gethan werden / welches vñnd weit vnd oben eng sey / vnd das Glas soll mit dem Wasser oder safft gar angefüllt werden / dann oben darauff etlich tropffen baumsöl geschütt / also daß es das Wasser oder den safft gar bedeckt / so bleibt das öl oben darauff schwimmen / vnd behaltets ein gar lange zeit vor schimmel oder fahn: dann ein jeglich wasser oder safft / so es mit Del bedeckt würt / mag zu feyner zeit schimlig / fanig oder sinckend werden.

Man mag auch also zweierley wasser/zweierley safft/ oder zweierley Wein in einz Glas/ vñ doch ein jedes sonderlich behaltē/ also dz sie nit vnder einander kōnnen oder miteinander vermischet werden/vnd nit nur zweyerley/ sonder drey/vier/fünfferley oder noch mehr/ alleyn so ol darzwischen ist/ dann das ole vnderscheidet als ein Maur/ vnd lasset sie nicht zusamen lauffen/ dann ol vnd wasser sein wider einander/vñ keyns kan oder mag mit dem andern vermischet werden. Vnd also wie das ol das wasser nicht zusamen lasset/ oder vermischet werden/also auch das Wasser die ole nit zusamen lasset vnd vermischet werden.

Die conseruatiua vñnd præseruatiua aber des Gewands vnd Tuchs/auff das kein Schaben darzu komme/ oder jnen kein schaden thue/ist nichts bessers dan Mastix/Camppher/Ambra/Bisem. Das best aber ist Zibeta/welches nicht allein vor Schaben præseruirt/ sonder auch dasselbige mit sampt allem andern vngeziffer/ Floh/ Leuß vñ Wäntlen/ vertreibt vnd aufmustert.

Es mag auch alles holtz conseruiert werden/an Gebäwen/an Bruckē/ an Schiffen/ vnd wa es ist/also das es zu ewigenzeiten nimm

mers

mermehr faulet/es sey im wasser / vnter dem wasser / oder auffer dem wasser / auch im Erdrich / vnter dem Erdrich oder aufferthhalb dem Erdrich / es lige gleich an dem Regen / oder Wind / Lufft / Schnee oder Eiß / zu Sommers oder Winterszeiten.

Deßgleichen daß es auch nicht wurmstichig werd / oder einicherley vngesziffer darein mög kommen / es sey gleich gefällt oder gehawen worden wann es wolle. Solches conseruatiuum aber ist ein groß vnd hohes arcanū wider alle säulung ein hauptstück / dem nichts gleichen mag / vnd ist anders nichts dann oleum Sulphuris, welches proceß also ist / nämlich das der gemeyn gelb Schwebel puluerisirt werd / in ein Cucurbith gethan / vnd auff ihn gossen / das aller stärckest aqua fort, vier zwerch finger hoch / vnd wider dauon distillirt zum vierdten mal / zu lest ganz trucken abgezogen / vnd den Sulphur / der in fundo bleibt vnd schwarzbraun ist / auff ein Marmel oder in ein Glas gethan / würt er sich gar bald inn ein oleum soluiren / welches ein groß Secret ist zu erhalten das hols / daß es in ewigen zeiten nicht faulet / vnnd vor vngesziffer præseruiert würt. Dann der Sulphur so er also wie ange-

D iij

senget/præpariert/ vñ in ein oleum gebracht
würt/vnd das Holz damit bestrichen/ tingiert
es das Holz/also/ daß es nicht kan noch mag
daruon gewaschen werden.

Es ist auch nicht minder / daß mit diesem
oleo Sulphuris viel mehr ding mögen con-
seruirt vnd præseruirt werde / als fürnemlich
die Strick vnd Seyler an Schiffen vñ Sä-
gelbäumen/an Wägen/an Netzen oder Bo-
gelgarnen vnd Fischnetzen/ vnd alles was der-
gleichen vil am Regen vñnd im Wasser sein
muß vñ gebraucht würt/ das sonst bald faulte
vnd zerbrech. Also auch das Lein tuch/ vnd
vil mehr dergleichen ding.

Die Conseruation der potabilia ist auch
wol zumercken/darunder wir vermeynen den
Wein/das Bier/den Mett/ den Essig vñnd
die Milch. Sollen nun dise fünff stück ohne
schaden inn ihrer krafft erhalten werden/ so ist
auch hoch von nöten ihren größten feind wol
zuerkennen. Nun haben sie kein größern feind
dann die vnreynen frauen/die inn ihrer Mo-
natszeit sein. Dann mit welchen sie vnder di-
sen umbgehn/vnd sonderlich anrühren/anath-
men/vñ ansehen/dasselbig verdirbet/der wein
steht auff/vnd würt sencker/ das Bier vnd der
Mett

Wett würt saur/der Essig steht auff/vñ vers
leurt sein säure/ die Milch würt desgleichen
saur vnd gerünnet.

Darauff ist auch wol zumerckē / daß man
solches erstlich erkennen soll/ vor allen ihren
sonderlichē conseruatiuen. Nun ist des weins
höchst conseruatif vñnd auch præseruatif der
Sulphur vñ oleū Sulphuris, dadurch ein je
glicher Weingar ein langezeit mag erhalten
werden / also daß er nicht sencker würt / noch
auffsteht.

Des Biers conseruatif ist das Nāgelin
öl/dessen soll etlich tropffen darein geschüttet
werden/je in ein Maß/ zwen oder drey tropf
fen/oder sovil des öls von Benedictenwur
zeln vil besser ist/das erhält das Bier vor säure.

Des Wettes conseruatif ist oleum sac
chari/dasselbig soll wie oben das Nāgelinöl/
oder Benedictenwurzelöl gebraucht werden.

Des Essigs conseruatif ist das öl vom
Zinziber. Der Milch conseruatif ist das
ausgepreßt Mandelöl / diese beide sollen wie
obgemeldet/gebraucht werden.

Des Käß conseruatif ist das kraut Hypa
ricon, das ein jeglichen Käß vor den Wür
men behalt vnd bewahret/ dann wie es zu ey

DE VITA RER:

nem Käß gelegt würt/vnd denselbigen berüßet/wachset kein Wurm darinn/so aber schon Würm vorhanden/ vnnnd darinn gewachsen weren/dieselben alle sterben vñ faulen herauß.

Das Honig aber hat kein besonder conseruatif/ allein soll es vor seinem feind præseruiert werden. Nun ist aber sein höchster feind das Brot/dann das Rockenbrot/ wa sein ein wenig darein geworffen oder gefellet würdt/das Honig alles zu Ameyssen macht vnd alles verderbt.

F I N I S.

PH. THEOPHRASTI PARACELSI,
De vita rerum
naturalium.

LIBER IIII.



Es kan niemands leugnen/dasß der Lufft allen Corporalischen vnnnd wesentlichen dingen das leben gibt/die da von der Erdē wachsen vnnnd geboren werden.

Was vnd wie aber das Leben eines jedē dings insonderheyt seye/ist zu wissen/dasß es anders nichts

ist/ als ein spiritualisch wesen/ ein vn sichtbar
vnd vn begreifflichs ding/ ein Geyst vnd ein
ein geistlichs ding. Daruff zu gleicher weiß/
wie nun nichts corporalisch ist/ es hat vnd fü-
ret einen spiritum inn jm verborzen: also ist
auch nichts/ es hat in ihm ein leben verborzen
vnd lebet. Dann was ist auch das leben an-
ders dan wie gemeldet/ ein geistlich ding.

Es hat auch nicht allein nur das ein leben/
was sich regt vnd bewegt/ als die Menschen/
die Thier/ die Würm der Erden/ Vögel vn-
ter dem Himmel/ vnd die Fisch im Wasser/ son-
der auch alle Corporalische vnd wesentliche
ding. Dann das sollen wir wissen/ daß Gott
im anfang vnd schöpfung aller dingen / gar
feyn einiges corpus ohne einen spiritum ge-
schaffen hat/ den es verborzen in jm führt: dan
was wer das corpus nutz one den spiritum?
Nichts. darumb so hat der spiritus die krafft
vnd tugend/ vnd ligt inn ihm verborzen/ vnd
nicht im corpus: dan im corpus ist der todt/
ist auch des todts subiectum, vnd ist inn ihm
anders nichts weder z suchen noch z finden/
als der todt/ dann es mag zerstört werden inn
gar mancherley weg/ der spiritus aber nicht/
er bleibt allwegen ein geyst/ vnd lebendig/ ist

D v

auch des Lebens subiectum, erhält auch sein
 engen corpus lebendig/ aber in der zerstückung
 des corporis würt er dauon abgesondert vñ ge
 schenden/vnnd lasset das corpus todt ligen/
 gehet wider an das Ort/ von dannen er her ist
 kömten/nämlich in lufft vnd chaos des ober
 ren vnd auch vndern Firmaments. Auß dem
 sehen wir/das gar vil vnd mancherley spirit⁹
 seind/wie auch vilerley corpora seind. Dann
 es ist spiritus coelestis: spiritus infernalis:
 spiritus hominis: spiritus metallorum:
 spiritus mineralium: es seind spiritus den
 salibus, spiritus gemmis, spirit⁹ den Mars
 casten/spiritus den Arsenicalibus, spiritus
 den potabilibus, spiritus den Aromatibus,
 spiritibus herbis, spiritus radicibus, spiri
 tus lignis, spiritus carnibus, spiritus san
 guinibus, spiritus den ossibus &c.

Derhalben solt ihr auch wissen / das der
 Spiritus eygentlich das leben/ vnd der Bak
 sam ist/ aller Corporalischen dingen.

Nun aber wollen wir fürbas ad species
 gehen / vnnd inn sonderheit das leben eines je
 den natürlichen dings hie beschreiben / vnd
 auch auffß fürhest fürhalten.

Das leben des Menschen ist anders nichts
 dann

Dann ein Astralischer Balsam/ ein Balsamische impression, ein himlischs vnd unsichtbares Fewr/ ein eingeschlossener lufft/ vnd ein tingierender Salzgeist. Anders vnd deutlicher kan man es nicht nennen / wiewol es mit vielen vnd mehr namen genennet möchte werden / dieweil aber die fürnehmsten vnd treffentlichsten von vns hie angezeiget seind/ wollen wir der andern vnd geringern geschweigen.

Das leben der Metallen ist ein verborgene irdische feistigkeit/ die sie von dem sulphure empfangen haben / das sie mit ihrem flusz beweissen. Dann alles das fleusset im fewr/ fleusset von wegen seiner verborgenen feistigkeit / wa die nicht were / möchte kein Metall zum flusz gebracht werden/ wie wir dann sehe allein am Eisen vnd Stahel / dasselbig hat zum wenigsten feistigkeit inn ihm/ vnder allen andern Metallen/ darumb er mehr harter vnd trückener natur ist dann sonst kein ander Metall.

Das leben aber Mercurij ist anders nichts als ein innerliche hitz / vnd ein eusserliche kälte/ das ist so vil/ inwendig des leibs hitziget vnd wärmet er / aber außwendig kältet er / vnd
mag

DE VITA RERVVM

mag wol vnnnd billich einem belz vergleichtet werden/ der auch wie der Mercurius/ beide thut/ kältet vnd wärmet / Dann ein belz/ so auff vnd an dem blossen leib getragen würt/ wärmet er/ vnd ist gut für frost vnnnd kälte / so aber sein fehl an dem blossen leib getragen würt/ kältet er/ vnd ist gut für die vberige hiz/ darumb vor gar alten zeyten ist der gebrauch gewesen/ vnd ist noch heutiges tages an vielen Orten gemeyn vnd bräuchlich/ daß man die Belz Sommers vnd Winterzeiten trägt/ beyde für die hiz vnd kälte oder frost. Wann es Sommer ist/ kehrt man das rauch am Belz heraussert/ vnd das glatt oder fell hinein: wann es aber Winter vnnnd kalt ist/ kehret man das rauhe oder Belz hinein/ vnd das glatt vñ fell herauß. Vnd also wie ihr nun von dem belz gehört haben/ also mag auch Mercurius viuus gebraucht werden.

Des Sulphuris leben ist ein verbrennliche stinckende feyßtigkeit: dann der sulphur, die weil er stincket vnd brennet/ oder verbrennlich ist/ mag er lebendig genennet werden.

Das leben aber aller Sals/ ist anders nit dann ein aquafortischer spiritus: dann so von jnen ihr wasser distilliert würt/ vnnnd was her
nach

nach in fundo ligen bleibet/ würt terra mor-
tua, oder ein todt Erdrich genennet.

Das leben der Edelgesteyn vnd Corallen/
ist allein jhr farb/ die jnen durch spiritum vi-
ni mag genommen vnd außgezogen werden.

Der Perlin leben ist anders nichts/ als jhr
glanz/ den sie inn jhrer calcination verlieren.

Das leben des Magnets ist ein spiritus
Martis/ der ihm mit rectificiertem brandten
wein oder spiritu vini außgezogen vnnnd ge-
nommen würt.

Das leben aber der quarz vnd Rißlingstey-
nen/ ist ein mucilaginosische matery.

Das leben des Marcasiten/ Cachimien/
Zalck/ Kobolt/ Zincken/ Granat/ Zwitter/
Wismats/ Antimonij/ ist ein tingierender
Metallischer spiritus.

Des Arsenicalien/ Auripigmenten/ Sp-
permenten/ Kealgariden vnd dergleichen ma-
terien leben/ ist ein Mercurialisch vnd coagu-
liertes gift.

Das leben der Vndosischen dingen/ als
da ist alles koot/ so vom Menschen vnd Thie-
ren geht/ ist sein vbler vnd böser geruch vnnnd
gestanck. Dann wa es denselbigen verleuret/
ist es todt.

Des

Der Aromatische/als da ist d' Bisen/Muscus, Ambra, zibeta, vnd was da einen starcken / guten / lieblichen geruch hat/ leben/ ist auch nichts anders / dann sein guter geruch/ dann so es denselbigen verleuret/ so ist es auch ein todtes ding/das nichts mehr soll.

Das leben der dulcedinischen dingen / als ist Zucker/ Honig/Manna / Cassia fistula vnd dergleichen/ist ein tingierende gar subtiler süsse. Dann so ihnen diese süßigkeit durch distillieren oder sublimieren genommen würt/ sind sie todt vnd ein thumbding / das nichts mehr soll oder nutz ist.

Das leben aber der Caraben, resinen, Terpentinen, gummorum, ist ein mucilagindische/gleissende oder glantzete feiste feuchtigkeit die alle einen köstlichen Sürniß geben/daß ihnen glantz verlieren/scind sie todt.

Der Kreutern/wurzeln/ Obs/vnd anderer solcher Früchten leben/ ist anders nichts/ als ein liquor terræ, den sie von ihnen selbst verlieren/allein so sie des Erdrichs vnd wassers manglen müssen.

Des holzes leben ist ein resina: dann ein jedes holtz/das kein resinam mehr in jm hat/ das mag auch nimmer grünen.

Der

Der gebein leben ist ein liquor Mumiaꝝ,
 Des fleisches vñ bluts lebē ist anders nichts/
 dann ein spiritus Salis, der es dann vor feule
 vnd gestanck erhaltet / vñnd sich selbs als ein
 Wasser daruon hindan scheidet / vñnd abson-
 dert.

Von dem leben aber der Elementen ist zu
 wissen / das des Wassers leben ist sein fluß/
 dann so es durch die Firmamentische kälte
 Coagulirt würt zu einem Eys / vñd gefreu-
 ret / ist es todt / vñnd ist ihm all seine boßheit ge-
 nommen / dieweil vñd es gefroren / niemandt
 mehr darinn ertrincken kan. Also des feurs le-
 ben ist ein lufft / dann der lufft das feur hizi-
 g vñd stärcker brennen macht. Es gehet auch
 von jedem feur ein lufft / also daß er ein Ker-
 zenlicht ablöschet / oder ein ringes federlin ob
 sich inn die höhe treibt / daß man dann augen-
 scheinlich sihet. Derhalben ein jedes feur das
 lebendig ist / das ist ein flammenscur / daß mit
 flämmen brennet / so es verstopffet vñd versteckt
 würt / daß kein lufft dauon gehn mag / erstickt
 muß 2. Der lufft lebet für sich selber / vñ gibt
 allen andern dingen das Leben. Die Erden ist
 für sich selbs todt / aber sein Element ist ein vn-
 sichtbar verborgen leben.

PH:

DE MORTE RERVM
PH. THEOPHRASTI PA-
racelsi, De morte rerum
naturalium.

LIBER V.

DER Todt aller natürlichen
dingen/ist nichts anders als ein
umbkehrung vñ veränderung
der kräfte vnd tugenden/vnd
ein herrschung ober die guthent
vnd böshent/ ein aufstigung vntd vntertru-
ckung der ersten natur/vnd ein generation der
andern vnd newen natur. Dann das sollen
jr wissen/das gar vil ding im leben gut seind/
vnd grosse krafft vnd tugend haben / wann sie
aber absterben/todt seind/oder getödt worden/
wenig oder gar nichts mehr jrer kräfte vnd tu-
gend haben/ sondern gar dünn vnd krafftlos
erscheinen. Also herwiderumb/ seind auch vil
ding im leben böß/ aber im Todt / oder nach
dem vñ sie getödt werden/in vilfaltiger krafft
vnd tugend erscheinen vnd erschießlich seind/
deren Exempel wir hie gar vil möchten anze-
gen/aber vnser fürnemmen gar nicht ist. Da-
mit jhr aber sehen / das ich hie nicht nur auß-
war vñd guter hoffnung vñd vermeynen
schreib

Schreibe/sonder auß meiner eygnen erfahrung
 heynt/so muß ich euch doch ein Exempel anzei-
 gen/mit welchem ich vberwinden will / vnd
 stillen die Sophisten/welche da sprechen/das
 von dem todten ding ganz vnd gar nichts zu
 halten sey/es sey auch nichts mehr darinn zu-
 suchen oder zu finden. Das aber macht ihre
 zweiffelung/das sie nichts halten von des Al-
 chemisten bereytung/darinnen vil solcher hoch
 verborgner dinge erfunden werden.

Dann sehen an den Mercuriū viuū,
 Sulphur viuū, vnd Crudū: Antimo-
 nium Crudum, wie sie auß dem Berg kom-
 men/das ist/dieweil sie lebendig seind/ wie ge-
 ring ist ihr krafft vnd tugend/ wie schwach vñ
 träg ist jr würckung / darzu sie auch vil mehr
 böses dann gutes schaffen / mehr ein Gift
 sein/dann ein Arzney. So die aber durch des
 Alchemisten fluge hand/ griff vñ geschick-
 lichkeit von ihrem ersten wesen gar zerstört/
 getödet / vnd weißlich bereitet werden / als
 der Mercurius Coagüliert, præcipitirt,
 sublimirt, resoluit/ vñ in ein oleū gebracht
 wirt. Der Sulphur sublimirt, resoluit,
 calcinirt, reuerbrirt vñ auch inn ein öl
 gebracht wirt. Desgleichen der Antimo-



DE MORTE RERVM

alium sublimirt, calcinirt, reuertbrirt, vñ auch inn ein öl gebracht würt. So sehen ihe was für grosse nutzbarkeit/ grosse krafft vñnd tugend / vñnd schnelle würtzung sie erzeygen vñnd beweisen.

Niemandt kan es außsprechen / oder genugsam beschreiben/dann jr manigfaltige tugend sind vñnerforschlich/ niemands mag sie alle ergründen. Darumb ein jeglicher Alchemist/vñnd ein jeglicher getreuer Arzt in disen eynigen dreyen stücken sein lebenlang suchen solt/vñnd biß in seinen todt / sein kurzweil mit vertreiben : dann sie würden ihn gewißlich aller seiner mühe vñnd arbeit reichlich belohnen/vñnd alles vnkosten ergehen vñnd bezahlen.

Nun aber damit wir ad speciem gehen/vñnd innsonderheyt beschreiben den todt/vñnd tödtung eines jeglichen natürlichen dings/ was sein todt sey/vñnd wie/ auch was gestalte es getödtet werde. So ist nun erstlich vñnd anfänglich zuwissen von dem todt des mensche. Der Todt aber des Menschen ist gewißlich nichts anders als ein ende des Tagwercks/ein hinnemung des Luffts/ ein verschwindung des Balsams/vñnd ein ablöschung des natürlichen Liechts/vñnd ein grosse separation der 3.
subs

Substänzen/Leib/Seele vnd Geysts/vnnd ein
 hingehung widerumb inn seiner Mutter Leib.
 Dann dieweil der jrdische natürliche mensch
 von der Erden ist/so ist auch die Erde sein mu-
 ter/darein er widerumb muß/vnnd darinnen
 das jrdisch natürlich Fleisch verlieren/vnnd
 also am jüngsten Tag in einem neuen Him-
 lischen vnd clarificierten Fleisch zum andern
 mal geboren werden/wie Christus zu Nicos-
 demo sagt/da er zu ihm bey der Nacht kam.
 Dann also wie gemeldet/ muß diser Spruch
 verstanden werden von der neuen Geburt.

Der todt aber vnd die tödtung der Metal-
 len/ist ein hinnehmung seines gedignen Cor-
 poris vnd schwebelischer feistigkeit/das ihm
 dann in vil weg mag genommen werden/als
 durch Calcinieren/reuerbrieren/resoluiieren/
 conuertieren vnd sublimieren.

Die Calcination aber der Metallen/ist
 auch nicht einerley. Dan eine geschicht durch
 dz Saltz/eine durch den Sulphur, eine durch
 das aqua fort, eine durch Mercurij Fuligi-
 nem, vnnd eine durch Mercurium viuum.

Die Calcination durch Saltz ist/ das
 man das Metall dinn laminier/vnnd mit
 Saltz stratificier vnnd Comentir. Aber die

DE MORTE RERVM

Calcination durch den Schwebel ist also das man die Metall laminier/ vnnnd mit dem Sulphure auch stratificier vnnnd reuerbrier. Die Calcination die durch das aqua fort geschicht/ ist/ das man das Metall granulier/ vnd inn aqua fort resoluier / vnnnd darinnen n:derschlag.

Die calcination durch Mercurij fuliginē ist also/ das man die Metall laminiere / vnnnd den Mercurium inn ein jedes Geschirz thue/ das vnden weit/ vnnnd oben eng sey/ vnnnd auff oder inn ein gut Rossfwr gesetzt/ vnnnd ein wenig zugeblasen/ bis der Mercurius anhebt zu riechen/ wie ein weisser Nebel auß dem gefäß/ so leg oder deck das Metall laminirt oben darrauff/ so durchgeht des Mercurij fuligo das Metall/ vnd machet es mürb vnnnd brüchig/ wie ein Kalchstein.

Die calcinatio aber durch Mercurium viuum ist/ das man die Metall klein schrotz/ dünn schläge oder granulier/ vnnnd mit Mercurio amatgamier / nachmals durch ein Leder getrucket/ so geht der lebendig Mercurius durch das Leder auß/ vnd das Metall bleibet wie ein Sand oder Kalch darinnen liegen.

Bil also wie jr nun gehört haben von dem
tödtten

tödtten der Metallen/von irer zerstörung vnd
hinneimung jres lebens/ solt ihr auch wissen/
das noch vilerley tödt der Metalle seind: dar
ob gleichwol der rost des Eisens vnd Stahels
todt ist/so seind ihr doch noch andere / daruon
vil mehr zuhalten ist. Dann jr solt wissen/das
ein jeglicher crocus Martis ein getödttes Ei
sen ist: Ein jeglicher Vitriol/ Grünspan/ o
der auch *æs vstum*, ein getödttes Kupffer ist/
ein jeglicher *Mecurius sublimatus, præci
pitatus, calcinatus, Zinober ꝛc.* ein getödttes
Quecksilber ist. Ein jegliche *cerussa, mimi,*
oder Bleygeel/ein getödttes Bley ist. Ein jede
Lasur ein getödttes Silber ist. Also auch ein je
glichs Gold/von dem sein *tinctor, sein quin
ta essentia, sein resina* oder *crocus*, ein Vitri
ol oder sulphur gezogen würt / ist todt/ dann
es sihet keynem Gold mehr gleich/ sondern es
ist ein weiß Metall/gleich der *Lunæ fixæ*.

Nun aber euch fürzuhalten/ wie vnd inn
was gestalt diese Mortification der Metals
len geschehen möge/ist erstlich von dem Mar
te also zu wissen/ das derselbige also mortifi
ciert vnd in ein *crocum* gebracht würt/näm
lich das du nemest dünn geschlagen Stahel
blech/ vnd die glüest/ vnd ablöschest in gutem

DE MORTE RERVM

starckem Weinessig. Das glüen vnd ablöschen thu so oft vñ vil/ biß du sihest den Essig schön rot werden/ vnd wann du des roten Essigs genug hast/ so geuß in allen zusammen/ distillier die feuchtigkeyt des Essigs daruon/ vñd coaguliers zu einem truckenen puluer/ das ist gar ein edler crocus Martis.

Es ist aber noch ein anderer proceß crocū Martis zumachen/ welcher zum theyl weit ober disen ist/ vñd vil mit geringerer müß vñd vnkosten gemacht vñd bereydet würt/ derselbig ist also/ das dünn geschlagen Stahelblech mit Sulphure vñd Tartaro anastratificiert vñd reuerberiert / das gibt ein treffentli- chen schönen crocum, der von Blechen abgenommen würt.

Desgleichen solt jr wissen/ daß ein jegliches Eisen oder Stahelblech/ so es mit aqua forte bestrichen würt/ auch ein schönen crocum gibt. Also auch mit oleo vitrioli, mit aqua Salis, mit aqua aluminis, mit aqua Salis armoniaci, mit aqua salis nitri, mit Mercurio sublimato, dise alle das Eisen mortificieren/ zerstören vñd gar verzehren/ vñd auch zu einem croco machen.

So ist aber dieses croci seyner den vorigen
zweyen

zweyen gleich/dann sie nur alleyn inn der Alchymia möchten gebraucht werden/vnd gar in der Arzney nicht/darumb so gebrauch dich der zweyen ersten/vnd laß die andern hernach fahren vnd vermitten bleiben.

Die Mortification aber des Kupffers/dasselbig in ein Vitriol/ Spangrün oder *æstium* zubringen/mag auch auff mancherley weg beschehen/vnd seind vilerley proceß darauff/jedoch einer vil besser dann der ander/einer nützer als der ander/vnnd einer gibts viel schöner als der ander. Darumb ist auch hie von nöten die besten vnnd nützlichsten anzusetzen/vnd der andern geschweigen. So ist das der aller best/leichtest vnnd gerechttest Proceß das Kupffer in ein Vitriol zubringen. Nämlich daß die Kupfferblech mit aqua salis bestrichen werden/ oder mit aqua salis petreæ, vnd an den Lufft gehenckt oder gesetzt / biß die Blech grün anluffen/welches dann bald geschieht/alsdann dise grüne mit lauterem broñ wasser herab gewaschen/vnnd die Blech mit einem Tuch abgetrücknet/vnd widerum mit aqua salis oder aqua salis nitri angestrichen/vnd ihm abermals gethan wie vor/als vil vnd lang/biß das wasser ganz grün würt/oder vil

¶ iii

DE MORTE RERVVM.

Vitriol oben auff würfft/alsdann das Erdrich daruon gesigen/oder abgereuchert/so hastu gar ein edlen Vitriol in der Armeyn zugebrauchen.

Inn der Alchemia ist kein besserer / schönerer vnd edlerer Vitriol/dann der so durch das Aquam fortem oder Aquam Regis oder Aquam Salis armoniaci gemachet würt / vnd ist solcher Proceß also / das die Kupffere blech mit derẽ einem bestrichen werden/ vnd als bald es ein griene her auß ziehet vnd trucken würt mit einem Hafensfuß / oder sonst wie du faust herab genommen / wie das Bleyweiß von den Bleylameln/ vnd wider angestrichen/wie vor / so lang / biß die blech gar verzehret werden/ das gibt den aller schönsten Vitriol / darab sich zu verwundern ist. Das aqua Salis nitri würt also gemacht. Nemlich das der Salniter geleutert geschmelzet vnd auch puluerizirt werden nachmahlen inn einer blasen in heissem wasser/durch sich selbst soluiert. Also hastu aqua Salis nitri. Aqua Salis armoniaci würt also/nemlich das der Salmiacus sublimirt vñ auff einem Wärmel inn einem Keller resoluiert werde/ das ist Aqua Salis armoniaci.

Das

Das Kupffer aber inn ein Spongrün zu bringen / mag auch inn vielweg geschehen/ he nicht von nöhten dieselbige alle anzuzeigen/ allein aber zwen Proceß von vns beschrieben werden/ doch mit außtheilter bereitung/ als einen in die Arzney / den andern in die Alchemey.

Der Spongrün aber der inn der Arzney gebraucht vnd fürgenommen soll werden / ist sein proceß also/ das du nehmest Kupfferblech vnd bestreichest die mit nachfolgender materia/ r̄. Honig/ Essig/ Ana vnnnd Sals/ so vil das auß disen dreyen ein dick müsslein werde/ doch gar wol vnder einander gerhåret/ vil die blech mit bestrichen/ vnd inn einem reuerber oder Hassner ofen reuerbriert/ so lang als man die häfen brennet / darnach heraus genommen / so würstu sehen das die materij an den blechẽ schwarz ist/ das laß dich aber nicht irren oder erschrecken/ dann so du dieselbigen blech an den lufft hencckest oder legst / würt die schwarze materij alle inn wenig tagen durch vnd durch grün vnd ein schöner edler Spongrün/ der ein Balsam des Kupffers mag genennet werden / vnd gar hoch zu loben ist von allen Arzten. Das aber soltu dich auch nicht

Ⓔ v

DE MORTE RERVVM.

verwundern / Das dieser Spongrün erst am
 lufft zu Spongrün werden muß / vnnnd der
 lufft die schwarz farb inn ein schöne grüne
 transmutieren soll. Dann das ist hie zu wis-
 sen/ vnnnd gibts die tägliche erfahrung inn der
 kunst Alchemia / das ein jedliche terra mor-
 tua oder todtenkopff / so bald er auß dem
 Fewr an den lufft kommet/ gar bald ein ande-
 re farb an sich nimmet/ vnd sein farb die er im
 Feur bekommen/ verlasset.

Die veränderungen aber solcher farben/
 seind mancherley / nach dem vnnnd die materi
 ist/nach dem so werden auch die farben/ wie-
 wol sie gemeinglich alle auß der schwärze der
 terra mortua kommen / Dann ihr / die da
 der Alchemie erfahren seind/ sehet das ein jed-
 liche terra mortua eines ansied puluers/
 fluß puluers oder aquæ fortis, schwarz auß
 dem feur kompt/ vnd je mehr stuck vnder ein-
 ander seind/ je mehr manigfaltigen sich auch
 die farben an dem lufft. Etlich mahl zeigen
 sie sich roht allein / als dan der Vitriol thut:
 Etlich mahl gelb allein/ weiß allein/ grün al-
 lein/ blaw allein / Etliche mahl vnder einan-
 der vermischet / einem Regenbogen / oder
 Pfawenschwanz gleich. Dise farben alle sich

mm

in dem Todt vnnnd auß dem Todt erzeugen/
dann im todt aller tödtlichen dingen/erzeigen
sich andere farben vnnnd verändern sich von
der ersten in ein andere farb / ein jeglichs nach
seiner natur vnd engenschafft.

Nun weiter die bereitung vnnnd Proceß
des Spongrüns / den wir der Alchemey zu
schreiben/der selbige proceß / vnnnd seine berei-
tung ist also. Das du nemmest Kupfferblech
gar dinn laminiert / vnnnd mit Sale, sulphure
vñ mit Tartaroana, dise drey vnder einander
klein geriben/vnnnd vermischet/stratificiert inn
einem grossen tigel vnnnd reuerberirt 24. stund
mit starckem fewr / doch der gestalt/das die
Kupfferblech nicht fließen / als dann heraus
genommen / den tigel zerschlagen / vnnnd die
blech mit anhängender matery an lufft ge-
thon / etliche tag / so würt die matery an bles-
chen zu schönem edlen Spongrün/ der in ab-
len aquis fortibus, aquis gradationum,
in Cimentis vnnnd goldfarben / Silber vnnnd
gold gar hoch gradiert.

Das Kupffer aber in ein æs vstum zubrin-
gen/welches auch Crocus Veneris genen-
net würt/des Proceß vnnnd bereitung ist also/
Das das Kupffer laminiert werd / vnnnd bestrich-
chen

DE MORTE RERV.

chen mit Salz / das mit gutem Weinessig
angemacht ist wie ein müßlein / vnnnd inn ein
grossen tigel gethon / vnnnd inn ein Windofen
gesetzt / vnd ein viertheil stund gut feur geben /
doch das die Kupfferblech nicht fließen / als
dañ die blech also glüend abgelöschet in essig /
daruñ in einem pfund essig / ein lot Salmiacs
soluirt sey / nachmalhs also widerumb auß
glüet / vnnnd darinn abgelöschet wie vor / vnnnd
alle mahl was für schuppen nach dem ablö
schen an blechen kleben / dieselbige auch dar
uon in den Essig geschaben / oder herab klopff
set / wie man kan / solches so vil vnnnd lang ge
than / bis sich die Kupfferblech gar oder ein
gut theil daruon verzehret / dennoch den Es
sig daruon distillirt / oder offentlich abriechen
lassen / vnd zu einem gar trucknen festen steyn
coaguliert / so hastu also den besten crocum
Veneris in Alchymia zugebrauchen. Wie
wol sonst gemeinglich jren vil xs vltum oder
crocum Veneris auß dem Kupffer senter
machen durch die extraction acati vini, wie
dann crocum Martis, ich aber lob disen weit
darüber.

Die mortification aber des Mercurij vi
ui, denselbigen zu sublimiren / geschicht durch

Vitris

Bitriol vnd Sals/ mit disen 2. soll er vermischet werden/ vñ daruon sublimiert/ also würt er fest wie ein Crystall / vñd weiß wie der Schnee.

Den Mercurium aber in ein præcipitatum zubringen/ ist sein proceß nichts anders/ dann daß du in inn einem starcken aqua fort calcinierest/ vñd nachmals eingradiert aqua fort daruon abdestillierest zum fünfften mal/ mehr oder minder/ so lang bis dir der præcipitat an der schönen roten farb gefallet/ alsdann abgesset/ so vil möglich ist/ vñd zum letzten auch ein rectificierten brandten Wein dauon gezogen zum sibenden oder neunbten mal/ oder so lang bis er sich im feuer glüen lasset/ vñd nicht hinweg reuchet/ alsdann hastu Mercurium præcipitatum diaphoreticū &c.

Weiter ist hie ein grosse heymlichkeyt zu wissen von diesem Mercurio præcipitato, so derselbig nach seiner calcination vñd coloration mit aqua salis taberi abgesset/ dauon destilliert/ vñd auch alle destillationes mit newem wasser/ vñd das so offft vil vil gethan/ bis leestlich seyn wasser mehr scharpff würt/ sander gar süß daruon geht/ so hast ein præcipitat/ welcher süß ist gleich dem Zucker oder Honig/

DE MORTE RERVVM.

Honig/vnd in allen vulneribus, vlceribus, vñ in morbis gallicis das aller höchst hauptstück ist/vnd alles das thut vnd vermag so im ein Arzt wünschen mag/ darzu so erfräuet er einen jeglichen verdorbenen Alchemisten/ daß er des Golds augmentum ist/ vñ in das Gold eingeht/ vnd mit sampt ihm zu gutem beständigem Gold wirt. Wiewol vil müß vnd arbeyt auff disen præcipitat geht/so bezalt er sich doch selbs wider/vnd erget dich alles vnkosten/ hast auch noch darzu guten Gewinn/vil mehr als du mit dem besten Handels werck gewinnen magst / des hastu dich billich hoch zuerfräuen/vnd Gott vnd mir darumb zu dancken.

Das Quecksilber aber zu calcinieren hab ich angezeiget / daß es in einem starcken aqua fort geschehen muß/ vnd wider nidergeschlagen/oder das aqua fort abdestilliert.

Vnd den Mercurium in ein Zinober zu bringen/muß er erstlich mit dem gelben Schwefel vnd mit Salz getödtet vñ geschmelzet werden/vnd in ein schwarz puluer verwandelt/darnach in ein Cucurbith gethan / vnd ein Aludel darauff gesetzt / vñ sublimiert mit grossem fleiß/wie der brauch ist / so steigt der
Zinos

Dieser auff in den Thudel/vnnd hencet sich
an/est wie ein Blutsteyn.

Die mortification des Bleies/ist dasselbig
in ein cerussa zu bringen/welches sonst bley
weiß genennet würt/ ist sein bereytung zwey-
erley/als eine in die Arzney/ die ander in die
Alchemey. Sein bereytung aber in die Arz-
ney / ist also / daß du das Bley laminiere/ ~~und~~
vnd ober einen scharpffen Weinessig ents-
setze/ in einem verglasten hafen hängest / als
dann den hafen gar wol oben verstopffst / das
sein spiritus auß mögeriechen vnnd den ha-
fen in ein warme äschen / oder hinder ein ofen
zu Winterszeiten gesezt / so findestu allweg
vber 10. oder 14. tag gut Bleyweiß an den
lameln hangen/welche du mit einem Hasen-
schmagst abnemmen/ vnd die lameln wider
neue hängen / solches so lang gethon biß
du der Cerussa oder Bleyweiß genug hast.

Die ander bereitung aber des Bleyweiß
in die Alchemey/ist gleich wie diese/allein das
in dem Essig viel des besten vnnd schönsten
Salmiæ soluert werde/das gibt gar ein schö-
nes vnd subtiles Bleyweiß/ das Bley vnnd
Binn zu pulgieren/ vnnd Venerem zu alba-
minieren.

Das

Das Bley aber in ein Vitium zubringen/ist/das man es erstlich mit Saltz Calciniert/zu einer äschen / vnnnd hernach in einem verglasten hafen auff der seiten brenne/vnnnd stetig mit einem eysern draht gerhüret bis roht würt / wie dann der Vitium sein soll. Diese Vini ist die best vnd tewrest/ vnnnd soll inn kunst der Arzney vnnnd Alchemey gebraucht werden: die ander aber so man bey Krämern kauffet/nicht/danni dieselbige würe nur von der äschen gemacht / so vom Bley abgethet im schmelzen / welches die Hafner von Glasern zum verglasuren kauffen / vnd solche Vini soll allein zum Malen / vnd wos der zur Arzney noch Alchemey gebraucht werden.

Das Bley aber inn Bleygelb zu bringen ist sein bereitung nicht vngleich der bereitung der Vini / dattin das Bley auch mit Saltz soll Calciniert werden vnd gräschert / vnnnd nachmahle mit einem eysern stetig gerhüret auff einem weitten treibscherven / vnnnd in einem zünftlichen Koffewr / vnd fleissig acht genommen/das im nicht zu heisß gescheyhe / oder mit rhüren nichts versäümet werde / sonst würde es zu einem gelben glas fließen / vnnnd also

also gibt es auch ein schön Bleygeel.

Die mortification aber des Silbers/das selbig in ein Lasur zubringen/ oder demselbig gleich zumachen/ist solcher proceß also/nemlich/das man das Silber laminier/ vnd mit Mercurio viuo verquicke/vnd dann in einem verglasten Hasen hengeß / vber ein guten Weinessig / darinnen zu vor Sorzen gesotten seind/ nachmalen Salmiay vnd Tartarum Calcinatum darinn solutiert/ vnd sonst im inn allem gethon/wie dem Bleyweiß/ so findestu allwegen vber 14. tag/gar ein edele vnd schöne Lasur an den Silber Lameln hangen/ die du mit einem Hasenfuß solt abneihen.

Die mortification des Goldes dasselbige auch inn seine arcana zubringen/ als inn sein Tinctur/quintum esse, resinam, crocum in sein Vitriol vnd sulphur, vnd andere der gleichen herrliche arcana, deren præparationes manigfaltig seind/ dieweil aber den mehrertheil solcher Arcanen / als die Extraction der Tinctur Golds/ quintæ essentiæ Solis Mercurij Solis, olei Solis, Auri potabilis, resinæ Auri, croci Solis &c. in Archi-
~~bris~~ bris vnd in vilen andern Büchern genugsam beschrieben haben/ achtich daß nicht von

DE MÖRTE RERVVM

nöten seie dieselbigen zu widerholen / was aber daselbsten anderer Arcanen außbliben / vnnnd oberhupffet seind / wollen wir hie anzeigen / als da ist vitriolum Solis, sulphur Solis: welche dann auch nicht die geringsten seind / die einen jeglichen Arzet hoch erfräuen sollē.

Den Vitriol aber dem Gold außzuziehē / ist sein proceß also. Recipe auri fini 3 marc / laminiers dünn / vnnnd inn Rinderharn mit Weintröster vermischt / gehenckt / in ein weit Kolbenglas / vnnnd das Glas oben wol obturirt / vnd also in einem warmen Weintröster vergraben 14 tag oder drey Wochen / dann auffgethan / so findestu ein gar subtile farb / welches der Vitriol Solis ist / an den Goldlameln hangen / die soltu mit einem Hasenfuß abneimen / wie du von dem andern Metall gehört hast / als von Eisenlameln / den crocum Martis / von Kupfferlameln den Vitriol vñ Spangrün: von Saturni lameln / Cerulam oder Bleyweiß / von Silberlameln Lasur zc. vnder einem proceß alles begriffen / vñ ist doch nicht einerley bereytung.

Vnd also / wann du nun des Vitrioli Solis genug hast / magstu in inn einem distillierten Regenwasser wol sieden / vnd doch stätigs

mit

mit einer Spattel vmbgerührt/ so erhebt sich der sulphur Solis auß dem Vitriol obē auff das wasser / wie ein Vnschlitt / den magstu mit einem Löffel abueißen. Also ist auch mit einem andern Vitriol zuhandlen. Nach dem so nun der sulphur solis gar abgenoißen ist/ soltu das oberig wasser alles starck vnnnd trucken abriecken / so bleibet solis vitriolum in fundo, welche du hernach auch für sich selbst leichtlich auff einem Marmel in humido re soluieren magst.

In diesen zweyen Arcanen/als in Vitriolo solis vnd sulphure solis; liget verborgen Diaphoretische krafft/seine tugendē wir aber hie nit beschreiben/sonder im Buch der Berg Kranckheiten vnd andern orten anzeygen.

Die mortification des sulphuris ist / daß ihm sein verbrennliche stinckende feuchtigkeit genommen/vnd in ein fixe substanz gebracht werde/welches also geschicht. Recipe gemeynen gelben Schwebel/in ein reyn puluer verwandelt/vñ heb von jm hindan ein gar starck aquafort zum drittē mal/ darnach den schwebel/welcher in fundo bleibt vnd schwarzfarb ist/abgefüßet mit süßem wasser / vnnnd so offte dauon distilliert/bis das wasser wider gar süß

DE MORTE RERVVM

daruon geht/ vnd nicht nach Schwebel stincket/ alsdann solchen Schwebel genommen/ vnd in einem verschlossenen reuerberatorio reuerberiert/ wie das Antimonium / so würdet er erstlich weiß/ zum andern gelb/ zum dritten rot als ein Zinober. Wann du ihn nun also hast/ so soltu dich frewen/ dan es ist ein anfang deiner Reichthumb. Diser reuerberiert sulphur tingiert ein jeglich Silber inn das aller best Gold/ vnd den Menschlichen leib auff sein höchste gesundthent/ mehr dann zuschreiben ist. Einer solchen grossen krafft ist diser reuerberiert vnd fixiert sulphur 2.

Die Mortification aller Salzen/ vnd was Salzes natur ist/ ist die hinneimung vñ distillierung seiner aquositet vnd oleitet, darzu die extraction seines Salz Geistes. Dann so ihm solcher hingenommen würt/ nennet mans terram mortuam, oder ein Todtenkopff.

Die Mortification oder tödtung der edlen gesteynen vñ Corellen/ ist/ das man sie calcinier/ sublimier/ vnd in ein liquorem resoluiert wie den Crystallen.

Der Perlin Mortification ist / das sie Calciniert vnd inn einem guten scharpffen
Wein

Weinessig resoluiert werden / gleich einer Milch.

Die Mortification des Magnetis ist / das er mit oleo Mercuriali bestrichen werd / oder mit Mercurij fuligine berühret / dann nach diesem er kein Eisen mehr an sich zeucht.

Die Mortification der quarz vnd kieselsteinen / ist die Calcination.

Die Mortification der Marcasiten / Echimien / Talc / Kobolt / Zincken / Granaten / Zwitter / Wismat / Antimonij / ist die sublimation / das ist / das sie mit Sale oder Vitriol sublimiert werden / so steigt jr leben / welches ein Metallischer Geist ist / auff / mit dem Salzgeist / als dann was in fundo sublimatorij bleibt / genommen / das Salz darvon gewaschen / so hastu hernach ein todte Erden / darinnen nichts kräftiges mehr ist.

Die Mortification Arsenicalium, Auripigmentorum, Opperimentorū, Realgariorum ist / das sie mit dem Salniter geschmelzet werden / vnd auff dem stein inn ein oleum oder liquorem resoluiert vnd figiert.

Die Mortification der vndosischen dingen ist die Coagulation im lufft.

Die Mortification der Aromatischen

§ iij

Dingen ist hinneiffung seines guten geruchs.

Die mortification der dulcedinischen Dingen ist/das sie mit Corrosivischen Dingen sublimiert vnd destilliert werden.

Die mortification der Caraben/Resinen/Terpentinen vnd gummozum ist/das sie in ein oleum oder fürniß gebracht werden. Die mortification der Kräuter/Wurzeln vñ ders gleichen/ist/ das von jnen jr wasser oder Del distilliert/vnd jr liquor von jnen außgepreßt werde/darzu ein Aleali von jnen außgezogt. Die mortification des Holzes ist /das es zu sol oder aschen gebrent werde.

Der Gebeyn mortification ist die calcinatio vnd äscherung.

Die mortification des Gleysches vnd blutes/ist hinneiffung seines spiritus salis.

Die mortification des Wassers/geschicht durch das feur/dann das feur oder die hitz des feurs trucknet auff vnd verzehret alles wasser.

Also die mortification des Feurs geschicht durch das wasser/dann das Wasser lescht ab das feur/vnd nimpt jm seine krasse vnd würckung/it.

Also haben ihr genugsamen Bericht vernommen/mit wenig worten/wieder Todt in allen
allen

allen natürlichen Dingen verborgen ist / vnd wie sie sollen mortificiert werden / vnd inn ein andere Natur vnd Wesen gebracht / vnd was für Krafft vnd Tugenden darauß herfließen. Was weiter hieher vordien were / sehen wir im Buch de resuscitatione rerum naturalium hernach.

F I N I S.

PHIL. THEOPHRASTI PARACELSI, De resuscitatione rerum naturalium.

LIBER VL

DIE Resuscitation vnd widerbringung aller natürlichen Dingen / ist nicht ein geringes in der Natur / sondern ein hohes vnd grosses Geheimnuß / vnd mehr Göttlich vnd Englisch dann Menschlich vñ natürlich. Darzu soll es mit grossem vnderscheid verstanden werden / vnd mir nicht anders außgelegt / dann ichs meyne vnd wie es die Natur selber täglich vnd augenscheinlich beweiset / vnd es die Erfahrung selbs mitbrin-

§ iij

DE RESUSCITAT: RER:

get/auff daß ich nicht mit vnwarhent vñ verleumbden Worten von den vermeynten Arzten meinen Widersächern beschuldigt werde (die mir dann ohne das alles auffß böseß aufflegen) ich wölle Gott inn sein gewalt greiffen vñ der Natur zulegen/das/ so jr nie möglich gewesen. Derhalben ist hie auffmerckens wol vñ hoch von nöten/dieweil der Todt gethenß ist in zwey theyl/nämlich in sterben vñ tößten/vñ alleyn eins mag widerumb resuscitirt vñ restauriert werden/das ander aber nicht/darumb solt ihr den Sophisten keynen glauben geben/ die da sagen/ was einmal gestorben oder getödt sey/ möge nimmermehr resuscitirt werden/vñ von der resuscitation vñ restauration gar nichts halten / welches bey jnen nicht ein kleyner Irthumb ist. Wol war istß/was seines natürlichen todts stirbt / vñ was die Natur tödtet/ nach der prædestination/darüber hat der Mensch kein gewalt / daß selbig zu resuscitieren/alleyn Gott/ oder muß auß Göttlichem gehenß solches geschehen.

Also auch was die Natur confirmiert / mag der Mensch auch nit restaurieren/ das aber/was der Mensch zerbricht / kan er auch widerumb machen/ vñ das gemacht widerumb

vmb zerbrechen/ weitter hat der mensch von seiner Natur keinen gewalt/welcher aber sich weiter vnderstehen würde / derselbig begeret Gott inn seinen gewalt zugreifen/ vnd würde sich doch vmb sonst bemühen/ vnnnd daran zuspott werden / allein es were dann Gott mit ihm/oder het ein solchen glauben / damit er Berg könte versetzen/demselbigen were solches auch möglich zuthun / vnnnd noch viel mehr/dann die Schrifft sagt/ vnnnd Christus hat solches selbst geredet/so jr werden ein glauben haben/wie ein Senffkörnin/vnnnd sagen zu diesem Berg/ setz dich dorthin / so würt ers thän/ vnnnd sich sehen/ vnnnd alles würt euch möglich vnd nichts vnmöglich sein/2c.

Nun aber darmit wir widerumb auff vnser fürnemmen kommen / was doch entlich der vnderscheid sey zwischen dem sterben vnd wöden/vnd welches vnder disen zweyen resuscitirt mög werden/so ist nun solches also zu verstehen. Was von Natur selbs abstirbt/hat seinen termin auß der prædestination, vnd ist also Gottes will vnd ordnung/ vnd geschicht auch solches auß mancherley zufällen vnd franchheiten/ vnnnd dieses mag nimmermehr resuscitirt werden / So ist auch wider

die prædestination vñnd angeborenen termin kein præservativa mehr zugebrauchen.

Das aber/was getödtet würt/mag wider lebendig gemacht werden/welches mit vielen Argumentē zubeweisen were/die wir hernach in dem ende dieses büchs setzen wollen/ darumb gar ein grosser vñnderscheid zwischen dem sterben vñnd tödten ist/ vñnd soll nicht für eines/vñnder einem wort verstanden werden/weil sie in der prob gar weidt von einander seind.

Dann sehēt an/ein Menschen der da stirbt eines natürlichen prædestinierten todts/ was ist weiters an ihm nutz oder guts? Nichts/ allein mit ihm der Erden zu/dann es ist ein fauler Cadauer / vñnd gehört vñnder die Erden/das aber mit einem getödteten Menschen/welcher durchs Schwert oder dergleichen tod gefallen ist/nicht also zu verstehen ist/ sondern an solchem ist all sein leib nutz vñnd gut/vñnd mag zu einem gar köstlichen Mumia bereitet werden. Dann ob gleichwol auch der Geiß des lebens bey einem solchen Menschen hinweg ist/so ist doch der Balsam/da / in dem noch ein leben verbergen ligt/vñnd als ein Balsam andere Menschliche Körper vor faule erhält.

erhelt. Also sehen jr auch an den Metallen/so ein Metall sterben will / hebt es an zu rosten/ vnd was nun verrostet / das ist auch gestorben / vnd also wann es gar zerrostet / so ist es gar abgestorben/ vnd zu einem faulen Cader worden: vnd solcher rost mag nimmer mehr reducirt werden in ein rechten Metall/ sonder gibt allein ein schlacken/ vnd kein Metall mehr / dann er ist todt/ vnd inn ihm ist der todt/ vnd ein staub / vnd ein Volatilitet des Corporis Metallici , dann inn dem ist kein Balsam des lebens mehr/sonder ist in ihm selbst abgestorben.

So ist auch die aschen vnd der Kalch der Metallen zweierley würckung/ vnd ein grosser vnderscheid zwischet beiden ist. Eines mag widerumb lebendig/ vnd zu einem Metall gemacht werden/ das ander aber nicht. Eins ist Volatile/ das ander fix: Eins ist abgestorben/ das ander getodt die aschen aber ist Volatilis vnd mag nimmermehr inn ein Metall reducirt werden/ allein inn ein Glas vnd schlacken/ der kalch aber der Metallen ist fix/ vnd mag widerumb inn sein vorig Metall reducirt werden. Was aber die ursach vnd der vnderscheid ist/ solt jr wissen/ das inn der aschen
 min

DE RESUSCITAT: RER:

minder feiſte/vnd mehr trüchne iſt/ dann im
Kalch/die es flüſſig machet/ der Kalch aber
feiſter vnd feuchter iſt/als die äſchen/ der ſein
reſinam vnnnd engen ſuß noch bey jm hat/
vnd fürnemlich das Sals/welches auß ege
ner natur flüſſig iſt/vnd die Metall auch flüſ
ſig machet vnd reduciert. Auß diſem nun ſol
get/daß der äſchen der Metallen/die kein Me
tall mehr geben ſollen/ſollen ihr Sals außge
zogen werden/ſo ſeind ſie alsdann vollkomin
volatiles.

Auß diſen vnderſcheyd vnnnd Puncten iſt
groß zumercken/ vnd nicht wenig daran geles
gen/dann nicht ein fleynere Zfall bey den vers
meynten Arzten erſtanden iſt/ die an ſtatt des
Auri potabilis, quintæ eſſentiz auri, Tin
cturæ auri &c. den außſerigen Goldkalch ein
geben haben/ vnnnd nicht betracht den vnder
ſcheyd vnd das vbel ſo darauff erfolget.

Dann zwen nöthige Puncten dabey zumer
cken ſeind/ nämlich daß entweder das gemal
ten oder calciniert Gold / ſo es alſo eingeben
würdt/ſich im Wagen vber ein hauffen ſezet/
oder widerumb durch den Ars im Dreck auß
geht/vnd gar vergebentlich vnd vnnützlich ein
genommen würdt/ oder aber daß es ſich von der
groß

grossen inwendigen wärme in des Menschen leib/ wider reducirt/ vnd an die Därn vnnnd Magen anlegt/ vnnnd dieselbigen vergüldet/ vnnnd also die dārung im Magen verhindert vnd auffhält/ darauff dann vil vnd mancherley Kranckheiten vnd endlich gar der Tode folget.

Vnnnd also wie jhr nun vom Gold gehört haben/ desgleichen sollen jhr mit allen andern Metallen verstehn/ daß jhr feyn Metalls arcanum oder Arzney inn den Leib solt neñnen/ es sey dann vor in die Volatilitet gebracht/vñ mög in feyn Metall mehr reducirt werden. Derhalben ist das der erst grad vnd der erst anfang vnser Auri potabilis zubereyten/ das Gold inn die volatilitet zubringē/ alsdann mag solche volatilitet durch den spiritum vini auffgelöset werden / also daß sie beyde mit eynander volatilia werden / vnnnd feyns mehr vom andern gescheyden.

Also wie jhr nun bereyten das aurum potabile, cuprum potabile, mögen jhr auch bereyten Lunam potabilem, Martem potabilem, louem potabilem, Mercurium potabilem.

Nun aber damit wir koffen auff vnser für
neñnen/

DE RESUSCITAT: RER:

neffen/vnd mit Exempeln vnd genugsamter
 darthung beweisen/ daß die mortificierte vñ
 todt ding/nicht todt vnd im todt müssen blei-
 ben/sonder können vnd mögen widerumb res-
 suscitirt vnd lebendig gemacht werden/vnnd
 solches von dem Menschen/doch auß antwei-
 sung der Natur/wie ihr dann sehet an den Lö-
 wen/dieselbige alle todt geboren/ vnd erst von
 dem grausamen geschrey ihrer Eltern/leben-
 dig werden/gleich als einer der da schlafft/vñ
 mit einem geschrey würdt aufferweckt: also
 auch die Löwen aufferwecket werden. ~~Das~~
 aber daß sie also auch schlaffen/dann ein-
 der da schlaffet eines natürliche schlaffs/muß
 widerumb erwachen vnd auffstehn/die Löwe
 aber nicht also. Dann wa das geschrey vnd
 aufferwecken nit geschehe/bliben sie also todt/
 vnnd würde kein leben nimmermehr an ihnen
 gefunden/darumb auß disem genugsam ver-
 standen würt/ daß sie durchs geschrey jr leben
 überkommen vnd lebendig gemacht werden.
 Desgleichen sehen jr auch an allen Thie-
 ren/die da nicht geboren werden / sonder auß
 der säule wachsen/ vnd den Fliegen / so diese-
 bigen im Wasser ertrenckt werden/vnnd
 feyn leben mehr an ihnen gesehen oder gefun-
 den

den mag werden / vnd also todt bleiben / vnd von ihnen selbs nimmermehr lebendig möcht werden / so bald man aber die mit Sals besprenget / vnd an heysen Sonnenschein / oder hinder ein heysen Ofen setzet / vberkommen sie widerumb jr vorig leben. Das ist nun ihr resuscitation / dann wa das nicht geschche / blieben sie todt. Also sehet jr auch an einer schlangen / so dieselbig zu stücken gehawen / zerschmiten / vnd gar getödtet würt / vnd solche stück der getödteten Schlangen in ein Cucurbith geyhan / vnd in ventre equino putreficiert / so würt inn dem Glas alles lebendig zu würmlin / gleich dem Lench. So nun alsdann dieselbigen würmle recht wie sich gebürt / in der putrefaction erzogen / gemöst vnd ernehrt werden / so wachsen vñ werden auß einer Schlangen vil hundert Schlangen / da ein jede allein als groß ist / als die erste gewesen / welches als leyndie putrefaction vermag.

Vnd also wie nun von der Schlangen mögen auch mehr Thier resuscitiert / renouiert vnd restauriert werden.

Vnd nach diesem proceß / haben sich beyde Hermes vnd Vergilius vnderstanden / mit hülff der Nigromantia ; nach ihrem todt widerumb

derumb zu renouieren vnd resuscitirn / das sie wider zu einem Kind new geboren würden/ist ihnen aber nach ihrem fürneihen nicht geraheten/sonder gar vbel mislungen. 27.

So wir nun die Practick anzugreifen der resuscitation vnd restauration, vn̄ die Exempel fahren lassen/vndernoihen/so ist nun von nöhten/ vnn̄d will sich auch gebüren/anden Metallen anzufahen / dieweil auch die Metallische Corpora den Menschlichen corporibus vielmahlen vergleicht werden. So ist nun erstlich zu wissen/das die resuscitatio vnd restauration der Metallen zweyfach dupliert/vnn̄d zweyerley ist: Eine die Mortificierte oder Calcinierte Metall/durch die reduction widerumb inn ihr erst Metallisch Corpus zubringen.

Die ander aber/die Metall widerumb in ihr Primam materiam zubringen/das ist in Mercurium viuum, vnd ist solcher Proceß also. Calciniere das Metall mit Mercurij Fuligine, als dann thun es so schwer mit Mercurio viuo inn ein sublimatorium, laß ein weil stehen / biß es mit einander zu einem Amalgama würt/darnach heb den Mercurium daruon hindan / vnn̄d reib den Mercurium

rium wider mit dem Metallischen Kalch vn
 der einander/ vnnnd sublimiers als vor/ das so
 offft vnnnd viel gethon / biß der Metall Kalch
 leßlich ob einem liecht als bald als Wachs
 vnd Eyß zerschmilzt / so hast sein rechte prob/
 darnach sollich Metall in ein digestion gesetzt
 vnd digeriert auff sein rechte zent / so verwans
 delt er sich aller in Mercuriū viuum, das ist
 in sein Primam Materiam, welcher Mercu
 rius Metallorū, vnd Mercurius Philoso
 phorum geneñet würt/den gar vil Alchemi
 sten gesucht/ aber jren wenig erfunden haben.

Also würt nun bereit der Mercurius viuus
 von allen Metallen / vnd werden die Metall
 resuscitiert in jr erste matery vnnnd renouiert.

Die resuscitation aber vnnnd restauration
 Mercurij Coagulati, geschicht durch die
 Retortische destillation/ dann er allein lebens
 dig herüber gehet inn ein kalt wasser/ vnd ein
 Bleyschen/ Kupfferdsche/ oder ein Schwes
 bel dahinden laffet ligen.

Die Resuscitation vnnnd Restauration
 aber des Mercurij Sublimati, geschicht inn
 einem siedenden wasser / doch das er zuuor
 klein abgeriben sey / dann das heiß wasser solt
 wiert von ihm den Spiritum Salis vnnnd Vi-

DE RESUSCITAT RER

trioli, das er inn der sublimation mit ihm auffhüret / vnnnd der Mercurius lauffet an den boden des wassers widerumb lebendig zu samen / So nun diser Mercurius widerumb mit newem Saltz vnnnd Vitriol sublimiert würt / vnnnd im siedenden wasser widerumb resuscitiert / vnnnd solches zum sibenden oder neundten mahl gethon / so mag er höher nicht purgiert vnd renouirt werden / vnnnd das solt auch für ein grosse heimlichkeit halten inn der Alchemey vnd Arzney / vnd dich sein hoch er frewen / dann also würt von ihm genommen alle schwerze / alle vnreinigkeit vnnnd giftigkeit.

Die resuscitation vnnnd restauration aber des Mercurij Calcinati / mag auch ohne die sublimation nicht geschehen. Dann so er nit auch nach der Calcination sublimiert würt / mag er nimmermehr lebendig gemacht werden / darumb so bring in auch inn die sublimation, darnach so thu ihm wie dem andern sublimierten Mercurio.

Die Resuscitation des Zinobers / Esfur / Aurum musci / auch des præcipitati, diese alle widerumb lebendig zu einem Mercurio zu machen / ist der Proceß also.

Recipe

Recipe deren/wilches du wilt/reibs flein
 ab/auff dem stein/vnd impastiers mit albu-
 mine. ovorum, vnd mit Seyffen/mach dar
 auff fügele/inn größe der Haselnuß/vnnd in
 ein starcken irdenen Kolben gethon / vnnd
 oben auff den halß des kolbens ein eyßens blech
 sein/mit viel kleinen löchlein verlutiert/vnnd
 als damp per ascensum mit starckem feur/
 inn ein kalt.wasser distilliert / so hastu wides-
 rumb Mercurium viuum.

Die resuscitation vnnd restauration
 des holzes aber ist schwer vnd hart darzu zu-
 bringen / jedoch der Natur möglich / mag
 aber ohne ein grosse fürsichtigkeit vnnd ge-
 schicklichkeit nicht wol beschehen / wie es aber
 widerumb lebendig/vñ zum grünen gebracht
 würt / geschicht fürnemlich auff die mey-
 nung / daß das holz / welches zu Kolen ge-
 brandt/ folgendts zur aschen gebrandt werde/
 vnd inn ein Cucurbith gethan/mit resina, li-
 quore vnnd oleyen/desselbigen Baums oder
 holzes/alles gleich vil vnder einander / vnnd
 auff einer linden wärme zerlassen/das gibt ein
 mucilaginishe matern/vnnd also hastu auch
 die drey principia bey einander/ dauon dann
 alles holz wächst vnd geboren würt/vnnd ist

DE RESVSCITAT: RER:

pflegma, feyſte vnd äſchen. Pflegma iſt der Mercurius, die feyſte der Sulphur, die äſche das Saltz: dann alles was im feur reucht vnd verreucht/iſt Mercurius: was brennet vnnnd verbrennet/iſt Sulphur, vñ alles was äſchen iſt/ das iſt auch ein Saltz/ꝛ. So dunun dieſe drey principia bey einander haſt/ ſo ſetz inn ventrem equinum, vnnnd putreficiers auff ſein zeit/nach demſelbigen/ wa dieſe matery in ein feyſt Erdrich vergraben würt/oder darcin geſchütt/ ſo würt ſehen/daß dieſe matery widerumb grünen vnd ein junger baum oder holtz darauß herfür wachſen würt/welchs vil kräftiger vnd edler iſt in aller ſeiner ſubſtanz/dann ſein erſtes holtz. Diſes holtz aber heyßt vnd iſt ein reſuſcitirt vnd renouiert vnnnd reſtauriert holtz/ das anfänglich auch ein holtz geweſen/ vnd aber getödt/zerſtört/zu kol vnd äſchen gebrennet/vnd gar zu nicht worden / vnnnd doch widerumb auß demſelbigen nichtigen etwas gemacht vnd gewachſen iſt. Das laß dir im Liecht der Natur ein groſſes vnnnd hohes myſterium ſein/daß ein ding ſein form vnnnd geſtalt/ganz vnd gar ſoll verlieren/ vñ zu nicht werden/vnd auß nichts widerumb etwas/das hernach vil edler in ſeiner kräft vnd tugende/

dann

Dann es erstlich gewesen ist.

Die resuscitation vnnnd restauration aber aller natürlichen dingen in gemeyn/ ist allein der fürnehmest punct/ vnnnd der ganz Hauptgrund/ daß einem jeglichen ding das wider geben/ vnd mit dem widerumb incorporirt werde/ daß jm inn seiner mortification genossen/ vnd von jm gescheyden ist worden/ welchs hieschwerlich zu specificieren ist. Derhalben wir mit disem dis Buch beschliessen/ vnd im buch de transmutationibus rerum naturalium solches weiter erklären wollen.

F I N I S.

P. THEOPHRASTI PARADOXA

de transmutationibus

rerum naturalium,

LIBER VII.



Beschreiben von der transmutation aller natürlichen dinge/ so ist erstlich billich vnd vonnöthen anzuzeigen was transmutation sey. Zum andern die gradus vnnnd Staffeln zu demselbigen. Zu

Ⓞ iij

DE TRANSMUTATIONIBUS REI:

Dem dritten/durch was mittel vñnd auff was
weiß dieselbigen geschehen

Nun ist transmutatio so ein ding/ sein
form vñnd gestalt verleurt vñnd verkehrt würt/
also das es seiner ersten substanz vñ form gar
nicht mehr gleich sihet/sondern nimpt an sich
ein andere form/ein andere substanz/ ein an-
ders wesen/ein andere farb/ein andere tugent/
ein ander natur oder engenschaft/ Als wann
ein Metall/ein Glas oder Steyn würt/ein
holz zu einem steyn/steyn zu Kolen/ Leyn zu
steyn vñnd Zieglen/Leder zu leim/tuch zu pa-
pyr/vñnd dergleichen vil mehr/ das alles seind
transmutationes natürlicher dingen 2.

Nach disem ist nun auch hoch von nöhten
zu wissen/ die gradus vñnd staffeln zur trans-
mutation/vñnd wievil derselbigen seien. So
seind nun solcher gradus nicht mehr als sibē/
wiewol etliche noch mehr zehlen/so soll es aber
nicht sein/dann der fürnehmsten grad seind si-
ben/die andern aber die auch für grad^o möch-
ten gezehlet werden/dieselbigen werden vñnder
diesen andern begriffen/vñ das seind dise. Cal-
cinieren/sublimieren/soluieren/putrescieren/
distillieren/coagulieren/tingieren. Welcher
nun dise sibē staffeln steigt vñnd geht/der kom-
met

mit an ein solches wunderbarlicks ort / da es vil heymlichkeyten sihet vnnnd erfahrt inn der transmutation aller natürllichen dingen.

Der erst gradus transmutationis.

So ist nun calcinatio der erst grad / dar bey würt auch begriffen vñ vermeynet reuerberatio vnd cementatio. Dain ein fleischer vnder schend vnder disen dreyen ist / so viel das calcinieren vnd ascherung antrifft. Darumb calcinatio in disem das fürnest ist / dann durch die reuerberation vnd cementation werden auch viel corporalliche ding calciniert vnd zu aschen / vnd besonder die Metallen / was aber calciniert ist / das ist darumb nie reuerberiert auch nicht cementiert.

Nun werden durch das calcinieren / alle Metall / Minerall / Steyn / Glas etc. vnd alle corporalliche ding zu Kalch vnd aschen / vñ geschicht mit offenbarem lufftigem starkem flaischfeur / dardurch alles zäh / weichs vnnnd feystes Erdrich zu Steynen gebrennt würt / vnnnd alle Steyn zu Kalch / wie wir dann solches erfahren vnnnd sehen im Hafner Ofen / Ziegelofen vnd auch Kalchofen etc.

Der Ander gradus.

Die Sublimation ist der ander gradus /

Ⓞ iij

DE TRANSMVTAT: RER:

vnd auch gar ein stürnemer grad / dardurch
 zukommen zu der transmutation viler natür-
 lichen dingen / darbey würt auch vermeynet
 vnd begriffen die Exaltation/ Elevation/ vñ
 fixation/ Ist auch nicht vngleich der destilla-
 tion. Dann zugleich weiß / wie in der distila-
 tion von allen phlegmatischen vnd wässe-
 rigen dingen/ ihr wasser auffsteiget / vnd sich
 von seinem Corpus hindan scheidet/ Also inn
 der Sublimation / das spiritualisch vom
 Corporalischen/ das volatile vom fixen (inn
 trucknen dingen/ als da sein alle Mineralia)
 sich darvon auffhebt vnd erhöcht vñd subti-
 liert/ vnd das rein vom unreinen absondert.
 Dann inn der sublimation werden viel guter
 tugenden vñd wunderbarlicher ding erfun-
 den vnter den Mineralibus/ vñd werden vil
 ding fixiert vñd beständig gemacht/ also das
 sie im feur bleiben/ vñd nicht hinweg riecht
 oder verbrennen / inn dem / so das sublimiert
 mit seinen fecibus wider geriben vñdereinan-
 der/ vñd widerumb sublimiert als vor / vñd
 solches so vil vnd offft gethon / biß es sich mit
 einander concordiert / vñd sich nichts mehr
 sublimiert/ sonder alles bey einander in fundo
 bleibt / vñd fix würt / welches hernach ein
 stepu

stein/vñ ein oleum-ist/wann vnd wie offte du wilt/ Nämlich so es erkaltet / inn einem glasz oder an lufft kommet / soluiert es sich also bald zu öl / so es aber widerumb zu dem feur kommet / coaguliert es sich widerumb zu einem stein/der einer wunderbarlichen grossen kräfte vnd tugendt ist. Das aber soltu haben für ein groß Mysterium naturæ , vñnd den Sophisten nicht offenbaren. Darnach werden auch in der sublimation vil Corrosiua zu dulcedinschen / inn zusamen setzung zweyer materien/also auch vil dulcedinscher zu corrosif / viel süsse ding werden saur oder bitter/ oder handig: widerumb vil bittere oder sawre ding/als süß wie Zucker. Darbey ist auch zu wissen/das ein jettliches Metall / das durch den Salmiar in die Sublimation gebracht würt / soluiert sich hernach auch an der kälte vñnd an dem lufft zu einem öl/ vñ widerumb im feur coagulirt es sich zu einem stein. Das ist nun der fürnehmsten vñnd höchsten transmutation eine vnder allen natürlichen dingen/ein Metall in ein stein zu transmutieren.

Der Dritt gradus.

Darnach ist die Solutio der dritte grad/ darbey würt vermeinet vnd begriffen Dissol-



lutio vnd resolutio. Diser gradus soluet
num viel-mahl auff die sublimation vnd distil-
lation der matery / welche inn fundo liegen
bleibet.

Diser gradus aber / nämlich solutio / ist du-
pliert / vnd getheilt in zwey theil. Dann der
solution ist zweier ley. Eine der kälte / die ander
der hys / das ist / eine geschicht aussen dem feur /
die ander aber im feur.

Die Solutio der kälte / soluiert alle. Salia /
alle Corrosiva, vnd alle. Calcinierte ding /
was Salsischer oder Corrosiuischer qualitet
ist / vnd machets zu öl zu einem liquore oder
wasser / vnd solches geschicht inn einem kal-
ten feuchten Keller / oder sonst nur am lufft
auff einem Marmel oder Glas. Dann alles
was sich an kälte oder lufft soluiert / hat in sich
ein scharpffen Salzgeist / denn es viel mahl
in der Sublimation vnd distillation empfa-
het vnd an sich nimpt / vnd also was sich nun
am lufft vnd an kälte soluiert / das coaguliert
sich von der hys des feurs wider zu einem pul-
uer oder stein.

Die Solutio aber der hys des feurs / resol-
uiert alle feiste ding / vnd alle Schwebelische
ding / vnd alles was die hys des feurs soluiert

das

Das coaguliert die kälte wider in ein massam.
 vand was die hitz des feur coaguliert/das sol
 niere der lufft vnd die kälte wider. Da ist nun
 auch zu wissen / was der lufft oder kälte resolu-
 uirt/ist einer grossen trüchne/vnnd hat in ihm
 verborgen ein Corrosiuich feur. Also was
 sich im feur vnnd von der hitz des feurs sol-
 uirt/hat in ihm ein dukedunische kälung auf-
 ferhalb des feurs. Also end nicht anders soll
 die solutio verstanden werden.

Der Vierte gradus.

Die Putrefaction ist der vierdt grad/dar-
 bey vñt auch vermerket vnd begriffen die di-
 gestio vnd Circulation. So ist nam Putre-
 factio ein gar fürnemmer grad / vnnd billich
 der erst sein soll / wa es nicht wider die rechte
 ordnung were / vnd wider das geheimnuß/so
 hierinn verborgen ist/vnd gar wenigen offen-
 bar / daß diese gradus sollen also wie angezeigt
 ist / recht auff einander stehen inn ihrer ord-
 nung / wie die gleich an einer fetten/oder die
 stapffeln an einer stiegen / dann wa derselbigē
 eines vauden keme/were die fetten zerbrochen/
 vnd der Gefangener ledig vnd entlieff. Also
 mit einer stiegen / wa ein stapffel inn der mit-
 ten wurd heraus genommen / vnd an dem ort

zu vn

DE TRANSMVTAT: RER:

zu vnderst oder oberst gesetzt / were die stiegen auch zerbrochen/vñ würd mancher auff dem kopff herab lauffen/vnd nicht one schaden seines Leibs/vnd gefahr seines Lebens ic̃.

Also solt ihr hie auch verstehn die gradus, daß dieselbige nach rechter ordnung auff einander kommen/ anders were das ganz werck vnserer heymlichkeyt zerbrochen / vñ vñd vñd sonst vñd vergebens alle mühe vñd arbeit. Die putrefaction aber ist einer solchen grossen würckung/daß sie die alte natur verzehret vnd transmütiert alle ding in ein newe vñ andere natur/vnd bringt herfür ein newe frucht: alle lebendige ding sterben darinnen/alle gestorbene ding faulen darinnen/alle todte ding vberkommen widerumb ein leben darinnen / verändert auch alle Corrosiuische Salzgenß von irer schärpffe/machts mild vnd süß / vnd transmütiert die farben/vnd schendet purum ab impuro, das pur vbersich/vnd das impur vndersich/ein jedes besonder.

Der fünfft gradus.

So ist nun distillatio der fünfft grad zu der transmütation aller natürlichen dingen/ dabey würt vermeynt vnd begriffen Ascendiren/lauiren/imbibieren/cohobieren/vñd si

riern.

siern. Durch distillieren werden alle wasser/
liquores vnd olea gesubtiliert/ vñ auß allen
freyten dingen ein Del extrahiert/ auß allen li-
quoribus ein wasser/ vnd von allen pflagma-
tischen vnd wasserigen dingen würt das öl vñ
wasser hindan gescheyden / darzu werdt auch
vil ding in der distillation figiert durch das co-
hobieren/ vnd zuuor/ so die ding/ welche man
figieren will/ ein wasser bei vnd in jnen haben.
Als der Vitriol/ so derselbig fixiert würt/ heis-
set er ein Colcotar/ der Alaun/ so derselbige fi-
giert würt/ mit seinem eygnen wasser / heis-
et er alumen Zuckarium, vñd resoluiert sich
auch in ein liquorem, so nun derselbig putres-
ficiert würt/ seines Monats zeit/ vnd nachfol-
gends distilliert/ gibe er ein wasser inn der süsse
dem Zucker gleich/ welchs einer grossen Zu-
gandt ist/ vnd ein herrlich arcanum in der Ar-
zeneu/ zuloßchen das Microcosmisch feur den
Bergleutē/ als wir dann in selbigen Büchern
der Bergsuchten weiters daruon meldung
thun zc.

Vnd also/ wie ihr nun gehört haben vom
Vitriol vnd Alaun/ mag auch desgleichen
der Salniter vnd andere wässerige Minera-
lia figiert werden/ durch das cohobiren. Das
cohos

robbire aber ist also/ daß das corpus oder ca-
 put mortuū wofft in seinẽ eygenen wasser im-
 bibiert vñ widerumb darvon abdistilliert wer-
 de. Es ist auch nicht minder/ daß in der distil-
 lation viel sawre/ bittere/ oder scharpffe ding/
 ganz süß wie Honig / Zucker oder Manna
 werden/ hergegen auch vil süsse ding/ als Zu-
 cker/ Honig oder Manna/ sawr wie ein Vi-
 triolöl / oder wie ein Essig/ oder auch bitter/
 wie ein Gallen/ handig wie ein Entian/ oder
 scharpff wie ein Corrosifre. viel vnd ossischer
 ding verlieren in der distillation jren vblen ges-
 stanck/ vnd geht in wasser hinweg. Vil Aro-
 matischer ding verlieren ihren guten geruch/
 vnd zu gleicher weiß wie die Sublimation die
 ding ändert in jrer qualitet vñnd Natur / also
 auch die distillation des gleichen thut.

Der Sechste gradus.

So ist auch die coagulation der sechste gra-
 dus. Nun sind der coagulation zweyerley:
 Eine der kälte/ eine der hitz/ dz ist eine des luffts
 vñnd eine des feuers/ vñnd ist ein jede getheylt
 noch in zwey theyl/ vnd dupliert/ vñ also sind
 jhr vier: zwo der kälte/ vnd zwo der hitz. Die
 coagulationes aber der hitz des feuers/ sind
 fix: die ander coagulationes der kälte vnfix/
 vnd

vil ist die ein coagulation der fälte/ allein vom
 gemeinē lufft/ oder allenne aufferthalben dem
 feur: die ander vom Obern firmament der
 Wintersternen/ die alles Wasser zu Schnee
 vnd Eisz coagulieren: die ander aber der hitz
 des Feurs/ die hie allein zumercken ist/ die ist
 von dem künstlichen gradirten feur des Al-
 chemisten/ vnd ist fix beständig. Dann was
 solches feur coaguliert/ das bleibt also. Die
 ander coagulation ist von dem Etnischen vnd
 Mineralischen feur in Bergen/ welches feur
 der Archeus terræ gradirt/ mit fast vngleich
 dem Alchemisten. Vnd was er durch solches
 feur coaguliert/ ist auch fix vñ beständig: das
 sehen jhr an den Metallen vnd Mineralen/
 die dann anfänglich alle ein mucilaginishe
 materi seind/ vñ also von dem Etnischen feur
 in Bergen/ durch den Archeum terræ vnd
 laborantem der Natur coaguliert werden
 zu Metallen/ Steynen/ Kisen/ Salsen vnd
 andern corporibus.

... Nun ist aber auch zu wissen/ daß das feur
 kein Wasser auch kein nesse Coaguliert/ al-
 lein die liquores / vnd die feuchtigkeit aller
 natürlichen dingen. Dardumb so mag auch
 kein phlegma Coaguliert werden/ sie sey dann
 anfängs

anfänglich ein Corporalische matery gewesen/solches mag es auch wider durch eines erfahrenen Alchemisten geschicklichkeit werde. Also auch ein jedliche mucilaginishe matery oder spermatischer schleim / mag durch die hitz vnd das feur/zu einem Corpus/vnnd zu Corporalischer matery Coaguliert werden/vnnd aber inn feinen weg mag er sich zu wasser resoluieren.

Vnd also wie ihr nun von der Coagulation gehört/sollen ihr auch wissen von der solution/das kein Corporalische matery/zu oder inn ein wasser mag resoluiert werden/das nit anfänglich wasser ist gewesen. Also helt sich der handel mit allen Mineralischen dingen.

Der Sibend Gradus.

Tingieren aber ist der sibend vnd leetz gradus/der das ganz werck vnserer heimlichkeit zur transmutation beschleusst / vnnd alle vnvollkommene ding/vollkommen macht/vnd in das edelst wesen transmutiert in sein höchste gesundtheit vnd reinigheit / vnd inn ein andere farb verendert.

Nun ist Tinctura ein gar edele Matery/darmit man tingiert die Metallische vnnd Menschliche Corpora/vnd die bessert / in ein
viel

viel edlers wesen / inn ihr höchste gesundheit
vnd reinigkeit / Colorirt alle ding nach seiner
farb vnd Natur.

Der Tincturen seind aber vil vnd macher
ley / vnd nicht allein Tincturen der Metallis
schen vnd Menschlichen Corporum / dann
alles was ein andere Materij durchgehct /
durch tringet / oder durchschreibet inn ein andere
farb / wesen oder form / also das es seinem erste
nummer gleich ist / mag ein Tinctur geheis
sen werden.

Darumb seind der Tincturen vielerley
Tincturen der Metallen / Tincturen der Mi
neralien : Tincturen der Menschlichen leib
ber / Tincturen der Wasser liquorum, oleo
rum, Salium, Tincturen aller feisten ding /
vnd gleich alles was aussen oder inner dem
feyr zum flusz gebracht oder geöffnet mag
werden. Dann soll nun ein Tinctur tingles
ren / so muß das Corpus oder die Materij / so
man tingieren will / offen sein / vnd im flusz
stehn / sonst / wa solches nicht were / möcht die
Tinctur ihr würckung nicht vollbringen. Ist
hie gleich zu verstehen / als der ein Saffran
oder andere dergleichen farb / auff ein hart
ey oder Coaguliert wasser würfft / würt es

2

DE TRANSMUTATI RER:

nicht bald das eyß **Lingieren** / inn sein farb / als wenn es sonst inn ein wasser geworffen würde. Vnd so es aber schon **Lingiert** / würde es auch zugleich mit dem eyß widerumb zu wasser resoluiet.

Darumb so müssen auch die Metallen / so man **lingieren** will / im feur flüssig gemacht / vnd von ihrer **Coagulation** entlediget werde. Vnd darbey ist auch zu wissen / je heisser sie im flusz stehen / je behender die **Linctur** sie durch geht / zugleich erweiß wie ein höffel oder saurteig / ein teig durch tringt vnd allen ferret: vnd je wärmer der teig gehalten oder zugedecket würt / je behender auch der höffel den teig durch tringt / erhebt vnd durch säuret / vnd vil dester ein besser Brot gibt / dann der höffel ist auch des teigs vnd Brots **Linctur** / vnd auch ein jegliche höffen / ist einer fixen substanz / mehr dan sein getranck / auch durch tringender vnd brennender Natur / als ihr sehet vom gebrandten Wein / der von der Weinhöffen distilliert ist / vnd das brennet Bier / so von der höffen distilliert ist / dem brandtenwein gleich brennet vñ sich wie ein Schwelasset anzünden. Dergleichen die höffen des Essigs / so von derselbigen noch ein **Essig**
distils

distilliert würt/inn gestalt vnd maß wie man
andern Brandtenwein distilliert / gibt dieselb
big höffen ein Essig / einer solchen fewrigen
vnd brandten qualitet vnd Natur / das er alle
Metall vnd stein/ꝛ. auch viel andere ding
verzehret/gleich einem aquæ forti.

Die Tinctur der Metallen/ müssen sein
einer fixen vnd leichtflüssigen substanz / einer
vnuerbrenlichen Natur/also/so ihren ein wes
nig auff ein glüend Metallblech geworffen
würt / das es bald gleich dem Wachs fliesse
vnd ohne allen rauch / vnd das Metall
durch tringet/ wie ein öl Pappir oder Wasser
einen Schwarß/ vnd serben alle Metall weiß
oder rhot/das ist inn Silber oder Gold.

Das seind nun die Tincturen der Metals
len/die müssen durch den grad der Calcinati
on/erstlich ein Alcohol werden/darnach durch
den andern grad der Sublimation/sren leicht
ten vnd geringen fluß bekommen/vnd letz
lich durch den grad der putrefaction vnd dis
tillation/ muß die Tinctur figiert vnd vnuer
brenlich gemacht/vnd einer vnwandelbaren
farb werden.

Die Tinctur aber menschlicher corporū
solche zu tingieren/auff ihre höchste gesunde

DE TRANSMVTAT: RER:

heyt/ vnd jnen außzutreiben alle Kranckheiten/ vnd alle verlorne kräfte vnd farben widerzubringen/ restaurieren vnd renouieren seind dise. Goldt/ Perlin/ Antimonium, Sulphur, Vitriolum, vnd dergleichen/ &c. So dise inn jre arcana bereydet werden/ deren præparationes wir in andern Büchern manigfaltig lehren/ das vns hie nicht für nöhtig acht/ solches widerumb zuerholen. Weiter ist von Tincturen nichts zuschreiben/ dieweil ein jegliche außgezogene farb ein tinctur mag genennet werden/ die da färben auff ein beständige farb/ die ding/ so nit in das feur gebracht werden/ oder im feur die farb fix behalten sollen. Dise alle stehn in der Hand vnd gewalt des Färbers vnd Malers/ der solchs nach seinem gefallen meytern kan. So ist auch hie in disem Buch hoch vonnöhten zuwissen die gradation des feurs/ dan dasselbig mag auch auff mancherley weiß gradiert werden/ vnd ein jeglicher grad/ einer besondern würckung ist/ vnd gleich feyner wie der ander sein effect erzeget / welches ein jeglicher erfahrner der Alchymia wol weißt auß täglicher erfahrung vnd übung solcher Kunst. Dann anders ist das flammen oder lebendig feur/ dann solchs
 feurs:

reuerberiert vnnnd calciniert alle corpora, anders daß stät feur einer Kerzen oder Dacht/ welches da figiert alle corpora volatilia, anders das Kolfewr/ welches da cimentiert/ colorirt vnd purgiert die Metall von jren schlascken/ das Gold vnnnd Silber höher gradiert/ das Kupffer albumirt/ vnd alle Metall in gemeyn renouirt/ anders das glüend Eisen/ das rauff die Tincturen der Metallen probiert werden/ vnd zu andern dingen nutz ist/ anders Eisen abfeihlet/ anders der Sand/ anders die äschen/ anders balneum Mariæ, damit vielerley distillationes, sublimationes vnnnd coagulationes geschehen/ anders auch balneum roris, darinnen vil solutiones der corporalischen dingen geschehen: anders venter equinus, darinn die fürnemsten putrefactiones vnd digestiones geschehen. Also auch anders das vnsichtbar feur / darbey wir vermeynen die radios der Sonnen/ welchs feur durch einen stäheln Spiegel oder Crystallen sich eröffnet/ sein würckung vnd effect erzeiget vnd beweiset/ von welchem feur die Alten gar nicht geschriben haben. Mit diesem feure die drey principia von einem jeglichen corporalischen ding frey auff dem Tisch geschehen

den werden: Einer solchen wunderbarlichen
würcfung ist dieses feur / daß einer dardurch
schmelzen kan die Metall / vnnnd alle flüßfige
feystte ding / frey auff einem Tisch / ohne alles
feur / vnnnd alle leicht verbrennliche ding zu fol
vnnnd äschen verbrennen.

Vnnnd also wie ich euch nun fürgehalten vñ
entdeckt hab die gradus der kunst Alchymia:
auch die gradus des Alchemistischen feurs /
will ich euch weiter anzeigen vnnnd beschreiben
in gemeyn / vilerley transmutationes natür
licher dingen ꝛ. Es will sich aber gebären von
allen andern dingen / von den Metallen zure
den / darnach von den Steynen / zum dritten
von vilerley andern dingen in gemeyn.

Nun ist die Transmutation der Metall
ein grosse heimlichkeit der Natur / vnnnd mag
gar hart vnnnd schwerlich geschehen / vieler an
stoß vnnnd hindernuß halben / jedoch ist solches
mit nichten wider die Natur / auch nicht wi
der Gottes ordnung / wie dann etlich / doch
fälschlich / reden / die mindern vnnnd unreinen
5. Metallen / als Kupffer / Zinn / Bley / Eys
sen / Quecksilber inn die mehrern vnnnd gar rei
nen perfecten Metall / nemlich in Gold vnnnd
Silber zu transmutieren. Mag aber ohne ein
ein

Linctur / oder den lapidem Philosophorum nicht wol geschehen / vnd dieweil wir zu vor in den sibem gradibus / der Linctur heimlichkeit genugsam entdecket vnnnd beschriben haben / ist vns nicht von nöhten / das wir vns weiter in diesem bemühen / allein lassen wirs bey diesem vnd dergleichen was wir inn andern büchern de transmutationibus Metallorū sehen / berhuwen vnd bleiben / 2c.

Es seind darneben andere transmutationes der fünff vnreinen Metallen / als zu transmutieren das Eysen inn Kupffer / mag in vil weg geschehen. Erstlich so des Eysen abfeuhlet in Vitriol wasser gesotten würt / oder die Eysen lameln mit Vitriolo Calcinato Esmentiert werden / zum dritten / wann die Eysen lameln glüend / vnd mit oleo Vitrioli abgelöschet werden. Auff dise drey weg / sich ein jedes Eysen / inn gut natürlichs lötligs Kupffer transmutiert / das ganz gut / flüssig vnnnd leicht ist / als jmer einanders natürlichs Kupffer sein mag. Es mag auch also Eysen abfeuhleten einem Bley gleich reduciert vnnnd transmutiert werden / ganz weich wie ander natürlich Bley / allein aber hartflüssig / nemlich / so die abfeuhleten / mit als schwer dem besten

h üij

DE TRANSMUTAT: RER:

fluspuluer vermischet würt/ vnd in ein Tigel
gethon/ vnd inn Windöfen gesetzt/ vnd ihm
gut feur gegeben/ doch der massen/ das es nit
fließe/ sonder als inn einem Eiment stehe ein
ganze stund/ nachmahlen gar starck feur ge-
ben/ das es wol durch ziech vnd fließ/ als dann
den Tigel von ihm selbst lassen erkalten/ so sit
destu ein Bleykönig im tigel ligen/ weich vnd
ganz geschmeidig / natürlich als ein ander
Bley sein mag.

Das Kupffer aber inn Bley zu transmuti-
ern/ ist sein Proceß also/ Nemlich das du dy
Kupffer erstlich mit Mercurio sublimato vñ
Arsenico fixo, zu einem albo machest/ ganz
weiß/ gleich dem Silber/ darnach klein gra-
nulierest/ vnd als schwer einer guten reducten
darzu genommen/ vnd erstlich Cementiert/
letztlich zu einem König geschmelzet/ so gibts
einen rechten Bleykönig.

Das Bley aber inn Kupffer zu transmuti-
tieren/ mag gar leichtlich beschehen/ vnd be-
darff keiner sonderlichen grossen geschicklichen
fert/ allein/ so Bly lameln/ mit Vitriolo Cal-
cinato oder Croco Veneris stratificiert/ ce-
mentiert/ vnd letztlich durchfließen würt/ ein
jedes natürlich Bley/ sich inn gut lösig vnd
ge

geschmeidig Kupffer verwandelt. Solches Kupffer / oder sonst ein jedlichs gemeynes Kupffer/so es auch also laminiert / vnnnd mit Tutia vnd Galmey stratificiert/ cementiert/ vnd letztlich geschmelzet würt / transmutiert es sich in ein schönen Messing oder rubeum/ dem Gold gleich anzusehen.

Also das Bley in ein Zinn zu transmutieren / ist auch/ das man das Bley laminiern/ vnd mit Salmiaz stratificier/ cementier vnd letztlich durchziehen laß / wie oben gelehrt ist worden/ also würt dem Bley alle seine schwere vnd finsterkeit genommen/ vñ würt in der weisse/ dem aller schönsten Englischen Zinn gleich 2.

Wie ihr nun in einer kurzen Summa vernommen habt von etlichen transmutationibus der Metallen/ solt ihr auch wissen weiter von der transmutation Gemmarum, das ist von Steynen/ daß solcher transmutationen auch mancherley seind/ vnd gar keine wie die ander erscheinet. Dann jr sehet/ wie so ein grosse transmutation gemmarum in oleo Sulphuris verborgen liget. Dann ein jeder Cristall mag darinn tingiert vnd transmutirt werden/ vnd nach der zeit mit vnderschiedliche

h v

farben gradirt/das er sich einem Hiacintzen/
 Granaten oder Rubin gleich verwandelt.
 Desgleiche solt jr auch wissen von dem Ma-
 gnet/das der selbig auch in zehenfaltige. Krafft
 vnd tugend mag transmutiert vnd gebracht
 werden/vnd ist solcher proceß also: nämlich
 das du nemeest den Magnet/ vnd in in einem
 Kolfeur hell glüest/ also das er gar heysß ge-
 mache werde/vnd doch nicht glüe/ vnd also
 bald mit oleo croci Martis, das von dem al-
 ler besten Kerntischen Stachel gemachte sey/
 ablöschest/so vil er in sich trincken mag. Also
 kanstu den Magnet so kräftig machen/ das
 du mit jm Nagel auß einer Wandt kanst zie-
 hen/ vnd sonst dergleichen vil andere wunder-
 barliche ding zuwegen bringen/das einem an-
 dern gemeynen Magnetē/gar nicht möglich
 ist zuthun.

Weiter von der Transmutation der edlen
 steynen zuschreiben/ist zu wissen/das in diesem/
 spiel an den zweyen graden/Nemlich Tingie-
 ren vnd Coagulieren gelegen ist. Dann zu glei-
 cherweiss/wie albumen ovorum mit Saff-
 ran/mag tingiert/vnd nachfolgend Coagu-
 liert werden zu einem schönen gelben Agstein:
 mit fünruß zu schwarze Agstein: mit Spon-
 grün

grün zu grüne Agstein/dem Türckes gleich/
mit safftgrün dem Smaragden gleich/ mit
Lafur zu blawen Agstein dem Saphir gleich/
mit Presilien zu rohem Agstein/ dem Gra-
nat oder Rubin gleich: mit purpurfarb dem
Ametisten gleich: mit Cerussa dem Alaba-
ster gleich: Also mögen auch alle andere li-
quores vnnnd sonderlich der Metallen vnnnd
Mineralien mit fixen farben tingiert / nach-
wähls aber Coaguliert/vnd zu Edlen steinen
transmutiert werden. Desgleichen mögen
auch Perlen gemacht werden/ den guten im
Schrein ganz änlich vnd gleich/ also das mans
dem schein vnnnd glantz nach/ nit wol von den
guten erkennen mag/Nämlich/so albumen
ouorum durch ein Schwaß auffss schönst
purgiert würt/ nachmaln des schönsten weiß-
sen Salck's oder Vertinnmutter / oder Mercurio
den mit loue coaguliert ist/ in das Alcohol
verwandlet / vnd in das albumen ouorum
gerüret/vnd auff dem Rarmel gar schön vñ
wol abgeriben/ vnd soll als ein dick Amalga-
ma sein/vnd nachfolgender an der Sonnen/
oder hinder einem warmen Ofen trückeren/
in der härte einer Leber oder einem Käß gleich
daß darauff die Perlin formierē / in größe als
sie

DE TRANSMYTAT: RER:

sie haben wilt/ vnd an Sawbürst gefasset/ vñ durchlöchert/ darnach gar hart trucknet/ wie ein ander Agsteyn/ so seind sie bereyt. So sie aber am glantz nicht schön genug weren &c. magst sie außwendig mit albumine ouorū bestreichen/ vnd widerumb daran truckenen lassen/ also werden es gar schöne Perlin im schein vnd im gestalt den guten gleich/ aber nicht inn der tugend. Also nicht fast ungleich er weiß werden auch Corallen gemacht von denen/ so die leut/ als mit den obgenantem Perlin zubetriegem begeren/ nemlich so der Marmel würdt angetriben ein ganze Stund lang / darnach eines Hafners Erden gleich hert truckenen lassen / darnach Bollen oder Zincken darauß formiert / wie man sie haben will/ darnach auch auß das hertest truckenen lassen/ vnd letztlich wie die Perlin/ außwendig mit dem Eyerweiß bestrichen/ vnd widerumb von jm selbs lassen trucken werden. Also werden sie den rechten natürlichen guten Corallen im schein ganz gleich/ aber auch nit inn der tugend.

Es ist auch zu wissen/ das albumen ouo-
rum

zum für sich selber zu einem treffentlichen
schönen Firniß mag Coaguliert werden/
oder inn seiner Coagulation Gold oder Sil-
berkalch darein verborgen werden. Derglei-
chen seind auch noch gar vil vnd mancherley
transmutationen natürlicher dingen / die je-
szund nicht alle zuschreiben seind / aber so viel
mir wissend seind / vnd selber erfahren haben/
will ich euch kürzlich noch anzeigen / das ein
jedliches holz / so es auff sein zeit in aquam
Salis gemme gelegt / sich inn ein stein trans-
mutiert / das hoch zu verwundern ist. Also
stein durch das Etnisch feur in Bergen zu kol
transmutiert werden / welches man Steins-
kolen nennet / desgleichen das Leder zu Leim
gesotten würt. Auß Leinen Thuch würt Pa-
pir gemacht / der Flachszu einer Seyden ges-
sotten würt inn der scherpffesten laugen / wels-
che von Weydäschchen vnd Kalch gegossen ist.
Also auch die Federn von fengeln abgestreif-
set / vnd auch in solcher laugen gesotten / mag
mans hernach spinnen vund weben wie ein
Baumwoll. Ein jedlichs öl / vnd spermatis-
scher schleim / mag in ein Firniß Coaguliert
werden / vnd ein jeder liquor in ein Gummi.

Das alles seind Transmutationes nas-
türs

DE SEPARAT: RERVVM

nürlicher dingen/darvon hie genug/ vnd we-
ters nichts zuschreiben ist/it̃.

F I N I S.

PHIL. THEOPHRASTI PARA-
celsi, De separationibus re-
rum naturalium.

LIBER VIII

Die Schöpffung der Welt hat
die Erste Separation an den
vier Elementen angefangen/
da die Prima materia Mundi,
was ein einiger Chaos,
auß demselbigen Chaos hat Gott gemacht/
Maiorem Mundum gescheiden vund abge-
sündert/ inn vier vnderschiedliche Element/
Nämlich inn Fewr/Lufft/Wasser/ vnd Er-
den/das Fewr/was der heiß theil: Lufft al-
lein der kalt: Wasser das Naß / vnd die Erde
allein der trucken theil maioris Mundi, Da
mit wir aber anfänglich euch vnser fürnemmen
hie inn disem Achten Buch auffß fürhest zu-
uerstehen geben. Sollen ihr wissen das niche
vnser

vnser fürnemmen ist von schendung der Elemen-
 tenten aller natürlichen dingen hie zutracties-
 ren/ dieweil wir dieselben Geheymnussen in
Archidoxis de separationibus Elemento-
rum sehen/ vnd gang wol abgefertiget ha-
 ben/ sonder die separation natürlichen dingen
 ein jedes sonderlich vom andern materialisch
 vnd substantialisch abzuschneiden vnd schep-
 den/ da zwey/ drey/ vier/ fünff ꝛc. vnd noch
 mehr vnder einander vermischet/ in einem cor-
 pus seind/ vnd doch nur ein eynige Materi
 griffen vnd gesehen würdt/ da sich auch offti-
 mals zuträgt/ daß ein solche corporalische ma-
 teri von niemand erkent/ oder mit einem auß-
 trucklichen Namen genennt mag werden/ so
 lang vnd vil biß der Proceß der separation für
 die Hand genommen würdt/ alsdann befin-
 den sich offft auß einer eynigen Materi zwey/
 drey/ vier/ fünff ꝛc. vnd noch mehr/ wie dama-
 die täglich erfahrung / in Kunst der Alche-
 mia solches zuerkennen gibt. Dann jr sehet
 ein Exempel an dem Electro, das ist kein Me-
 tall per se, aber alle Metall in einem Metall
 vnd corpus, wann es nun nach Alchimistis-
 schem Proceß anatomiert vnd gescheyden
 würt/ werde alle siben Metall darzu pur/ laus-

ter

ser vnd sein gefunden/ nämlich Gold/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Bley/ Eisen vnd Argentum viuum. ꝛ.

Darmit wir aber zuuerstehñ geben/ was die separation sey/ ist zu merckē/ daß es anderst nichts ist/ dann ein absünderung eines von dem andern zweyer/ dreyer/ vierer/ oder noch mehr vermischten dingen/ der dreyen principiorum, als da ist Mercurius, Sulphur vnd Sal, vnd ein schendung puri ab impuro, ein Extraction des reynen/ Edlen Geysts oder Q. E. von seinem groben zerstörlichen Elementalischen Leib/ ein præparation zweyer/ dreyer/ vierer/ oder noch mehr auß einern/ ein dissolution vnd erledigung der verbundenen vnd gefangenen dingen/ welche da einer widerwertigen natur seind/ vñ on vnterlaß contrahieren/ vnd dauon nicht auffhören/ biß sie ein ander beyde verderben vnd zu nichten machen.

Nun seind aber der separationen gar vil vñ mancherley/ die vns nicht alle wissendt seind/ souil vns aber erkandt bey den Elementischen zerstörlichen natürlichen dingen/ sollen hie beschriben vnd specificiert werden.

Die erste separation aber die wir sagen/ gebürt

bürt sich an dem Menschen anzufahen / die weil er Microcosmus, dz ist / die kleine Welt genennet würd / vnd von seinet wegen maior mundus, das ist / die groß Welt geschaffen worden / daß er soll derselbigē separator sein. Die scheidung aber Microcosmi gehet erst im Todt an / dann im Todt des Menschen scheiden sich zwen leib von einander / der Himlisch vnnnd Irdisch / das ist / der Sacramentalisch vñ Elementalisch / der ein fehrt vber sich wie die Adler / der ander felt vntersich zur Erden wie Bley / der Elementalisch verwäset / würdt ein fauler cadauer, würdt inn die Erden vergraben / vnd nicht mehr gesehen.

Der Sacramentalisch / das ist / der Himlisch vnd Synderisch verwäset nicht / würdt nit vergraben / besitzt feyn statt / derselbige leib erscheinet dem Menschen / würdt nach dem todt gesehen / vom selbigen kommen her die Spectra, die visiones, vnnnd vbernatürliche Gesicht. Daher hat die Kunst Caballistica iren vrsprung genommen bei den alten Magis, das von wir inn den Büchern der Caballia weitläuffig tractieren. Nach diser scheidung scheiden sich auch im todt des Menschen / die drey substanzien von einander / nemlich Leib / Seel

vnd Geyst/ ein jedes von dem anderen an seht
 ort/inn die Arch darauß es vrsprünglich her-
 kommen. Der Leib in die Erden/widerumb
 zu der prima materia Elementorum, die
 Seel zu der prima materia Sacramento-
 rum, der Geyst widerumb zu der prima ma-
 teria des lufftigen Chaos, vnnnd also wie ihr
 hie von der separation des Microcosmi ver-
 noffen/sollen ihr auch von maiore mundo
 wissen vnnnd verstehen/welche das groß Mör
 in drey theyl abgescheiden hat/ vnd also ist das
 ganz Erdrich der Welt in trei theyl geschey-
 den/als da ist Europa, Asia, vnnnd Aphrica
 vndersehen worden/ welches ein præfigu-
 rierung ist der dreyen principiorum, daß sie
 von einem jeglichen jrdischen vnd Elementar-
 lischen ding können vnnnd mögen gescheyden
 werden. Dise drey principia seind Mercuri-
 us, Sulphür vnnnd Sal, auß den dreyen ist die
 Welt erschaffen/vnd zusamen gesetzt worden.
 Darnach sollen jr auch wissen / von der sepa-
 ration der Metallen von jrem Berg/ das ist/
 wie sie in Erze ligen. Die separation der Me-
 tallen eines vom anderen / die separation der
 Mineralien/ vnnnd also wann es an ein schey-
 den gehet/ befinden sich auß einer vil Materi-
 en/als

en/ als ihr dann sehen an den Mineralien/ die
 geben Metall/ Schlacken/ Gläser/ Sandt/
 Knyß/ Marcasith/ Granat/ Reboldt/ Talc/
 Cachimia, Zinckē/ Wismatt/ Spießglas/
 Lithargirium, Glett/ Schwefel/ Vitriol/
 Spongrün/ Schiffgrün/ Lasur/ Auripig-
 ment/ Arsenick/ Kealgar/ Zinober/ Eisens-
 dach/ Spat/ Gips/ Trypel/ Kötelzē. vnnnd
 dergleichē andere vil mehr/ darnach deren ein
 jedweders wassers/ Del/ Resin/ Kalch/ oder
 Aschen/Mercurium, Sulphur vnd Salzē.

Die Vegetabilia geben inn ihrer Separa-
 tion Wasser/öl/ Saft/ Resina/ Gummi/
 Harz/ Latwergen/ Puluer/ äschen/ Mercur-
 rium/ Sulphur vnnnd Sal. Die Animalia
 in ihrer Separation geben Wasser / Blut/
 Fleisch / Schmalz/ Gebein/ Haut/ Leib/
 Haar/Mercurium/ Sulphur vnd Sal/zē.

Der nun aller dergleichen Natürlichen
 dingen ein Perfectum Separatorem sich
 rhāmen will/ bedarff einer grossen erfahrens-
 heit/ ein vollkommene erkandnuß aller Nas-
 türlichen dingen/ darzu eines wol geübten Al-
 chemisten/ das er wisse was verbrenlich/ was
 vnuerbrenlich/ was fix/ was volatilis/ flüß-
 sig oder vnflüssig/ gewichtiger/ als das ander

DE SEPARAT: RER:

ist. Darzu soll er wissen eines jeglichen natür-
liche farb/geruch/säure/ herbe/ handigkeit/
bitterkeit/süßigkeit/grad/Complexion vnd
qualitet.

Darnach soll er auch wissen die gradus
der Separation als da ist distillieren / resol-
uieren/Putrescieren/Extrahieren/ Calcinie-
ren/Reuerberieren/Sublimieren / Reducies-
ren/Coagulieren/Puluerisieren / Lauieren.
In der Distillation scheidet sich das Was-
ser vnd öl/von allen Corporalischen dingen/
inn der Resolution scheiden sich die Metall
vom Berg / auch ein Metall vom andern/
das Saltz von andern dingen/ die feistigkeit.
Das gering vnd leicht vom gewichtigem.
In der putrefaction scheidet sich das feist
vom mageren theyl / purum ab Impuro,
das faul vom nicht faulen/in der Extraction
scheidet sich purum ab impuro ; der Spiri-
tus vnd Q. E. von seinem Corpus das berlin
von dem groben.

In der Calcination scheidet sich die wässe-
rige feuchtigkeit/die feistigkeit/die natürliche
farb/geruch vñ alles w; verbreitlich bei jm ist.

In der Reuerberation scheidet sich die farb
der geruch / die verbrennlichkeit / alle nässe/
feuchte

feuchte/feiste/vnd alles was flüchtig vnd vn
beständig da ist/.

Inn der Sublimation scheidet sich das
flü vnd volatilisich von einander/der spiritua
lisch theyl vom Corporalischen/ purum ab
Impuro, der Sulphur vom Sal, vnd der
Mercurius vom Sal: inn dem reducieren,
scheidet sich das flüssig vom vnflüssigen/das
Metall von seinem Erz / ein Metall vom
andern/das Metall von seinen schlacken/das
feist vom nicht feisten: inn der Coagulation
scheidt sich die nesse von der feuchte / Wasser
von der Erden.

Inn der puluerisierung scheiden sich von
einander staub vnd sand/ äschen vnd kalch/
das Mineralisch vom Vegetabilischen/vnd
Animalischen/vnd alle die puluer so vngleich
in pondere seind/die scheiden sich in iacula
tione, dz ist im wurff vñ niderfall zu gleicher
weiß/wie der Sprewel von seinem koren.

Inn lauieren scheiden sich von einander
äschchen vnd sand/ der Berg von seinem Me
tall/das schwer vom ringern/das Vegetabis
lisch vnd Animalisch vom Mineralischen
theyl / Der Sulphur vom Mercurio vnd
Sal, das Sal von dem Mercurio: damit wie

aber von dieser Theorick lassen vnd zur Practick der Separation eynen / vnd also ad Spodem gehen / ist zu merken / das die Separation der Metallen billich die erste ist: Darumb wir sie auff nachfolgender weis also ansehen.

Von scheidung der Metallen von ihrem Berg vnd Erzen.

Die scheidung der Metallen von ihrem Berg / das ist / wie sie in Erzen liegen / mag in vielerlei weg geschehen / nemlich durch einsiedung / anfrischung / mit etliche fluszpuluern / als da ist Salalkaliglett / geflossen Saltz / Glasgallen / Slaeken / Salgemitt / Salpeter / ic. vnd dergleichen inn einen Kigel geethan / vnd in ein Bindofen / oder vor dem Balg geschmelzt / also setzt sich das Metall an einem König zu grund des Tiegels / der Berg aber des Erzens bleibet oben schweben / vnd würdt zur Schlacken. Diesen Metallkönig magstu auff dem Treibshebē vnder der Muffel in deinem Probierofen allein treiben / so lang bis das Metall gar fein / vnd von allen seinen Schlacken gescheiden würd /

würdt. Also würdt nun das Metall ganz ge-
 tigen/vnd fein/von allem Berg oder Schlas-
 tken. Wo aber solches Erz mehr dann ein
 Metall gehalten/ wie sich offte zuträgt/ das
 Kupffer vñ Silber/ Kupffer vñ Gold/ Bley
 vnd Silber/ Zinn vñ Silber zc. inn einem
 Erz gefunden werden/welches man erfahrt/
 so diser Metallkönig/ nach dem treibscherberben
 auff einer Cappeln abgetriben würdt. Dann
 darauff schenden sich alle vnuollkommene
 Metall/ als da ist Kupffer/ Eisen/ Zinn/ Bley/
 gehen also mit dem Bley/ welches zwey mal
 so vil als des Königs sein soll im zusatz/ rauch
 weiß hinweg/vnd bleibt allein das fein Silber
 oder Gold auff der Cappeln ligen. Desglei-
 chen so diser Metallkönig geschmelzt/vnd in
 Kugel gossen / in solchem Guß schenden sich
 die vermischten Metall/ dann das schwärest
 vnd beste setz sich allemal zu grund des Gieß-
 buckels/vnd das leichte bleibt oben ligen zc.

Es können auch zwey oder drey vermisch-
 te Metall in einem starcken aquafort geschei-
 den/vnd eines von dem andern außgezogen/
 extendiert vñnd resoluert werden. Wo aber
 beyde Metall zugleich mit einander resoluert
 werden/mag das ein in solcher resolution/ als

ein Sand oder Rasch mit dem Sal, wie sich gebürt nidergeschlagen/vnnd also von einander gescheyden werden ꝛ.

Nach solchem mögen auch die vermischten Metall inn dem fluß gescheyden werden/vñ ist solcher Proceß also/laß die Metall fließen/vnnd wann es nun güt wol fleußt/würff darein des besten sublimierten vnd purgierten Sulphurs./je auff ein pfund Metall zwey lott/laß in darein verbrennen/so zeucht er das ein Metall/nämlich das leichtest ober sich/das schwerest aber laßt er vnden ligē/darnach also mit einander erkalten vnd bestehn lassen/so werden an einem König zwey Metall gefunden/vnd nicht wie vormals vnder einander/sonder ob einander/vnnd von dem Sulphur vnderscheiden/als von einer Mauren zu gleicher weis/wie das Del zwey wasser vnderscheidet/vñ nicht vnder einander laßt vermischet werden/also diser Sulphur die Metalle: darun der Sulphur hoch zu loben ist/von seiner grossen heymlichkent wegen ꝛ.

Die volatilishe oder flüchtige Metall/als Gold vnd Silber von den Erzen zuscheydet/welches die Bergleut angeflogen nennen/die im fawr nicht zubehalten oder zuermeysseln

ren

ren seind/ desgleichē auch in aquis fortibus,
die müssen durch den Mercurium viuum as
malgamirt/ gescheyden/ vnd vom Berg auß
gezogen werden. Der Mercurius viuus aber
soll hernach durch den grad der distillation
vom Metall/ Gold oder Silber/ Kalck gezo
gen vnd gescheyden werden ꝛ.

Also mögen auch alle Metall/ Gold/ Sil
ber/ Kupffer/ Eisen/ Zinn/ Bley/ ꝛ. desglei
chen andere/ so auß disen gemacht seind/ als
da ist electrum rubeum, magnesia alba,
Messing/ Conterfein/ Laton/ Blockenspeiß/
pars cum parte ꝛ. vnd was dergleichen
transmutierte Metallen seind/ mit dem Mer
curio viuo, inn der puluerisierung von an
dern dingen außgezogen vnd gescheyden wer
den/ dann der Mercurius viuus hat die Na
tur vnd engenschafft/ daß er sich mit den Me
tallen amalgamirt/ vnd ganz vnd gar verei
niget/ jedoch mit einem vil behender/ als mit
dem andern/ nach dem vnd das Metall auch
seiner natur am nächsten verwandt/ alsdann
fürnemlich ist das fein Goldt/ darnach das
fein Silber/ zum dritten das Bley/ zum vier
ten das Zinn/ zum fünfften Kupffer/ leßlich
das Eisen/ vnder den transmutierten Metals

J v

len/pars cum parte, darnach Conterfein/
 Laton/Bloctenspeiß/rubeum, album, wie
 wol auff einmal nimpt der Mercurius nicht
 mehr dann ein Metall alleyn an sich/ darmit
 er sich amalgamiert: solches amalgama aber
 soll allmal hernach in ein Sämisch leder oder
 Barchet gelegt/ mit einer Schnur / wie sich
 gebürt starck außgetruckt/ also geht nichts her
 auß durch das Leder oder Barchet / dann der
 Mercurius viuus alleyn: Das Metall so er
 an sich gezogen bleibt hinder jm/ im leder oder
 Barchet ligen/ gleich einem Kalck/den mag-
 stu hernach mit Salalkali/ oder einem ande-
 ren fluß inn ein Metallisch corpus durch
 schmelzen reducieren/vnd also würd der Mer-
 curius viuus von allen Metallen/ vil behen-
 der/vnnd mit wenigerer müß/ als durch den
 grad der distillation gescheyden vnd abgese-
 dert/ꝛ. Nach disem proceß mögen mit dem
 Mercurio viuo, durch einen wolgeübten vñ
 erfahrenen Alchemisten alle Metall nach irer
 calcination inn der puluerisierung/ eines von
 dem andern außgezogen vnd gescheyden wer-
 den/ꝛ.

Es ist auch also leichtlich das Zinn vñnd
 Bley von dem Kupffer/ vñ Kupffergeschir-
 ren

ren/von dem Eisen vnnnd Stachel/ welche da
verzinnet seind/zuscheyden/ on alles feur vnd
wasser/ allein durch die verquickung vnd As-
tralgma des Mercurij viii: wie vorgemeldt.

Also ist auch das auffgelegt geschlagte fein
Gold vnd Silberbletter/ auch des gemahlen
Gold/Silber/ oder andere Metall/ die auß
dem Benschel oder Feder auff Tuch/ Bergas-
ment oder Pappyr gemalt worden/ von Lüs-
chern/ Pergament/ Leder / Pappyr / Holzs-
werck/ Steynwerck ꝛc. vnd alles dergleichen
zu resoluiereu mit dem Mercurio viuo, vnd
hernach den Mercurium von denselbigẽ Me-
tallen widerumb abzusündern vnnnd scheyden
wie droben ist angezeiggt/ꝛc.

Die scheydung aber der Metallen in aqua
forti, aqua regis, vñ andern dergleichen star-
cken Corrosiuischen wässern ist der proceß als
folgt/ das vermischt Metall/ so ein anders in
ihm hat/ genommen werd/ vnd dünn laminiert
oder klein künnet/ darnach in ein Schendkol-
ben gethan/ vnnnd darauff gossen ein gemeyn
Aqua fort, bis sein gnug ist/ laß dann also mit
einander arbeiten/ bis es das Metall ganz
vnd gar zu einem durchsichtigen wasser resol-
uiert/ ist es dann ein Silber/ das Gold in ihm

DE SEPARATI: RER:

hat/so würd sich das Silber alles in Wasser
 resoluierten/ vnd das Gold calcinieren/ vnd
 gleich einem schwarzen Sand zu Boden se-
 tzen/ vnd also seind die zwey Metall/ nämlich
 Gold vnd Silber von eyinander gescheyden.
 Das Silber aber alleyn one den grad der des
 stillation/ von dem aqua fort zuscheyden/ vñ
 vnder sich zu grund sellen/ gleich einem sand/
 vnd von der resolution bringen in die calcina-
 tion/ solturin solche solution ein kupfferin La-
 meln werffen/ alsbald würd sich das Silber
 im wasser sencken/ sellen oder niderschlagen/
 vñd gleich einem Schnee zu grund des glaz
 setzen/ vnd die kupfferin Lameln anheben zu
 uerzehren. Die scheydung Silbers vnd ku-
 pffers/ von einander in einem gemeynen aqua
 fort ist sein proceß also/. Daß du zu gleicher
 weiß wie vorgemeldt/ das Kupffer/ welches
 Silber/ oder das Silber so Kupffer bey ihm
 hat/ dünn laminiert/ oder fleyn künnet werd/
 inn ein Kolbenglaz gethan/ vnd darauff gos-
 sen das aqua fortis, sovil biß gnug würdt/ als
 dann würd sich das Silber calcinieren vnd
 zu grund setzē/ wie ein weißer Kalck/ das kupf-
 fer aber resoluierten/ vnd zu einem durchsich-
 tigen wasser werden. So nun diß wasser mit
 sampt

sampt dem resoluierten Kupffer/ durch einen gläserin Trächter/ ab dem Silber Kalck gegossen würdt/ in ein besonder Glas/ mag alsdann das resoluiert Kupffer inn dem wasser/ mit einem schlechten gemeynen Regenwasser oder fließendem wasser/ oder warmen Salzwasser nider geschlagen/ vnnnd zu grund des Glas gleich einem Sand gefelt vnnnd gesetzt werden.

Die scheidung aber des verborgnen golds/ von einem jeglichen Metall geschicht durch den grad der Extraction in einem Aqua Regis, dann solches Wasser keyn Metall angreiffet zu resoluieren, dann allein das fein Gold/it.

Auff das wissend das auch das Aqua Regis ablöst vnd scheidet das fein Gold von vergünten Kleynatern/ so dieses Wasser darauff gestrichen würt/ das Gold mit abgehet/it.

Nach solchem seind auch mit dem Zimment durch den grad der Reuerberation zwey vermischte Metall von einander zuscheiden/ vnd abzusondern/ zu vor/ wa sie nicht inn gleichem grad der fixation seind/ als dann Eysen vnd Kupffer ist/ welches Metall aber der fixation an dem wenigsten hat/ als da ist Zinn
vnd

vnd Bley / würt durch den grad der Reuerberation in dem Zimment ganz vnd gar verzehret / je fixer aber das Metall / je weniger es von dem Zimment angriffen / vnd verzehret mag werden.

Darauff wissend / das des fein Gold / das aller fixest vnd vollkommest Metall ist / vnd von keinem Zimment verzehret mag werden / Nachmahlen das fein Silber / wann aber Gold vnd Silber vnder einander inn einem Corpus ist / das ein pars cum parte genandt würt / oder ein Silber das Gold inn hat / oder Gold Silber helt / da sie nun also miteinander in das Zimment kommen / vnd reuerberiert werden / das Gold alle mahl ganz vnd vuersehrt bleibe / das Silber aber durch das Zimment verzehret / vnd von dem feinen Gold heraus gezogen würt / also das Kupffer vom Silber / vnd Eysen / Zinn vom Kupffer / vnd Eysen / Bley vom Zinn / 2c. Vnd also fortan je ein Metall von dem andern.

Von scheidung der Mineralien.

Nach dem wir nun die scheidung der Metallen von irem Berg vnd Erden / desgleichen ein Metall vom andern,

derü/vollent vnd auff das fürhest/doch gantz
 wol abgefertiget haben / vnd dasselbig nach
 Alchimistischer kunst mit d' Experiens selbst/
 will sich nun weiter gebüren / vnd von nöhten
 sein / von den dingen zu tractieren / darvon
 dann die Metall wachsen / vñ sich generiren/
 als da seind/die drey Principia , Mercurius
 Sulphur, vnd Sal , auch ander Mineralien
 darinnen Primum Ens Metallorum gefun-
 den würt/das ist der Geyst der Metallen/ als
 ihr sehend bey den Marcasiten / Granaten/
 Ractimia / Roten Talc / Lasur / ꝛ. Vnd
 dergleichen / darinnen würt primum Ens
 Auri gefunden / durch den grad der Subli-
 mation, also in weissem Marcasiten / weis-
 sen Talc / Auripiggment / Arsenick / Eithar-
 gierum / ꝛ. Vnd dergleichen würt Primum
 Ens Argenti gefunden / in Kobeldt / zincken/
 Eysendach / ꝛ. Vnd dergleichen würt pri-
 mum Ens ferri gefunden im zincken / Vi-
 triol / Atrament / Spongrün / ꝛ. Vnd derg-
 gleichen / darinnen würt primum Ens Cu-
 pri gefunden / im zincken / Zwitter / Wis-
 mad / ꝛ. Vnd dergleichen würt primum
 Ens stanni gefunden / im Spießglas / Minn
 vnd dergleichen würt primum Ens plumbi
 gefun

gefunden / im Zinober würt primum Ens
 Argenti viui gefunden / von diesem primo
 Ente sollend ihr wissen / das es ist ein flüchtis
 ger Geist / der noch inn der Volatilitet ligt/
 zu gleicher weiß / wie ein Kind in der Matrix
 der Frauen / der sich zu zeiten einem Liquor,
 zu zenten einem Alcool vergleicht.

Der nun das primum Ens eines jegliche
 dergleichen Corpus haben / vnd von demselb
 gen scheiden will / ist ihm von nöhten der Spa
 girischen kunst / ein grosse erfahrenheit zu has
 ben / vund das er inn der Alchemey viel gear
 beit hab / sonst würt er hierinn wenig außrich
 ten / sonder vergeblich sich bemühen / wie aber
 das primum Ens von allen Mineralischen
 Corporen / durch die scheidung zubringen / ist
 sein Proceß inn den büchern Archidoris be
 schriben / hie nicht von nöhten zu wider hollēt
 so viel aber die scheidung der Mineralien an
 trifft / ist zumercken / das durch den grad der
 sublimation viel dergleichen dinga gescheis
 den werden / das fir vom vnsiren / alle Spiris
 tualischen vnnnd Volatilischen Corpora von
 den siren / vnd als zu gliderweiß / wie ihr vor
 von Metallen vernommen / also ist auch mit
 allen andern Mineralischen dingen / ein glei
 cher

ther vnd einerley Proceß zuführen. Durch alle andere gradus hinauß/wie daß die Spagyrische kunst lehret/ıc.

Von scheidung der Vegetabilischen.

DIE scheidung diser dingen / so auß der Erden wachsen/vnnd leicht verbrennlich seind/als daß alle Frücht/Kreutter/ Blumen/ Blüet/ Laub / Gras/ Wurzeln/ Holz/ ıc. Vnnd dergleichen geschicht auch inn mancherley weg / als durch die distillation scheidet sich erstlich die Phlegma von jnen/ darnach der Mercurius/ nach demselbigen die Olitet, zum dritten sein Resin/zum vierdten sein Sulphur / zum fünfften das Sal / so nun diese scheidungen alle nach Spagyrischer kunst geschehen / befindt sich viel herrlicher gewaltiger Medicamenta, innwendig vnd außwendig des leibs zugebrauchen.

Diemeil aber die faulckent bey den vermeintten Arzeten / so gar vber hand genommen/vnnd allein derbracht gelten muß / wunders mich nicht/das solcher bereitung gang vund

¶

gar vergessen würt / vnd die Kolen so wol feyl
 bleiben / auff daß sag ich / wann die Schmidt
 die Metall als wol ohne feur arbeiten könt
 ten / als die jetzigen vermeyndten Arzet / ihr
 Arzney ohne feur bereitten / wer wol zubesoz
 gen / daß die Kolenbrenner alle verderben vnd
 entlauffen müßten / ich lob aber die Spagnri
 schen Arzet / dann dieselbigen gehen nicht vñ
 faulenz / vnd also brächtig herein inn Sa
 met / Seyden vñnd Daffet / guldin Ring
 an fingern / silbere Dolchen an der seitten han
 gen / weisse Händschüch an händen stecken /
 sonderu sie warten auß / ihrer arbeit im feur
 tag vnd nacht mit gedult / gehen nit also vñb
 spazieren / sonder sie suchen ihr kurzweil im
 Laboratorio / tragen schlechte lederne fleis
 der / vnd fahl vorhangen / vñnd schürs / daran
 sie die händ wischen / stossen die finger inn die
 Kolen inn foot vnd dreck / vñnd nicht inn die
 guldene Ring / seind rüsig vnd ramig / als die
 Schmidt vñnd Koler / darumb sie wenig
 bracht treiben / machen nicht viel wort vñnd
 geschwäs mit den Krancken / rhümen nicht
 fast ihre Medicamenta , dann sie wissen wol
 das das werck seinen Meister / vñnd nicht der
 Meister sein werck , rhümen vñnd loben soll /
 wissen

wissen auch wol das die wort vnnnd geschwäß dem Krancken nicht hilfflich seind/ oder ihn gesund machen/darumb sie alle dise ding verlassen/sonder beflissen sich allein im fewr zu arbeiten/vnd die gradus der kunst Alchemia zu lehrnen/als da ist distillieren/ resoluieren/ putrificieren/ extrahieren/ calcinieren/ reuersberieren/sublimieren/figieren/separieren/ reducieren/coagulieren/tingieren/ꝛ. Vnd der gleichen/wie aber dise schendungen alle nach Spagnrischer vnd Alchemistischer kunst geschehen/mit hilff ihrer vnderschiedlichen gradus ist vor in genere daruon geredt worden/vnd nicht von nöhten zuwiderhollen/ darmit wir aber auch etwas ad species gehen/vnnnd solche Practick auffß fürhest zu verstehen geben/sollent ihr wissen/ das nicht vnder einem Proceß/das Wasser/der Spiritus, Liquor, Olitet, &c. Von Kreuttern/von Blumen/Saamen/Laub/Wurzeln/Bäume/Früchten/Holz/ꝛ. Kan gescheiden werden durch den grad der distillation: dann ein besondern Proceß erfordern die Kreutter/ein andern die Blumen/ein andern die Saamen/ein andern das Laub vnd Bletter der Blumen/ein andern die wurzeln/ein andern die Bäume/

DE SEPARAT: RBR:

gſchoß vnnnd ſtengel / ein andern die Frücht/
 Obß/vnd dergleichen/ein andern das Holz/
 vnd also in dem grad der diſtillation ſollen vii
 müſſen auch vier vnderſchiedliche grad des
 feuws betrachtet werden. Der erſt grad des
 feuws inn der diſtillation iſt balneum Ma-
 riæ, das iſt die diſtillierung im Waſſer / der
 ander grad des feuws iſt die diſtillierung inn
 der aſchen/ Der dritt grad des feuws/ iſt die di-
 ſtillierung im ſand/ Der vierdt grad des feuws
 iſt die diſtillierung inn frehem feuwr / zuglei-
 cher weiß wie man aqua fort, Vnd andere
 dergleichen ſtarcke Waſſer diſtilliert / vnder
 den erſten grad des feuws gehören die Kreutz-
 ter/Blümen/Saamen vnd dergleichen/vns-
 der den andern grad des feuws/ die Laub/blet-
 ter vnd Frücht/ vnnnd dergleichen/ꝛ. Vnder
 den dritten grad gehören die Wurzeln / aß
 vnd gſchoß der Bäumen vnnnd dergleichen/
 vnder den vierdten grad/gehört das Holz vñ
 ſeines gleichen/doch daß deren ein jedes fleyn
 zerschnitten/zerhacket/ oder zerſtoſſen werde/
 auffß fleynest/wie ſich dann gebürt/ehe vnnnd
 ſinn das diſtillaterium gethan würt/ ſo viel
 ſey von der diſtillierung der Waſſer von den
 Vegetabilischen ſubſtanzen geredt / ſo viel
 aber

aber die distillation vnnnd scheidung der Olia antriffi/ist ihr Proceß nicht anderst / daß wie von der scheidung der Wassern geredt worden/allein das die öl auff der seitten / vnd zum theyl per descensum vnder sich müssen gedistilliert werden / dann sie so hoch nicht steigen können/in dem distillatorio , als die wasser/ darumb so muß ihr Proceß inn dem verordnet/vnnnd verändert werden/ Die liquores aber scheidn sich nicht/als die Wasser vnnnd öl inn der distillation,sonder vnder der press werden sie von ihren Corporalischen substanz außgedruckt/ So ist auch zu wissen/das etliche öl seind die gleicher gestalt / wie die Liquores durch die Press von ihren Corporalischen substanz außgetruckt vnd gescheiden werden / von wegen das sie gar keinen brand vnnnd grad des feurs erleiden können/ sondern dauon einen vblen gestand empfahet/ als da ist Mandelöl/Nußöl/ von hart gesetzten Eiern/ vnd dergleichen/auff das ist auch zu wissen/das alle olea, so sie nach Spagnischer vnnnd Alchimistischer Kunst coaguliert werden/ einen fürniß/ Latwergen / Gummi oder Resin geben/welches auch mag ihr sulphur genant werden. So aber die species

R iii

welche im distillatorio dahinden ligen blei-
ben/calciniert/ vund zu einer äschen gebrandt
werden/ mag mit warmen/ schlechtem was-
ser/das Alcaly von inen außgezogen vnd ges-
scheyden werden/die äschen/so dableibet/ter-
ra mortua genandt würdt/ vnd von im mag
oder kan nichts mehr gescheyden werden.

Von scheydung der Animalien.

DIE animalia zuscheyden ist vonnd-
ten/das zuuor ein anathomierung ge-
schehe/das blut besonder/das fleysch
besonder/beyn besonder/haut/ gedärm vund
haarwachs besonder/vnd also ein jedes beson-
der an ein ort behalten/darnach ein jedes diser
vier vnderschiedlichen substansen/sonderlich
nach Spagyrischer Kunst gescheyden. Der-
halben seind hie vier scheydungen fürnemlich
von nöhten/die erste das die wasserige phleg-
matische feuchtigkheit vom Blut gescheyden
werd/dann so dieselbig vom Menschenblut
gescheyden würdt/nach dem Proceß/ als wir
in libro de conseruationibus sehen/. Das
blut zu einem treffentlichen Mumia præpa-
riert würdt/vnd ein solche specificum, dar-
mit ein jegliche frische wunden/ im vier vund

zweins

sig stunden/ von einem Bunde geheylt mag werden?

Die andere scheidung ist die feystigkeit vom fleisch/ dann so dieselbige vom Mensch fleisch gescheiden/ würt es zu einem gar herrlichen Balsam / welcher den schmerzen des Podagrams/ contractur/ läme vnnnd dergleichen stillt vnnnd vertreibt/ so allein dieselbligen glieder bey einer wärme mit geschmiert werde/ Es hilfft auch wol dem/ welchem die Sennadern zu kurz wollen werden / oder inn Hand oder füssen erkriimmen will/ dieselbige glieder täglich mit geschmiert/ Item es heylet auch den Grund vnd alle species des Aussatz/ mit summa/ es ist gar ein herrlich specificum der Wundtargenen/ des sich ein jeglicher Wund arbet fräwen/ vnd in nöten trösten soll?

Die dritte scheidung ist die wasserige phlegmatische feuchtigkeit / mit sampt der feystigkeit vom Heben / dann so diese zwey nach spanischer Kunst/ durch den grad der destillation von Menschenbeynern geschehen werden/ die beyner nachfolgendes durch den grad der Calcination/ zu Schneeweisser aschen gebrent/ vnd nach solchem widerumb diese drey zusammen gefügt/ wie sich gebürt / also daß

R iij

DE SEPARAT: RERV M

es sich einem Butter vergleich / so hastu ein
groß herlich arcanum vnd specificum, mit
welchem du ein jeden Beynbruch one sonde-
ren schmerzen in treyen bänden heylen kanst/
alleyn daß du zu vor den Beynbruch nach In-
halt der Chyrurgischen Kunst zusamen richt-
est / vnd diß specificum pflasterweiß vber-
legst 2. Item es heylt auch schnelliglich die
verwundt Hirnschalen / vnd alle andere ver-
letzung der Beyner 2.

Die viert vnd letzte scheidang ist der Kö-
sin vnd Gummi von der Haut / Gedärm vñ
Haarwachs / dann so diser Resin durch den
grad der extraction nach Spagyrischer Kunst
von jnen würdt außgezogen vnd gescheyden /
vnd also durch den Sonnenschein für sich
selbst coaguliert / würdt er zu einem schönen
durchsichtigen Leim / so nun diser Leim / also
wie vor gelehrt / von Menschlichen Cörpern
präpariert / außgezogen vñ gescheyden würdt /
ist er ein gar herlich arcanum vnd specificū
Iripticū, mit welchem du ein wunden ob scha-
den gar schnelliglich zusamen ziehen kanst / vñ
also der wunden lefftgen an einander hefften /
zu gleicher weiß wie der leim zwi bretter / so er
alleyn resoluiert / vñ sein zwen oder drey tropfs
fen in

fen inn die wunden gethan / Item es ist auch ein groß arcanum denen die sich verbrandt haben / vnd die Haut abgangen / ein Nagel abgangen / oder sonst frörb ist / mit einem federslin angestrichen / bedeckt das bloß / vnnnd sehr fleysch / vnnnd macht alsbald ein starcke haut darunder wachsen ꝛ.

Es ist nicht minder das hie noch viel scheldungen / diser vnnnd ander dergleichen dingen zu erzehlen weren / dieweil wir aber in andern büchern hin vnd wider derselbigē gedacht / ist nicht von nöhten / dieselbige hie zu widerholen / allein diese dern sonst niendert gedacht würt / wir hie beschreiben / vnnnd mit diesen worten abgefertiget wöllen haben.

Nun aber am end aller diser irdischen dingen würt angehen vnnnd geschehen / die letzte scheidung inn der dritten generation an ihesnem vnd grossen Tag / wann der Sohn Gottes kommen würt / inn aller seiner grossen Mayestet / vnnnd Herligkeit / da ihm vorge tragen werden / nicht Schwerdt / Seylen / Kron / Zeppter / ꝛ. Vnnnd andere Königliche Schatz vnd Kleynater / wie den Weltlichen Fürsten vnd grossen Potentaten / König vnd Keysern / sonder sein Creuz / die dorne Kron /

die Adgel/so ihm durch Hand vund Fuß ge-
 schlagen/der Spieß darmit ihm sein heylige
 seitten durch stochen ward / das Rhor vund
 Schwain darmit er getränkelt worden / die
 Geyssel vund Rhytten / darmit er geschlagen/
 vnd gepflet worden / da würt kein Keyffigen
 zeug mit ihm einreiten / vnd ein Hörbaucken
 vorher geschlagen / sondern vier Posaunen
 werden von den Engeln geblasen / gegen den
 vier theylen der Welt/mit einer gar erschreck-
 lichen Stim / darvon alle die / so noch im lebē
 seind / im augenblick sterben / vnd wider lebens-
 dig werden / alle Todten / so in gräbern ligē/
 vnd schlaffen / werden darmit aufferweckt/
 dann da würt ein Stim gehört / stehend auff
 ihr Todten / kommen für daß Gericht Got-
 tes / da werden die zwölff heyligen Apostel er-
 scheinen / vnd auff Stülen von Wolcken ge-
 macht / sitzen / vnd helffen richten / die zwölff
 Geschlecht Israel. Da werden die heyligen
 Engel die bösen auß den guten / die Vermale-
 deitten / auß den Gebenedeitten / vnd die stin-
 keten Böck von Schäfflein scheiden / da wer-
 den die Vermaledeitten / vnder sich fallen/
 wie Stein vund Bley / aber die Gebenedei-
 ten vber sich fahren / wie die Adler / vnd so
 schnell

Schnell / als der Rauch von einem feur auff-
 gehet / da würt ein Stimm außgehen / von dem
 Richterstul Gottes / zu denen gegen der lin-
 cken Hand / gehet hin ihr Vermaledeytten /
 in daß ewig Hellisch feur / welches dem Sa-
 tan / vnd allen Teuffeln / von anbegünd berei-
 tet ist / dann warumbzich bin hungerig gewes-
 sen / vnnnd ihr habt mich nicht gespeisset / Ich
 ward durstig / vnd ihr habt mich nicht gedrän-
 cket / Ich ward franck / gefangen / weyßloß /
 vnd nackendt / vnd ihr habt mich weder heims-
 gesucht / tröst / beherbergt / oder bekleidet / ihr
 seidt nicht barmhertzig gewesen. Darumb soll
 euch hie auch feyn barmhertzigkeit bewisen
 werden / r̄.

Aber zu den andern gegen der Rechten
 Hand / würt er sprechen / kompt her ihr Ge-
 benedeytten vnd außserwölten / inn das Reich
 meines Vatters / welches euch / vnnnd allen
 heyligen Engeln von anbegünd beriepttet
 ward / dann ich bin hungerig gewesen / vnnnd
 ihr habt mich gespeißt / ich ward durstig / vnd
 jr habt mich gedränkct / Item da ich nackend
 ward / habt ihr mich bekleidet / inn franckheyt
 habt ihr mich heimgesucht / inn Gefängnuß
 geröst. Da ich weyßloß vnd verlassen ward /
 habt

DE SEPARAT: RER:

habt ihr mich beherberget/vñ in ewren Wohnungen auffgenommen. Darumb will ich euch jetzt auch auffnehmen / inn meines Vaters Haus/darinn viel wohnungen der Heyligen seind / Ihr seind mir vnnd den meinen barmhertzig gewesen / Darumb soll euch hie auch barmhertzigkeit widerfahren / Wann nun als dann alle dise ding vollendet vnd vergangen seind / werden alle Elementarische ding widerumb zu der prima Materia Elementorum gehen / vnd in ewigkeit gequelllet/vnd nicht verzehret werden/ꝛ.

Dargegen werden alle Sacramentalische Creaturen widerumb gehen zu der prima Materia Sacramentorum, diß ist Gott werde inn ihm erleucht/clarificiert / vnnd inn der ewigen freud vnnd Seligkeit Gott ihren Schöpffer leben / ehren vnnd preisen / von Welt zu Welt/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/ꝛ.

F I N I S.

PHIL:



P. THEOPHRASTI PARACELSI, de signatura rerum
naturalium.

LIBER IX.

Soll nun hie in diesem büch de
Signatura Rerum Philosophi-
ert werden / will sich erstlich
gebühren / vnd von nöhten sein
zu beschreiben / von wem solche
Signata da stehen / wer ihr Signator sey/
auch wie vil derselbigen: So wissend das ders-
selben dreyerley seind / die ersten signata, so
der Mensch signiert, die andern welche der
Archeus signiert / die dritten so die Astra der
ubernatürlichen signieren / vnd also seind drey
signatores, der Mensch / der Archeus vnd
die Astra, darauff wissen / daß die Zeychen / so
der Mensch bezeychnet / bringen mit sich voll-
kommene Erkantnuß vñ vrtheil heymlicher
verborgener dingen / offenbaren alle heymli-
che verborgene kräfte vñ tugent der dingen ic̄.

Die zeychen der Astra, bringen mit sich
Propheeyunge / Præfagien / vnd dergleiche
zeygen an / die ubernatürliche kräfte vnd Tu-
gent.

gent der dingen/geben ware anzeigung vnnnd
 vrtheyl in der Geomantia, Chiromantia,
 Phisionomia, Hidromantia, Piroman-
 tia, Necromantia, Astronomia, Baralisti-
 ca &c. vnd dergleichen Astralischen künsten.
 Darmit wir aber alle zeychen recht/wol er-
 kennen/vnd vnser fürnemmen auffß fürhest
 zuuerstehn geben/ist von nöten euch die Zey-
 chen der Menschen fürzulegen/da der mensch
 selbst signator ist/ so jr nun dieselbig alle recht
 verstehn lehren/ werden jr hernach die ande-
 ren natürlichen vnnnd vbernatürlichen auch
 verstehn vnd recht erkennen lehren/Nun hie
 rauff/so wissen daß ein Jud ein gelbs flecklin
 am Rock oder Mantel trägt / was ist solches
 anderst dann ein zeychen/das jederman in für
 ein Juden darbey erkennen soll/ deßgleichen
 ein Scherg oder Büttel an seinem theyken
 Rock/oder farb im Ermel zuerkennen ist / vn
 also bezeichnet ein jede Oberfent ire Schers-
 gen vnd Diener mit iren Wappen vnnnd far-
 ben.

Der Handwerksman bezeichnet sein ar-
 beyt vnd werck mit seinem besondern marck
 vnd zeychen/darbey jederman sehen vnnnd er-
 kennen kan/wer das Werck gemacht.

Was

Warumb trägt ein Bote ein Büchß oder Schilt am Mantel hangen / anderst / als als lein. daß man sehe / daß er ein Botschafft ist / wem er zugehört / vñ von wannen er herkömmt / vñnd ist sein zeychen / daß man in vnuerhindert durchpassieren laß zc.

Also ein Kriegsman ein schwarze / weisse / gelbe / grüne / blawe oder rote Binden trägt zu einem Feldtzeychen / darbey ihn sein Feind erkennen soll / vñnder in auch / deß gleichen bey seinem Feldtzeychen erkennen mag / vñnd also kan man sagen / der ist Keyserlich / der ist Königisch / Französisch / zc. vñnd dergleichen. Das seind nun die zeychen / so die Ordnung / das Ampt. vñnd den Namen betreffen / deren noch vil zumelden weren / vñnd zuerzelen / dieweil wir aber andere zeychen der natürlichen vñnd vbernatürlichen dingen zubeschreiben für vns genommen haben / wollen wir diß vnser Libell. mit solchen zeychen nicht anfüllen / sonder bei dem kurtzesten bleiben lassen / zc.

Damit wir aber die signata etwas baß erklären / so der Mensch signiert / welche signata nicht allein die Ordnung / das Ampt / den Namen / sondern auch den vnterscheid / Erkant

DE SIGNATVRA REꝛ

Kantnuß/Alter/die Würdigkeit/den grad iꝛ.
 vnd dergleichen betreffendt/so wisset nun wei-
 ter von der Münz/das ein jegliche ihr beson-
 der brob vnd zeychen hat/darbey mans erkens-
 nen kan/auff was werth die geschlagen/vnnd
 welchem Herzen sie zugehört/wa sie an dem
 angenehmsten vnd liebsten ist. Darumb sagt
 man ein Sprüchwort/der Pfening ist niens-
 dert werder vnnd angenemer / dann da er ge-
 schlagen worden iꝛ.

Also wissent weiter von den signatis vili-
 tatis, welche von den verordneten/geschwore-
 nen nach gnugsamer besichtigung vnnd Ges-
 schaw signiert werden/ als da mit dem Tuch
 geschicht / mit vnderschiedlichen Merckern
 vnd Siglen/darumb das menniglich sehe vñ
 erkenne/das es an der geschwornen Geschaw
 bestanden/ vnd für gerecht vnnd gut erkandt
 worden / Warumb würdt ein Sigil an ein
 Brieff gehenckt/anderst dann das ein zeichen
 der krafft ist / wider den sich niemandt sehen
 noch auffleynen darff/dann das Sigill ist die
 Confirmation vnd bekräftigung des brieffs/
 darumb solchem brieff in allen rechten Glau-
 ben geben würdt/aber ohne diß zeychen ist der
 Brieff todt/vnnütz vnd krafftlos iꝛ.

Des

Desgleichen wissen jr/ daß auch durch vñ mit wenig Buchstaben/ wort vnd Namen vil ding signiert vñnd bezeychnet werden/ als die Bücher/ welche man alleyn mit einem wort vnd namen außwendig bezeichnet/ daran sein Inhalt alsbald erkent mag werden/ zc.

Also sehen jhr auch an den Gläsern vñnd Büchsen inn Apoteken/ wie dieselbigen alle mit besondern vñnderschiedlichen namen auff Zedeln bezeychnet vñnd signiert werden/ wa das nicht geschehe/ welcher wolt erkennen die mancherley wasser/ die mancherley liquores die Syrop/olea, pulueres, Samen/ Salben zc. vñnd inn summa alle simplicia, desgleichen ein Alchemist inn seinem laboratorio, alle seine Wasser / liquores, spiritus, olea, phlegma, crocos, alcali, flüss/ auß puluer/ Todtenkopff/ Kalck/ Aschen/ Schlacken zc. vñnd alle puluerisierte species mit sondern namen vñnd Zedeln signiert/ daran er sie alle zeit erkennen kan/ ohn welches kennem nicht möglich wer ein jedes erkennen oder in gedächtnuß behalten/ zc.

Also auff dise weis durch die Zifferzal alle Gemächte vñnd Gebäw/ der Menschen könnien vñnd mögen signiert werden/ also daß die

alter derselbigen von stunden an seiner sartzal
erkennt werden iz.

Dise vnd andere dergleichen signata hab
ich euch wollen fürhalte/auff das jr mich her
nach in den andern desto besser verstünden vñ
euch derselbigen bedeutung offenbar werdz.

Von den Monstrosischen zeichen der Menschen.

Also wissen hie das viel Menschen gebor
ren werden/die mit inen Monstrosische
zeichen auff die Welt bringen/als jr se
hen/einer hat ein finger zuvil / der ander einen
zu wenig/dargegen hat einer ein Zehen an füß
sen zu vil oder zu wenig/ oder seind jm alle fin
ger oder Zehen zusamen gewachsen inn Wu
ter leib/ein anderer bringt ein krummen fuß/
krummen Arm/krummen Halszic. mit auff
die Welt / aber ein anderer ein Hofer / Bu
ckel/ also werden auch offte geboren Herma
phroclitæ vnd Androgyni das seind Men
schen/ die da haben zwen heymliche zeichen/
Männlich vnd weiblich/oder gar kennes/wie
ich dann dergleichen viel Monstrosische ze
chen gesehen/beyde an Mans vnd Weibspex
sonen/

sonen/deren ich noch vil mehr wüßte zuerzelen/
 daß alles Monstrosische zeychẽ seind der heim-
 lichen bösen Ascendenten/ darumb sagt man/
 das Sprüchwort/je krümmer je dümmer/las-
 me Glider/lasñ händel/ dann es sein zeychen
 der Laster/die selten guts bedeuten. Vnnd als
 zu gleicher weiß wie der Hencker zeychnet sei-
 ne Kinder mit lästerlichen zeychen.

Deßgleichen die bösen Ascendenten ire
 Kinder mit vnnatürlichen lästerlichen zey-
 chen bezeychnen/auff daß man sich vor ihnen
 zuhüten wiß / wie vor den Henckermässigen
 Ecuten/da einer ein brandt/ein zeychen an der
 styrnen hat/ein anderer am backen / einer hat
 die ohren nimmer/der ander etlich finger ver-
 lohren / ein hand verlohren / die Augen ver-
 lohren/die Zungen verlohren/æ.

Dise Händkermässige lästerliche zeychen
 alle /ein jedes sein besonder laster anzeigt/ als
 jr sehendt / daß das brandtzeychen vnder dem
 Angesicht / an einer Frawen gemeyniglich
 diebstall bedeutet/verlierung der Ohren deß-
 gleichen/stimlung der Finger/zeigt gemein-
 lich ein falschen Spieler an / ein Hand ein
 Fridbrecher/verlierung des Zweygfinger ein
 Waineydigen/kein Aug/falsche subtile vnnd

DE SIGNATVRA RER

spisfändige mißhandlung / fein Zungen habend / zeigt an / ein Gots lästerer falschen klaffer / oder dergleichen / vnd also wie ihr nun an solchen zeychen / die Händkermässigen Laster leut erkennen / mögen ihr auch ein Ramas lucken erkennen / an dem Creutz / welches ihm inn die Fußsohlen gebrandt worden / zu einem zeychen / daß er ein verleugneter Christ / vnd Christum seinen Heyland verleugnet / Darmit wir aber von disem lassen / vnd widerumb auff die Monstrosischen zeychen der bösen Ascendenten kommen / so wissent das nicht alle Monstrosische zeyche allein von den Ascendenten ihren vrsprung haben / sonder auch vil mahlen von den Astris des Menschlichen gemühts / die dann für vnd für alle Augensblick mit der Fantasey Aestimation vnd Imagination auff vnd absteigen: zu gleicher weiß / wie im obern Firmament. Auß dem Volck nun daß auß forcht vnd schrecken der Schwangern Frawen viel Monstra vnd Kinder mit Monstrosischen zeychen geboren werden / vnd als inn Mutter leib bezeychnet / wie aber nun dise zeychen ihren vrsprung haben / sollend ihr wissen / das forcht / schrecken vnd gelust / die fürnehmst vrsach ist / darauff
 · Imagi-

Imaginatio entsteht/wann unn die schwang-
 ger Frau anhebt zu imaginiren/so hat jr him-
 mel seinen gang zu gleicher weiß/ wie der him-
 mel des obern Firmaments/ da alle augens-
 blick die Ascendenten auff vnd absteigen/ also
 steigen auch auff vnd ab/ vnnnd bewegen sich
 die Astra microcosmi durch die Imaginas-
 tion, so lang bis da ein angriff geschicht/ inn
 welchem angriff der Schwangern frauen
 die Astra der Imagination ein Influx
 vnd Impression geben/ zu gleicher weiß/ als
 einer der ein marck auffstruckt/ oder einen
 stempffel auff schlecht/ daher dise zeychen vñ
 Muttermähler/ Impressiones der vndern
 gestirn genandt werden/ auß welchen zeychen
 viel Philosophiert haben/ vnd nach denselbi-
 gen alle Menschen vrtheylen vnnnd erkennen
 wollen/ das nicht möglich ist/ wiewol nicht
 minder/ etwas bleibt den Kindern anhangen/
 vnd würt in Impressioniert/ nach dem dann
 die Astra der Mutter viel vnd starck auff das
 Kind gehen/ vnd jr gelust im werck nicht voll-
 bracht würt/ als ein Exempel/ so die Mutter
 ein gelust ankeme/ etwas zuessen oder trinckt/
 vñnd fan ihr doch nicht werden/ wa dann die
 Astra inn ihr selbst ertrincken/ vñnd vñden

gehen müssen/ also das sie dem gestirn wider-
 sichtet/vnnd keinen angriff thut/ bleibt solcher
 gelust dem Kind sein lebenslang anhangen/ als
 so das es desselbigen nicht wol kan ersetzet
 werden. Desgleichen mit andern dingen
 mehr geschicht/ daruon wir aber weiter nit
 reden wollen/sonder mit disem berhuwen las-
 sen/22.

Von den Astralischen zeichen der Phisionomey am Mens- chen.

Also wissend weiter von den zeichen der
 Phisionomia, das dieselbigē von dem
 obern gestirn ihren vrsprung haben/ di-
 se Kunst der Phisionomia ist bei vnsern vor-
 tern/ vnd sonderlich bey den Heyden/ Das-
 tern/ Türcken 2c. vnd dergleichen andern
 Völkern/ da die Menschen in dienstbarkeyt
 verkaufft werden/ in hohen ehren vnd wü-
 rden gehalten worden/ vnnd noch bey vilen vnder
 vns Christen nicht erloschen/ So ist doch ein
 grosser Irthumb vñ Mißbrauch mit gelauf-
 fen/ vñ bis anher bey wenigen vermerckt wor-
 den/ vnd sren vil mit grosser grobheyt vnd vn-
 uer-

verstandt darinn judiciert haben/ on allen vnder-
 scheid/ darab ich mich hoch verwundere/
 daß solcher grosser Irrsal auß den werckē/tha-
 ten/fräfft vnd tugenden der Menschen nicht
 vermerckt worden/ ob schon ein Argument he-
 rein geführt möcht werden/ vnd gesagt/die zey-
 che der Physionomen sind vom Gestirn / vñ
 das Gestirn hat niemands zuzwingen/ zutrin-
 gen/ oder zunötigen/ist nun wol geredt zc.

Da aber ist ein grosser vndercheid / der
 wol zu merckē ist/daß einen daß gestyrn zwins-
 get/nötiget / den andern nit / da ist nun von
 nöhten zu wissen / welcher das gestyrn regies-
 ren vnnnd meistern kan / vnnnd welcher von
 dem gestyrn Regiert würt / darauff so wis-
 send/das der weiß Mann / das gestyrn regies-
 ren vnd meistern kan / vnnnd das gestyrn nicht
 ihn / das gestyrn ist ihm vnderworfen/ muß
 ihm nachfolgen / vnd er nicht dem gestyrn/ei-
 nem Viehischen Menschen aber regiert/ mei-
 stert/zwinget vnnnd nötiget das gestyrn / als
 so das er dem gestyrn muß nachgehen/zugleich
 er weiß wie der Dieb dem Galgen / der
 Mörder dem Rhad/der Fischer den Fischen/
 der Vogler den vögeln / vnd der Weydman
 dem Gewild/was ist anderst die vrsach dann

daß derselbig Mensch sich selbst nicht erkent
 vnd seine eygne kräfte/so in jm verborgen/mit
 zugebrauchen weiß/das das Gestirn in jm/
 vnd daß er die kleyne Welt ist/vnnd auch das
 ganz Firmament/mit allen sren kräften inn
 ihm hat/darumb er ein viehischer vnweiser
 Mensch genendt würde/vnnd inn der harten
 dienstbarkeyt ein Knecht sein muß/aller Ir-
 dischen zergenglichen dingen/so in doch Gott
 im Paradeis priuilegiert hat/also daß er ober
 alle andere Geschöpff soll ein Herr vnnd kein
 Knecht sein (darum er in auch an dem letzten
 erschaffen/nach allen andern dingen) das hat
 er durch den fall auß der Handt geben/vnnd
 verlohren. Die Weißheyte aber des Men-
 schen ist in keyner dienstbarkeyt/kein Knecht/
 hat sein freyheit nicht von sich gebt/noch auß
 der Hand gelassen/darumb muß das Gestirn
 jm nachgehn/vnd jm vnderworffen sein/vnd
 er nicht dem Gestirn. Ob schon er ein Kind
 Saturni,vnd Saturnus sein ascendens ist/
 noch mag er sich vom Saturno ziehen/ihn
 überwinden/vnd ein kind Solis werden/vnd
 also einem andern Planeten vnderwürfflich
 machen/oder desselbigen kind werden. Zu
 gleicher weiß/als einer der einem Bergherren
 dienet/

dienet/vnd ein zeitlang mit harter arbeit sein
 leib vnd leben gewagt. Nun aber er gedenckt
 in jm selber/was wilt du also dein leben in ber-
 gen vnder der Erden verzehren/hart arbeitē/
 vnd noch darzu leib vnd leben in gefahr setzen/
 ich will vrlaub nehmen vom Bergmeyer/vñ
 mich in anderer Herren dienst begeben/ da ich
 wol gut leben hab/gut essen vnd trincken/schö-
 ne Kleider/kennt harte arbeit/gute besoldung
 vnd nicht sorgen darff/das mich der Berg bes-
 decke ꝛ. Also kan er durch solch Mittel wol
 selbst zu einem Herrn werden/ da er sonst sein
 leben lang ein Knecht vnd Tagelöner het blei-
 ben müssen/hart arbeiten/vnd vbel essen ꝛ.

Vnd also wie ihr nun hie von einem wey-
 sen Menschen gehört/vnnd vndericht seind/
 wie er das gestirn regieren kan/ vnnd sich sei-
 nes bösen Planeten oder Ascendenten entlas-
 den/vñ sich einem guten vnderwürfflich ma-
 chen/auß der dienstbarkeyt inn freyheit kom-
 men/vnnd auß solcher gefängnuß des bösen
 Ascendenten erlediget werden/ also der Vie-
 hisch Mensch/ der ein Kind Solis, Louis, Ve-
 neris oder Mercurij ist/sich von seinem gu-
 ten Planeten vnd Ascendenten zeucht/ vnnd
 Saturno oder Marti vnderwürfflich ma-

thet/ als ihr dann sehet an einem der auß dem
 Closter entlaufft / kan gut leben nimmer lei-
 den / würt ein Kriegsmann / oder sonst ein
 leichtfertig Mensch auß ihm / der sich her-
 nach sein lebenlang viel muß leiden / Also an
 einem Reichen Mann / der ein geringen lie-
 derlichen sinn hat / verschwendet sein gut un-
 nützlich mit schlemmen / prassen / spielen / &c.
 vnd alles was des Gelts freud ist / das liebet
 ihm / biß er vmb das sein kompt / inn grosse ar-
 muht / vnd als hernach nicht vnbillich von je-
 derman verspottet würt / sihe / wie ist das so
 ein liederlicher loser Mann / er hat nicht mög-
 gen ein Herz sein / seß sey er kein Herz / sonder
 ein Knecht / vnd ein Bettelmann / ein Knecht
 aller Knecht / der zu keinem Herrn nimmer
 mehr würt / darzu hat in das böß gestyrn vnd
 sein böser Ascendens getriben / were er aber
 kein Narr vn̄ Viehe / sonder ein weyßer Mann
 gewesen / so het ihn das gestyrn also nicht ges-
 meistert / sonder er het das gestyrn regiert / vnd
 gezwungen / vnd ob er schon dem gestyrn mit
 anderß het wissen widerstand zuthun / so het
 er doch ein Exempel von andern genommen /
 sihe / wie ist der so reich gewesen / vnd also
 durch liederliche weis / vnd lose händel / vmb
 das

daß sein inn grosse armuht kommen / Item
 der hat sonst gut leben gehabt / gut essen / trin-
 cken / viel lohn / vnd wenig arbeit / hat nimmer
 leiden mögen / jetzt muß er vbel essen / vnd
 Wasser trincken / hart arbeiten / vmb ein flei-
 nen Lohn / wie oft mag ein solcher hinder sich
 gedncken / was hab ich gethon / vnd mich ge-
 zigen / das ich also vbel hauff gehalten / vnd
 verlohren / des ich nimmer bald bekommen
 würt / befoñ ichs aber wider / das ich gehabt /
 so will ich anderst hauffhalten / vnd mit meis-
 nem schaden wisig werden / vnd die Narrens-
 schüch außziehen. Darauff wissent / das kei-
 ner mit seinem eygnen schaden wisig würt /
 dann est ist Viehisch vnd Narzisch / mit sei-
 nem eygnen schaden wisig zu werden / der
 Weyß mann soll mit eines andern schaden
 wisig werden / vnd nicht mit dem seinen / Dañ
 einer der einmahl das sein verthüt / verthüts
 öffter / der ein mahl verdürbt / verdürbt öffter /
 der sich einmahl verspielt / verspielt sich öffter
 der ein mahl gestolen / vnd dem Galgen en-
 trunnen / wagens öffter / dann ein solcher ge-
 denckt / ist es daß erstmahl gerhaten / so ges-
 chats zum andern / dritten / vnd vierdenmahl
 auch / vnd noch mehr / hat mir Gott ein mahl
 zu dem

DE SIGNATURA RER:

zu dem meinen widerumb geholffen / so hilfft er mir zum andern / dritten / vnnnd vierdten mahl auch / oder noch mehr. Item / bin ich di erstmahl nicht verlassen worden / so würt ich vielleicht das ander / dritte vnnnd noch nicht mal auch nicht verlassen zc. Das alles thut der viehisch Mensch / der des Gestirns knecht vnd gefangener ist / den treibt es hin vnd wider zu gleicher weiß wie der Wind das Rohr im wasser / darumb muß er also sein leben ellendis glich verzehren / vnd zu letst in spott vnd schanden sterben. Warumb wolt dann einer in solcher harter dienstbarkeit ein Knecht bleiben / vud im diser gefängnuß gefangen ligen / dar auß er sich selbst wol durch Weißheynt / mit hilff seines eygenen Gestirns erledigen kan / Dann sehen an ein Vogler / der sein Weißheynt braucht / vnd mit seinem Gestirn das ander vbertwindet / der darff den vögeln mit nachgehen / sonder sie müssen jm nachgehn / wider jren willen vnd natur / daß sie an vnbequeme örter fliegen müssen. Also auch ein Fischer / der sein Weißheynt braucht / so jm Gott gebt dem müssen die Fisch zuschwimmen / vnd gar inn die hand hinein gehn. Der Weydmann der sein Weißheit braucht / zwingt mit seinem

Gestirn

Gestirn das gewild/ daß er jm nit darff nach
gehn/ sondern geht jm nach wider jr natur vñ
gewonhent/ also mit allen andern dergleichen
lebendigen Creaturen ꝛ.

Auff das so wissen/ das zweyerley Gestirn
seind/ nämlich ein Himlisch vnd ein Irdisch/
emes der thoyhent/ vñnd eines der Weisshent/
vnd zu gleicher weis/ wie zwo Welt seind/ ein
kleyne vnd ein grosse Welt/ vñ wie die kleyner
die grösser regiert/ also auch das Gestirn Mi-
crocosmi das Gestirn coeleste regiert vnd
vbertwindt/ dann das sollen jhr hie wissen/ daß
Gott die Planeten vñnd alle andere Gestirn
des Himmels/ nicht darumb hat erschaffen/ in
der meynung/ daß sie den Menschen regieren
vnd desselbigen Herr sein sollen/ sondern zum
dienst der Menschen / daß sie ihm als andere
Creaturen dienen. Wiewol daß auch ist/ daß
die obern Gestirn / jhr Inclinat geben/ vñnd
den Menschen/ vnd alle andere Irdische cor-
pora signieren mit natürlichen zeychen/ nach
derselbigen generation. Ist daruñ kein Herr-
schafft oder regierender Gewalt/ sondern ein
prædestinierter befelch vnd ampt/ darmit nur
nichts verborzen bleib/ sonder durch aufwen-
dige zeychen/ die innwendig krafft vnd tugent
erkent

erkennt werden. Damit wir aber auff vnser fürneihen der Phisionomischen zeychen der Menschen können/so wissen daß solcher zweyerley seind / im äußerlichen ansehen gleich/ aber inn den kräftten vngleich / eine seind von dem obern Gestirn des Himmels / die anderen von dem vndern Gestirn Microcosmi. Was nun das ober Gestirn signiert / nach der generation bis auff das mittel Alter / sein prædestinierte signata / nicht one sonderere krafft / dann sie zeygen an die natur vnnnd engenschafft des Menschen / Was aber das vnder Gestirn Microcosmi signiert vor der generation / haben jren vrsprung von Vatter vnnnd Mutter / so etwan die Mutter mit jhrer imagination / auß gelust / forcht oder schrecken / durch jhren angriff / das Kind inn jhrem leib signiert / mit vbernatürlichen zeychen / die man dann Muttermäler nennet / daruon wir dann vor geredt haben / hie nicht vnser fürneihen / von selbigen zuhandlen / sonder alleyn von den Phisionomischen signatis zutractieren / da wir alleyn die prædestinierte signata des obern Gestirns / für ons nehmen wollen / darunder wir vermeynen die signata der Menschen / da weder Vatter noch Mutter dergleichen an jn tragē /
als

als ichses/ Der mensch hat schwarze/ grawe/
 fleyne oder grosse augen/ ein lange/ krumme/
 oder spitzige Nasen/ grublin inn Backen/ im
 Kyn/ ein auffgeworffens Kyn/ ein auffges
 worffene oder brenye Nasen/ fleyne oder gros
 se ohren/ lang Halsset/ ein lang Angesicht/ ein
 fleyen oder grossen Mund/ starck haar/ grob
 haar/ lind haar/ vil haar/ wenig haar/ schwar
 zes/ braun oder rot haar ꝛ. vnnnd dergleichen
 vil mehr/ wa nun deren eines oder mehr am
 Menschen gesehen würt/ wissen das sie nicht
 one sondere bedeutung da stehn. Da ist aber
 vonnöten/ das jr dieselbigen nach Phisio
 nischer Kunst wissen zuerkennen/ vnnnd der
 Kunst Signata wol vnderricht seyt/ vñ durch
 außwendige zeychen/ den inneren Menschen
 erkennen ꝛ.

Darmit wir aber auff die Practick vnsero
 fürnemmens kommen/ vnnnd solche zeychen/
 sampt ihrer bedeutung eins theyls erzehlen/ ist
 zu mercken/ das die schwarzen augen gemein
 lich gesunde augen anzeigen/ ein stehs ge
 müht/ nicht wanckelmütig/ nicht forchtsam/
 sonder beherst/ warhafft vnd ehrenhafft/ gras
 we augen/ zeygen gemeynlich an/ ein fals
 schen Menschen/ vnsteht/ wanckelmütig/ blö

de aus

de augen/aber gute rhatſchlag/ lüſtig vnd dückiſch mit ſeinen thaten/ꝛ.

Schillecht / oder ein falſch Geſicht/das auff beid ſeitten / oder vnderſich/ vnd oberſich/mit einander ſehen kan/ zeyget gewißlich ein falſchen/lüſtigen Menschen an / der ſelbſt nicht bald zubetrogen iſt/miſtrawig / vnd iſt ihm ſelbſt auch nicht alle mahl zu trawen/ fleucht harte/vnd viel arbeit/wa er kan nehet ſich gern mit müſſiggang/ ſpilerey / wücherey/hürerey/Kauberey/ꝛ. vñ dergleichen ꝛ.

Kleine Augen / oder die tieff im Haupt ſtehen/böß vnd blöd geſicht anzeyget/in das alter offt gar erblindung/kün/streidbar/vnd vnuerzagt/dückiſch vnd geſchwindt/ mit böſen thaten / kan viel leiden / ſein leben nimbt aber offt ein böß end/ꝛ.

Groſſe Augen bedeuten ein geizigen/ geſſigen Menschen / vnd zuuor / wann ſie vorder im Haupt ſtehen/ꝛ.

Augen die ſtettigs auff vnd zugehen/bedeuten ein blöd geſicht / einen forchtſamen/ ſorgfeltigen Menschen/ꝛ.

Augen die ſchnell hin vnd wider ſchieſſen/ ſo er jemandt anſicht / bedeuten ein bülhert/ fürſichtigkeit / behende rhatſchlag/ꝛ.

Augen

Augen die stetig vnder sich sehen/zeigen an ein schamhafftigen / züchtigen Menschen/ꝛ.

Kohle Augen zeigen einen künen / starken Menschen an/ꝛ.

Scheinende Augen/die sich nicht bald bewegen/zeigen einen Helden an/ grosser thaten/feck/freudig/ vnd der von seinen Feinden sehr geförcht würt/ꝛ.

Grosse Ohren zeigen an / ein gutes gehör/gute gedächtnuß/auffmerckig/sorgsam/gesund Hirn/vnd Haupt/ꝛ.

Kleine niedergedruckte Ohren / seind ein böß zeychen / dann sie zeigen gemeynlich an ein bösen dückischen/falschen / vngerechte Menschen/ein böß gehör / böse gedächtnuß/vnuerzagt/gibt sich leichtlich in gefahr/ꝛ.

Ein lange Nasen/vnder sich gebogen / ist ein gut zeychen/bedeut ein strengen / weysen/verborgnen/vnbarmhertigen doch gerechten Menschen/ꝛ.

Ein Kumpffnas/bedeut ein bösen/falsche vnkeuschen/ lughafftigen / wanckelmütigen Menschen/ꝛ.

Ein spitige Nasen/ist ein zeychen eines listigen/gespöttigen Menschen/ꝛ.

W

DE SIGNATVRA RER:

Ein lange Nasen / bedeut ein langsamen Menschen / inn allen seinen wercken / *ic̄*. aber gemeynlich eines guten geruchs / *ic̄*.

Backen / als wenn grüben darinne weren / bedeut ein viel geschwehigen / gespöttigen / haderischen Menschen / *ic̄*.

Ein lang Kyn oder lang angesicht / bedeut ein gehzornigen menschen / langsamer arbeit.

Ein gespaltten Kyn / bedeut ein getrewen dienstbaren menschen / verborgnier vnd gespaltener Red / redt offft von disem / vnd vermeynt ein anders / gehzornig / thut in zorn / das in her nach vbel gerewet / sinnreich / behender listigkheit *ic̄*.

Ein grosser weiter mund bedeut vnd zeygt an / ein grossen fresser / vngeschickligkheit / thoreheit / vnuerschämpt vnd vnuerzagt *ic̄*.

Ein fleynner mund das widerspiel.

Leffzen die auffgezogen / da die obern grösser seind / dann die vndern / zeygen an / ein zornigen / streitbaren menschen / eines manlichen Gemüts / aber gemeynlich grober vnuerschämpter gebärden / wie ein Saw *ic̄*.

Grosse vndere leffzen / zeygen gemeynlich ein groben / thorechten / vnuerständigen Menschen an *ic̄*.

Von

Von des Menschen haar/ des Hauptts ob
 barts ist sonders nichts von zuhalten / dieweil
 man inn guter erfahrung hat/ daß das Haar/
 auff viel vnd mancherley weiß zuziehen vnd
 pflanzen ist/ gelb/rot/schwarz/ weiß/ graw/
 oder krauß zumachen/ also auch lind ober hart
 wie man es haben will/ darumb sein ihr vil die
 der Phisionomischen kunst erfahren gewesen/
 mit disem betrogē worden/ vñ fälschlich nach
 dem haar den menschen geurtheyle / vnd dem
 gestirn zugemessen/ daß sie doch billicher dem
 Menschen selbst zugemessen solten haben / so
 ist doch nicht minder/ daß ein haar/ das starck
 im haupt steckt/ vnd nicht leichtlich außgezog-
 gen mag werden/ gute gesundtheyt anzeyget/
 des hauptts vnd gansen leibs/ daher kompt die
 vrsach/ warumb der Koffkäuffer das Koff bei
 dem Schwanz zeucht/ vnd darbey sein gesun-
 de natur erfährt / also auch die Saw bey den
 Birsten/ der Fisch bei seinen Flossen vñ schüs-
 pen/ der Vogel bey den federn gezogen/ vnd
 an denselbigen jr gesundtheyt erfahren würt: c.

Also wissen weiter von dem Hals/ wa ders
 selbig zu lang ist/ vber die natur/ zeygt ein gar
 sorgfeltigen/ fürsichtigen/ auffmerctigē men-
 schen an: c.

DE SIGNATURA RER:

Grosse breite Schultern vnd Rücken/
zeiget ein starcken menschen an/ zuheben vnd
tragen zc.

Großglidet in Armen/ starcker/ gewaltis-
ger streich/ schläg/ stoß/ vnd würff zc.

Hart händ/ hart mit der arbeit/ zeugen ei-
nen arbeitsamen menschen an/ zc.

Leind Händ aber das widerspiel zc.

Ein kurzer leib/ vnd lang Schenckel / zey-
get an ein guten läuffer/ gibt ein guten Lackreis-
en/ ist gemeynlich mit essen vñ trincken bald
ersättiget/ würt aber selten alt zc.

Grosse Adern die gar sichtbar seind an den
Menschen/ vnder dem halben Alter / zeugen
an/ ein fast blutreichen Menschen / würt offte
siech/ aber gemeinlich eines grossen alters zc.

Souil aber weiß vnd geberden des Mens-
schen antrifft/ ist der mensch nach denselbigem
nicht wol möglich zu erkennen/ oder zu vrthei-
len/ dieweil die täglich erfahrung gibt / daß sol-
che alle Augenblick können vnd mögen ver-
ändert werden/ vnd also den signatorem bes-
triegen/ daß er den Menschen fälschlich vr-
theilt/ welches nun bißher nicht betracht/ vnd
von allen Astronomis vnbeschriben bliben/
daß vil arglistiger Menschen ihre angeborne
weiß

weiß vnnnd Geberden (so böse vntugenden bedeuten oder anzeigen) wider ihr eygne natur verändern/inn andere bessere / welche dann sonderliche gute tugent vnd eygenschaffen bedeuten. Darumb der Signator nicht allemal sehen soll auff die weiß vnd geberden/ sondern vil mehr auff die andere zeychen des leibs/welche fix bleiben/ vnd in keyn weg weder können noch mögen verändert werden. Dann solte rot haar/bewegung der Stirnen vnnnd Augbrawen/ein fräudig/ auffrechts / vnbewegliches gesicht/stäte bewegung des munds/starcke/tapffere tritt/vnd ein ringfertig Gemüt/allmal ein Helden/vñ guten streitbarē kriegsmann anzeigen / so könnte sich einer dermassen wol stellen/vnd selbst abrichten / daß er an der musterung bestünd/vñ ein gute besoldung zuwegen brächt/also mit andern weiß vnd geberden mehr/die weißheit/torheit/warhafft/lugenhafft/glückhafft/sighafftꝛ. vnnnd dergleichen anzeigen zuuerstehn ist ꝛ.

Von den Australischen zeychen der Chiromantia.

S Von den zeychen der Chiromantia/
wissent das dieselbigen von den obern

M iij

DE SIGNATVRA RER:

Astris der sieben Planeten ihren vrsprung
 haben / vntd. das; nach den Siben Plane-
 ten/alle zeychen der Chiromantia sollen vnd
 müssen erkendt vnd geurtheilt werde / nun ist
 Chiromantia ein kunst/die nicht allein in sich
 helt die händ der menschen zusehen / vñ an der
 selbigen linien ästen vñ runzeln den Menschē
 erkennen/sonder helt in sich alle kreutter/alles
 holz/alle quart vñ küßlingstein/ das Erdrich
 vnd alle Wasserfluß/ vñ alles das was linien
 adern/runzlen/ꝛc. vnd dergleichen hat/in dis-
 ser kunst hat sich aber auch nicht der geringste
 irthumb eingedrungen bey den vermeynten
 Astronomis/ das; sie die finger an beiden hân-
 den den Planeten/vnnd starnembsten sternem
 zu geeygnet habe/so doch der finger nur fünff
 seind an einer hand/oder an beide händen / zes-
 hen/ vnnd der Planeten siben/ wie kônden sie
 dan miteinander vergleicht werden/waû aber
 der finger siben weren an einer hand / so ließ
 ichs zu/das einem jeglichen Planeten ein fin-
 ger zugeeygnet môcht werden / wiewol das
 auch ist/ das mancher an beiden händen nur
 siben finger hat/die andern seind jm abgehau-
 wen worden/vnd dieweil er noch die stümpff
 oder statt hat/da sie gestanden / vñ nit also ge-
 boren/

boren/mag solches auch nicht. daher verglei-
 chet werden/ vnnd ob sich schon begeb das ein
 Mensch mit sibem fingern geboren würt/ es
 were an einer oder beiden händen / so wer es
 ein Monstrosisch mißgewächß / aufferhalb
 der Natürlichen ordnung/das dem Gestirn
 nicht vnderworffen ist/darumb mag da auch
 kein vergleichung geschehen/ Sollen aber je
 fünff finger sein an einer jegliche hand/vñ der
 Planeten sibem/vñ je mit einander vergleicht
 werden / so müßten die Planeten vnder ein-
 ander spielen/welche zwo lehr außgehen/oder
 welche fünff die finger außtheilten/ dieweil es
 aber nicht ist/das die Planeten könden oder mü-
 gen spielen/dann sie haben nicht wirffel/ oder
 Karten. bey ihnen im Firmament / wie wir
 Menschen/ ist sich wol vnd hoch zuuertwun-
 dem an dem / der sich solches gewalts hat an-
 genossen/vnd von irentwegen gespielt/vnnd
 der Veneri den daumen / Iovi, den zeygfing-
 er / Saturno, den mittelfinger / Soli / den
 goldfinger/vnd Mercurio den ort oder fleis-
 chen finger gewonnen/vergleicht / vnnd zuges-
 egnnet hat/vñ also dem Marti, vñ der Luna,
 ihr freyheit/vnd zugehörende theyl verspielt/
 wann ihm nun also were / wer wolt sich ver-

M iij

DE SIGNATVRA RER:

wundern / wañ schon Mars seine Kinder an-
reizet oder heisset / das sie denselbigen Spieler
zu todt schliegen / oder das er sonst stettigs mit
ihnen zu kämpffen / zu rauffen / vnd schlagen
het / oder das Luna demselbigen ein frants
Hirn machet / oder ihn gar aller seiner Sinn
vnd vernunft beraubet / darumb ist solches /
wie ich angezeyget / der erste irthumb der Chi-
romanten / nach disem ist noch ein irthumb /
das ist / das sich offtmals zutregt / daß sich die
vrsprünglichen natürlichen linien der händ
durch zufallende schäden / verändern / etwaiñ
kleiner oder grösser werden / oder gar an an-
der örter sich lendten vnd setzen / zu gleicher
weiß / als wann ein strasz oder weg / der doch
zuuorlang gebraucht / schadē empfahet / von
bergen bedecket / oder vom wasserfluß zeris-
sen würt / vñ also ein neue strasz nebē herumb
gemacht würt / also helt es sich auch mit den
alten linien der händen / das offt nach heilung
etlicher wunden / vnd schäden / mit dem newē
fleisch / auch neue linien gemacht / vnd die al-
ten gar außgedilget werden / r̄.

So begibt sich auch wol / das durch harte /
vnd vil arbeit die kleinen linien verfallen / oder
sich verlieren / vnd die haupt linien sovil desto
größer

größer werden / zu gleicher weis / als wann ein junger Baum vil geschöß auff die seittē gibt / so nun solche abgenomē werden / der Baum so vil desto höher würt / r̄.

Darmit wir aber auch auff die Praticke diser kunst Chiromantia kommen / vnd vnser meynung kürzlich zu verstehen geben / so wissen dz ich / so vil die händ antrifft / daran nichts andere / sonder laß es bey dem beleiben / wie es die Alten obseruiert vnd beschriben haben / allein ist vnser fürnehmen / hie zubeschreiben die Practick der Chiromantia / daruon die Alten vor mir nichts geschriben haben / als die Chiromantia der kreutter / holz / gstein / vnd dergleichen / da sollend ihr erstlich wissen / das alle kreutter / was eines geschlechts ist / auch ein Chiromantey hat / daß aber die Linien derselbigen vngleich seind / vnd in einem mehr vnd größer / als im andern / ist allein des alters schuld. Darumb sagen wir hie / das die Chiromantey der kreutter anderst nichts nutz sey / dann allein zu wissen / vnd zu erfahren / das alter eines krauts / vñ seiner wurzel / nun möchte aber ein argument herein geführet / vñnd gesagt werden / das kein kraut / dieweil es auff seiner wurzel steht beleibet / alter werd / dan vier

W v

DE SIGNATVRA RER:

Monat/oder auff das aller meyst fünff / das ist/vom Mayen/biß auff den Herbst / da ein jedes kraut abfall von seinem stengel/vnnd zu nicht werde/darauff sag ich aber/das ein einig krafft in der wurzel sey/welches der Spiritus vnd primum ens herbæ ist/ daruon das Kraut wächst/vñ solches erhält/biß auff sein prædestinierte zeit/ vnd exaltiert sich bis es samen macht. Das ist dann ein zeychen/das solche krafft wider hinder sich inn die wurzel schleufft/vnd das kraut verderben laßt/ vnd also lang diser spiritus , welcher die höchste krafft des krauts ist/inn der wurzel beleibt/ renouiert sich alle jar das kraut/ es sei dann/das solcher spiritus mit dem Kraut hingenommen werd/ da mag feyn renouation des Krauts mehr geschehen/dann die wurzel ist todt/ vnd feyn krafft noch leben mehr in jr/ wie aber solcher spiritus mit dem kraut von der wurzel/ oder mit der wurzel von der Erden genommen werd/das sein krafft nicht hinder sich / entweder in die wurzel/ oder von der wurzel in die Erden gang/ist hie nicht zu entdecken/dann es ein groß mysterium naturæ ist/ vnd vñ der vermeynten Sophistischen Arzet wegen nit zuoffenbaren/ die von solchen grossen heymlich

Rechtsten nichts halten/ sonder vil mehr das
gespött darauff treiben/daruff wir solches hie
ansehen lassen/vñ im herbario tractiren/2c.

Nun ist nicht minder/ daß die Kräuter/ je
jünger sie sein an jaren/ ihe kräftiger auch an
ihren tugenden/dann zu gleicher weis wie der
Mensch im alter abnimpt an allen seinen na-
türlichen kräften/ also auch die Kräuter mit
dem alter an kräften vñnd tugenden abnem-
men. Wie aber die Kräuter vñnd ander derglei-
chen Ding/an jrer Chiromantia zuserketzen
setzt/vñnd derselbigen alter zu wissen/da gehö-
ret ein grosse erfarenheit zu/dieweil man kein
Tartal darob findet/sondern man muß es al-
leyn/wie gemeldt/an seiner Chiromantey wis-
sen. Nun gibt die Chiromantia aber kein zif-
ferzal/keyn buchstaben/keyn character/ sonder
alleyn linien/äder/runklen/strassen 2c. vñnd
dergleichen/nach dem dann das alter ist/ daß
je älter/ je grösser/ vñnd sichtbarer seine linien
werden/je träger jr würckung/fleyner jr Zus-
gend vñnd vnkräftiger jr natur/ dann zu glei-
cher weis/wie ein Franckheit behender curiere
vñnd vertriben würt/die ein Monat alt ist/dan
eine die zwen/ Drey/ vier/ oder fünff Monat
alt ist/eine die ein jar alt ist/ baldt dan eine die
zwen/

DE SEPARAT: RER:

zwey/ drey/ vier/ oder fünff jar alt ist/ curiert
würt/ also auch ein fraut daß ein jar alt ist/ bes
hender curiert seine Kranckheiten / dann eins
das zwey/ drey/ vier/ oder fünffen alt ist. Das
rumb so gehören zu den alten Schäden vñ als
ten franckheiten/ junge kräuter/ junge Arzney
nen/ vnd zu den neuen schäden oder franckhei
ten alte kräuter vnd alte arzeney/ dann wa als
tes vnd altes zusammen kompt/ so fñrt ein blinz
der den andern/ vñ fallen beyde in die gruben/
Daher kompt die vrsach/ daß viel medica
menta nichts würcken/ sonder bey dem mens
schen bleiben/ vnd sich in die Glider legen/ wie
das fahrt an die Schuch/ vnd also die franck
heit duplieren zc.

Welches alles von den vermeyneten Soa
phistisichen Arzeten bissher wenig ist betrach
tet worden/ vnd also durch vnuerstandt mehr
verderbt/ dann gesund gemacht / es ist aber
euch Arzeten/ allen hoch von nötht/ dise ding
zu wissen/ das alle mahl die Arzney jünger vñ
kräftiger sein soll/ als die franckheit/ damit sie
sichafft sen/ dieselbig zu curieren/ vnd auß zu
treiben/ dan ist die Arzney stercker vñ kräfte
tiger/ als die franckheit/ so würt die franckheit
daruon auß getriben/ vnd wie ein fiewer auß
gelöscht/

gelöschet/ist aber die Franckheit stercker / vnnd kräftiger/als die Arzeney/ so verwandelt sie die Arzeney in gift / darumb solche Franckheit dupliert/vnd vil böser würt / auff das ist nun zu wissen/wa die Franckheit Eysin ist/soll die Arzeney stählin sein / dann der stahel mit eysen nicht zu gewinnen/oder zu arbeiten ist/dann das härter vnd stärker ligt alle mal ob/vnd meistert das ander/12.

Derhalben ob schon vnser fürneisten nicht gewesen/hie an disem ort von der Arzeney zu schreiben / so hab ich doch solches vmb der gerechten Arzet willen / nit verhalten wölle/12.

Von den Mineralischen zeychen.

Die Erzt vnd Metallen geben auch ware anzeigung inner vnnd aussershalb des bergs vnd fewrs/durch warhafftige zeychen/die sie beide von dem Archeo vnd von den obern Astris haben/vnd ein jedes nach seiner art / mit besondern vnderschiedlichen farben/ vnnd verkehrung des Erdrichs/ das Gold arz anderst / dann das Silber arz/ das Silber arz anderst dan das Kupffer arz/ das Kupffer arz anderst/dan das Eysin arz/ das Eysen arz anderst/ dann Zinn vnd Bley arz/

DE SIGNATVRA RERI

Artz/ vnd also mit allen Metallen/ So ist doch
 nicht minder/ das durch die Chiromantia des
 Bergwercks alle Mineralischen vnd Metal
 lischen Corpora/ welche dann inwendig des
 Erdrichs vnd Bergwercks verborgen ligen/
 durch außwendige zeychen erkendt werden/
 Nun ist die Chiromantia des Bergwercks
 der gängstreichen / beide ligendts vnnnd han
 gendts/ welche nicht allein anzeigen / was da
 der in verborgen/ sonder auch sein gewisse tief
 fe / auch ob das Bergwerck reich oder arm/
 des Metals viel oder wenig da zu verhoffen
 sey/ vnd in diser Chiromantia/ seind drey ding
 von nöhten zu wissen / Nämlich/ das alter/
 tuffe/ vnnnd breite der gäng/ zu gleicher weis/
 wie vor von den Kreuttern ist angezeigt wor
 den/ dann jr solt wissen/ das alle mahl/ je älter
 die gäng/ je reicher auch das Bergwerck sich
 an seinem Metall augmentiert/ daruon also
 zu Philosophierē ist/ das alle Metall die noch
 in ihrer Matrix ligen für vnnnd für wachsen/
 darauff volget nun das ein jedes ding/ so noch
 in seinem wachsen ist/ außserhalb seiner Ma
 trix/ mag nicht kleiner/ oder sein weniger wer
 den/ sonder muß sich augmentirē/ das ist/ ma
 nigfaltigen/ mehren/ vnnnd zuneimen an seiner
 Sub

substanz/maß vnd gewicht/biß auff sein præ-
 destinierte zeit/ dise prædestinierte zeit ist der dritt
 theyl des prædestinierten alters/ aller Mine-
 rahschen/vegetabilischen vñ animalischẽ din-
 gen/welches dann die drey geschlecht aller irz-
 dischen dingen seind. Was aber noch in seiner
 matrix ligt/wächst so lang/ biß die matrix
 in jr selbst abstirbt. Nun hat die matrix auch
 ein prædestinierte zeit zuleben vnd abzusterbẽ/
 so sie anderst den äusserlichen Elementen vñ
 derworffen ist/ was aber in nit vnderworffen/
 hat kein zeit/kein termin anderst dann die Ele-
 menten selbst/mit denen sie auch zergerhn wer-
 den am jüngsten tag/das ist jr prædestinierter
 termin. Auß dem folget nun daß alles/ was
 vnder dem Erdrich ist/den äusserlichen Ele-
 menten mit nichten vnderworffen / dann es
 empfindt weder frost noch hitz / weder nässe
 noch trücfene/ auch weder Wind oder lufft/
 die es zerstören möchten/darumb können sol-
 che corpora nicht faulen/nicht stinckend wer-
 den/nicht versterbẽ oder sterben/so lang sie vn-
 ter der Erden in jrem chaos seind/ vnnd also
 wie jez von Metallen vnd steynen gesagt ist/
 sollen jr auch wissen/daß etlich leut sich in hũ-
 len der Bergen erhalten haben/etlich hundert
 jar/

far/als dann vil vnder den Rysen vnd Zwerg
len seind gewesen / daruon wir ein sonder Li
bell geschriben?

Darmit wir aber auff vnser fürnemmen
Fosñen/vñ die practick der Chiromãtia / des
Bergwercks euch auffß kürzest zuuerstehen
geben/sollen jr wissen / daß je tieffer vnd breyt
ter die gâng/je älter sie seind/wa aber der geng
streichen sich ferz erstrecken/ sich selbst verlies
ren/vnd nicht abschneiden/ ist ein böß zeichen.

Dann zu gleicher weiß / wie sich der gâng
streichen/ verlieren/ also verleyret sich auch
jhr Bergwerck/so sie inn der tieffe anzeygen/
dañ ob schon zu zeyten ein gut Bergwerck da
gefunden/würt es doch/je tieffer man senckt/
je mehr sich verlieren/vñ ärmer werden/ also
das es letzlich niñier zu arbeiten / oder den vn
kosten ertragẽ mag / wa sich aber solche gâng
mehr/mit vil zufallende gängen/ oder sich
sonst offft abschneiden/vnd nicht ferz ohne abs
schneidung anderer gängen erstrecken/das ist
ein gut zeychen/welches nicht allein anzeiget/
das solches Bergwerck hoch oder nahet ligt/
sonder das es sich auch inn der tieffe mehr/
vnd manigfaltigen würt/ also das zu letst ges
meynglich ein gar reich Bergwerck/ein gedie
gen

gen ärzt/vnd gar treffentlicher Schatz da gefunden würt / es ist nicht minder / das etlich Bergleut viel von den gängen halten/ so inn die tieffe fallen/vnnd von auffgang der Sonnen inn nidergang streichen/ so gibt auch die täglich erfahrenheit bey vilen Berckwercken/ das offtermahlen die gänge so von nidergang der Sonnen in auffgang/ das ist / von abent inn Morgen streichen/ oder von Mittag inn Mitternacht / oder hergegen von Mitternacht in Mittag streicht / gleich so reich von ärzt seind/ als die andern / darumb keiner für den andern zuhalten ist/ vnd von solchen weiter nicht zureden ist/ıc. Was aber die andern zeichen des innwendigen Erdrichs/ oder der Minerischen farben antriff/ geben mir seine Practick/ auffss kürzest also zuuerstehen/ das wa den Hawern ein fast leyhmige Erden fürkompt/oder von jnen angetroffen würt/ welche da schlich inn sich halten / eines gedignen oder frischen ärzts/ ist ein treffentlich guts zeichen/welchs gewislich anzenget / daß des ärzt daruon diser schlich kömen / verhanden vnnd nahe da ist ıc.

Desgleichen wa ein Erden angetroffen würt one ärzt/sonder ist seyst/ vnd von farbet

2

DE SIGNATVRA RER

weiß/schwarz/ gelb/ rot/ grün/ blau ꝛ. welcherley es wöll/ist auch ein gut zeychen/ vnnnd gewißlich ein gut arß da zuuerhoffen/darinn man von angefangner arbeit nit abstehn oder nachlassen soll/dann die Bergleut haben fürnemlich achtung auff die edlen / schönen vnd fürnemen farben/ als da sein Berggrün/schifergrün/spongrün/Lasurfarb/Zinober/bergrot/Dpperment/roter Schwefel/Gold vnd Silberglett ꝛ. vnd dergleichen/deren ein jegliches gemeinglich ein besonder arß vnd Metall anzeygt/als der Spongrün/Berggrün/Schifergrün/gemeynglich Kupffer vñ Kupfferarß/Lasurfarb oder weißer Arsenic/oder Silberglett/Silberarß/Zinober vnd Bergrot/zuzeiten Gold/etwan Silber/oder beyde bei einand vermischt/Dpperment/roter schwefel/oder Goldglett gemeinglich Gold/ also wa Lasurfarb mit Berggrün besprenget / oder Lasurfarb/Berggrün vñ Dpperment alle trei vnter einander vermischt/gefunden vnnnd angetroffen werde/ zeygt gewißlich ein gut reich Goldarß an/wa aber gesteyn oder Erden gefunden würt/von farben dem rost gleich/ zeyget gewißlich Eisenarß an.

Item es ist auch zumercken / daß sich offte
zutrage/

zutragt/ daß der archeus terra durch einen
verborgnen qual vnder der Erden auß herfür
stößt/ vnd sichtbar macht/ wa nun solches ge-
sehen würt/ ist ein gut zeychen.

Daruff man von angefangner arbeit vñ
haben mit ablassen soll/ dann gewißlich da vil
desselbigen auß zuuerhoffen.

So auch gar dünne bletlin von auß dem
Talck gleich/ dem Gesteyn oder Felsen an-
hanget/ ist ein gut zeychen.

Deßgleichen so die geng seind flüssiger/ ley-
miger/ oder sonst einer trucknen Erden/ vñnd
darzu mit flüssien vermengt/ vñnd gleich mit
ihñ in die tieffe fallen/ ist ein gewiß vñ gut zey-
chen/ daß auß daselbst zuuerhoffen

Ein Rißling der brauner/ schwarzer/ leber
oder hornfarber farb ist/ wa der gesundē würt/
ist ein gut zeychen/ welches gewißlich auß an-
zeygt/ also auch gemeynlich die marbelstein
brüch/ wa dieselbigen inn den gängen/ welche
in die tieffe fallend/ gesehen werden/ vñnd sich
vñdersich nicht fast verlieren/ ist ein böß zey-
chen/ daß ursach es seind nit eygen genug für
sich selbst/ sonder gāng einer flüssie gewesen.

Der grob sand/ wa er in Bergwercken ge-
funden würt/ ist auch gemeynlich ein gut zey-
chen welchs da auß anzeygt.

DE SIGNATVRA RER

Deßgleich der schifer/welcher eintheils blau/oder schwarzer farb ist/oder von beiden farben vermischet/oder der Kalchstein/ es sey was farb der wöll/ist auch ein gut zeychen.

Wa auch ein groß gestein gefunden würt/darinn vil kleine schwarze steinlin vermischet seind/zuvor wa ganze Keylberg von solchem gestein seind/ist ein gewiß zeychen/eines Silber gangs/2.

Zum beschluß diser dingen ist zu mercken/wa ein treffentlich gestein/mit einer edlen flüßten ist zusammen gesetzt/ vnd die rynnen des gangs/ärz reich ist/vnd sein Seyger gericht/in die tieffe felt/ist ein treffentlich guts zeychē/dann gewißlich/wa sich solches zuträgt / der Schatz der grüben verhanden ist/2.

Dieweil wir nun bißher von den guten zeychen des Bergwercks/des ärzes/vnd von seinen gängen geredt / will weiter von nöhten sein/vnnd sich gebüren / von den zeychen der gängen/ euch auch ein kurze lehr fürhalten/vnd warhafftig anzeigen/wa man dieselbigē suchen vnd finden soll/warbey mans erkennen kan / dann ihr solt wissen/das die verborgene gāng vnder der Erden/ sich auff Erdē durch außwendige sichtbare zeychen eröffnen/ vnd
dem.

Dem Berckmann natürlich zuerkennen gebē/
 durch natürliche zeychen/der gewächsen vnd
 witterung: so vil nun die gewächß antrifft/ist
 zumercken/wa das laub vnd blätter der bäum
 im Glentzen/blaw/graw/schwarz oder bley-
 farb seind / ists ein gewiß zeychen eines Erzg-
 gangs/desgleichen wa das gras/ die kräuter
 vnd blumen/wider jr natürliche engenschafft
 niderer/fleynner/dünner/darzu finsterer vnnnd
 dunckler farb seind/ists auch ein gewiß zeyche
 eines verborgnen Erzgangs vnter der erden/
 als zur zeit wann es schnee vnd reiffen hat/wa
 dann solcher schnee vnd reiffen/alsbald on der
 Sonnenhitze zerschmelzet/ vnnnd hinweg geht/
 oder allein nur naß sein/vnd doch sonst allent-
 halben darumb das gras/erdrich vnd kräuter
 mit schnee oder reiffen bedeckt/ist ein guts zey-
 chen eines verborgnen Erzgangs/ dessen ur-
 sache ist allein ein hitziger truckner spiritus des
 Erntischen feurs so vnder der Erden verborg-
 gen/vnd durch einen warmen Mineralische
 dunst/ den der archeas Mineralls von ihm
 vbersich führt in die obersten theil der Erden/
 das Erdrich erwärmet/vnd also zu zeiten offte
 einen sichtbaren rauch vnd dunst gibt/zu glei-
 cher weiß/ wie ein siedends wasser inn einem

DE SIGNATVRA RER:

Kessel/darun̄ von solcher Mineralischer verborger hitz/nicht allein aller schnee/eis/vnnd reiffen/darob zerschmelzt/ vnd on der Sonnen oder andere dergleichen hitz/hinweg geht/sond' auch alle fruchtbare bäum daselbst kleyner vnd vnkräftigere frucht geben/als die andere/oder leichtlich on alle natürliche vrsachē verderben/oder sonst vil später im jar grünen/blüen vñ ire frucht geben/dan̄ andere/ist auch ein gewiß zeychen eines Erzgangs. Sovil sei inn der kurtz gesagt / von den zeychen der Gewächsen/so die Erzgeng anzeigen/darbei nit allein erkannt werden alle Erzgäng/sondern auch von einem wol erfahrenen Bergsmann durch stätige übung/vnd langer erfahrungent erkent mag werden/ob das Erz nahe oder fern hoch oder tieff in der Erden verborgen / dann je schneller an solchem ort der schnee zergeht/im Sommer der thaw trücket / je minder vnd später es grünet/je mehr vnd grösser der rauch oder dunst gesehen wirt/je höher ligt auch dz Erz/das von allen Bergs erfahrenen ein gewisse erfahrungent ist.

So vil aber nun die witterung antrifft/solend ihr wissen/das darauff sondere achtung gegeben soll werden/dann wa witterung gesehen

sehen werden/ist nicht allein ein gewiß zeychē
eines verborgnē arzgangs/sonder zeygt auch
an durch warhafftige zeychē desselbigē gangs
streichen / vnd sein vnderschiedlich Metall/
auch das solch Metall noch nicht vollkōm
lich zeytig/ sonder noch inn primo Ente ist/
dann das sollen ihr allwegen wissen / das wie
die witterung streicht/vnd wāhin sie ihren bo
gen macht / daselbst hin streicht auch der arz
gang/ꝛ.

Desgleichen ist auch zu wissen/das die wite
terung an ihr hat drey farben/ als weiß/ gelb
vnd roht/zū gleicher weiß wie der Mon/dara
an erkendt werden alle Metall/die sie vns an
zeigen/dann weisse farb witterung zeyget an
die weissen Metall/ als da ist / Zinn / Bley/
Silber/ꝛ. Rothfarb witterung die rhoten
Metall/ als da ist Kupffer vnd Eysen / ꝛ.
Gelbfarb witterung / zeigt Goldārs an / so
auch die witterung fast klein vnd subtil / ist
ein sehr gut zeychen/dann zū gleicher weiß wie
jr sehend ein Exempel/an einem baum/je we
niger seiner blüzt/je grösser/besser/ vnd kräft
tiger seine Frucht allwegen seind / darumb so
zeygt kleine subtile witterung / auch subtile
Metall/vnd gar reich ārs an/aber grosse gro

DE SIGNATURA RER:

Die witterung / grobe vnuollkommene Metalle
vnd gemeynlich arme Erden.

Auff das ist auch zu wissen / daß alle / die
weil die witterung gesehen würt / sie sey dann
groß oder klein / oder was farb sie wöll / daß sol
ches Metall in seinem Erden noch nit vollkom
men / vnd zeitig ist / sonder noch in primo
Ente ligt / zu gleicher weiß / wie der Sperma
des Manns in der Matrix der Frauen / das
mit ihr aber auch wissend / was die witterung
sey / so wissend / das die witterung des Berge
wercks würt gesehen / inn der Nacht in gestalt
eines fündeten feuers / zugleich weiß / als ob
man Büchsen pulffer nach der lenge her ge
zettelt het / vnd zu vorderst anzündet / also
nimbt auch die witterung ein streich oder bo
gen für sich / welche offst streicht von Morgen
in Abend / oder herwiderumb vom Abend in
Morgen / von Mittag in Mitternacht / oder
von Mitternacht in Mittag ꝛc. vnd also von
einer jeglichen stund / oder theyl des Berges
paß / den Compas durchschneidet / mit einer
gerade Linien in die nächste stund gegen ober /
welcher Compas dann inn vier vnd zwenzig
stund oder theyl getheylt ist.

Diese witterung alle sie erzeigen sich gleich
wie

wie sie wollen/sein sie gewisse zeichen der Erzgäng/damit sie erkent vñ nicht verborzen bleiben: oder vnerfunden bleiben als ein ander geschöpff Gottes/dann alles was Gott erschaffen hat/dem menschen zu gutem/ vnd als sein eygenthumb in seine händ geben / will er nicht daß es verborzen bleib/vñnd ob ers gleich verborzen/so hat ers doch nicht vnbezeychnet gelassen / mit außwendigen sichtbarlichen zeychen/das dann ein sondere prædestination gewesen/Zu gleicher weiß als einer der ein schatz eingräßt/in auch nicht vnbezeychnet laßt mit außwendigen zeychen/damit er in selbst widerfinden könne/ darumb setzt er darauff offft ein Marcksteyn/ein Bildsäul/ein brünlein/ Caspeln ꝛ. oder ander dergleichen ding. Die alte weise Caldeer vñ Griechen/wañ sie in krieges gefährlichkeyten (da sie besorget/ sie möchten vertriben werden) schätz ein vnd vndergraben haben den ort anderst nicht bezeychnet/ dann daß sie im jar/ein gewissen tag/ stund vnd minuten für sich genomien/vñ achtung gehabt/wa die Sonn oder der Mon seinen schatten hingeworffen/daselbst hin haben sie den schatz eingraben/welches sie für ein sondere Kunst/vnd heymlichkeyt gehalten. Dese kunst haben

DE SIGNATURA RER:

sie hernach sciomantiam geheysen / das ist Schattenkunst / welche man sonst vmbra-
nennet / auß solchen vmbra bilibus vil Kün-
ste ihren vrsprung haben / vnd vil verborgner
ding offenbar / alle Geyster vnd Syderische
corpora erkent werden: dann solches sein Ca-
ballistische signata, die in feynen weg betriege
können / darauß sondere achtung zugeben ist.

Auß solches volget nun / das jr euch nicht
lassen verführen / vnd betrügen die Diuina-
tiones Artium incertarum, das seind alle
ungewisse künsten / fürnemlich die wünsch-
ruten die vil Bergleut betrogen haben / dann
ob sie schon ein mahl wahre anzeygung gebē/
so verführet sie neun mahl dargegen / also das
vnder zehen mahl kaum ein mahl wahr sagt/
so ist auch den andern betrogenen zeychen des
Teuffels nicht zu vertrauen / die bey nacht/
vnd zu vnbequemer zeit wider alle Natur ges-
sehen werden / als Spectra, Visiones, &c.
vnd dergleichen / dann das sollend jr wissen/
das der Teuffel auch zeychen gibt / aber auß
lauter lügen vnd betrug / dann ihr sehend das
kein Kirchen würt gebawet / er setzet ein Capel
darnebē / kein Capell würt gebawet / ein Mes-
ner Häußlin darzu / kein guter samen würt
gesähet /

gefähet/er würfft Ratten darunder/also hats
 auch ein grund mit den Visionen, vnnnd vber
 natürlichen gesichten/in Christallen/ Baras
 listica/ Spieglen/ Wassern/ &c. vnnnd derglei
 chen/wie sie bissher gar vermeynter weiß von
 den Ceremonischen Nigromantisten wider
 Gottes geheiß/vnd des Liechts der natur ver
 mögen mißbraucht worden / wiewol die Vi
 siones nicht gar zu verwerffen / dann etwas
 ist daran / aber vnder einem andern Proceß/
 dann wir seyn jez niñer inn der ersten gene
 ration, sonder inn der andern generation/dar
 umb bey vns Christen in der newen geburt/
 sollen die Ceremonien / vnnnd Coniurations
 niñermehr gebraucht werden/als bey den al
 ten/im alten Testament / so in der ersten ge
 neration gestanden/ dan dasselbig seind nur
 præfigurationes gewesen/ auff vns Christē
 im newen Testament / darumb sollē wir wiss
 sen/was die alten/im alten Testament/so inn
 der ersten generation gewesen/durch ire Ce
 remonien, vnd Coniurations erlanget/
 vnd zu wegen bracht haben / sollen wir Chris
 sten / so in der andern generation seind / die
 newen im newen Testament / durch das ges
 bett/das ist/bitten/suchen vnd anflöpffen/im
 glaus

DE SIGNATVRA RER.

glauben alles erlangen/in disen dreynen haupt puncten stehet all vnser grund/der Magischē vnd Caballistischen kunst/dardurch wir alles das/so wir begeren/vnd vns wünschen/möge erlangen / vnnnd zuwegen bringen/vnnnd vns Christen soll nichts vnmöglich sein / daruon ich euch weiter im Libell de visione, vnd inn andern büchern der Caballia beschriben hab/ vnd hie mein fürnemmen nicht ist zu declarirē/ darumb ich euch daselbst hin will gewiesen haben/zulesen dieselbigen Geschriefften/auff das jr sehē/wie wunderbarlich Christus der Son Gottes durch seine Engel mit vns Christen vnd Gläubigen würckt/vnnnd gemenschafft hat/darumb das wir auch leibliche Engel vñ glider Christi/vnd Christus vnser haupt/vnd inn vns/vnd wir in ihm leben vnnnd wandlen/daruon auch in den Büchern de coena Domini geredt würt.

Damit wir aber widerumb auff vnser fürnemmen können / was wir von Mineralischen zeychen/vnnnd fürnemlich von der witterung der arsgängen zu tractirē für vns genöthen/ sollen jr wissen/das auch zu gleicher weis/wie die Metall/so noch in primo Ente ligen/ihr witterung geben/das ist/ihr zeychen/ also die
Tin-

Tinctur Physicorum , welche alle vnvolk
 forme Metall in gut Silber vnd Gold ver
 wandlet / als die weissen Metall in Silber/
 die rhoten in Gold / wann sie Astralisch voll
 kommen vnd bereyt / auch ihre sondere zeychen/
 gibt gleich einer witterung / so bald dann sein
 ein klein wenig in dz fließend Metall gewor
 fen würt / vnd also die zwey zusammen formen/
 im feur / gibts ein natürlichen blis / zugleich
 weiß / wie das fein Gold / oder fein Silber / im
 abtreiben auff dem Test / oder Capell seinen
 blick thut / welches auch sein gewiß zeichen ist /
 das solch Gold oder Silber von allem zusatz
 anderer Metallen abgetriben / vnd pur lauter
 ist / wie aber vnser Tinctur Physicorum
 Astralisch gemacht würt / sollen jr in den weg
 verstehen / vnd wissen das ein jedes Metall sei
 ne besondere Astra hat / dieweil sie noch in pri
 mo Ente ligen / als das Gold / hat die Astra
 Solis, Silber die Astra Lunz, Kupffer die
 Astra Veneris, Eysen die Astra Martis, Zinn
 die astra Iouis, Bley die astra Saturni, queck
 silber die astra Mercurij, so bald sie aber in ire
 vollformenhert formen / vnd sich in ein fix Mes
 tallisch corpus coagulieren / weichen von eis
 nem jedwedern seine astra, vnd lassen sein cor
 pus

DE SIGNATURA RERI

pus todt ligen. Auff das folget nun das solche
 corpora alle hernach todt vñ vnkräftig sein/
 vnd das das vnberwindtlich astrum Metal
 lorum sie alle vberwindt / vnd inn sein natur
 verwandelt / vnd also zusampt ihm Astralisch
 macht / darumb vnser Gold vnd Silber / das
 mit vnserer tinctur tingirt vñ gemacht würt /
 vil Edler vnd besser ist / zu der bereytung aller
 Medicinischen arcanen / dann das natürlich /
 welches die natur selbst in Bergwercken gene
 riert / vñ vom Erß gescheyden würt / also auch
 der Mercurius corporis, das ist / der auß ei
 nem andern Metall gemacht / Astralisch / vñ
 vil edler / fixer / dann der gemeyn Mercurius
 ist / deß gleichen alle andere Metall mehr. Der
 halben sag ich / das ein jeglicher Alchimist / der
 da hat astrum auri, tingiert alle roten Me
 tall zu Gold / mit dem astro argenti alle weis
 sen Metall zu Silber / mit dem astro cupri
 alle Metall zu Kupffer / also mit allen andern
 Metallen / mit dem astro argenti viui alle
 Metall inn Mercurium corporis, wie aber
 dise astra alle nach Spagyrischer kunst berey
 tet werden / ist vnser fürnehen nicht dasselbig
 hie zu declarieren / sondern würt inn den Bü
 chern de transmutationibus metallorū

erklär

erklärt/was aber derselbigen warhafftige zeich-
 en antrifft/da sollen jr wissen/das vnser ro-
 te tinctur/so in jr hat die astra auri, ist einer fix-
 ren substanz vber alle beständigkheit/ eines un-
 wandelbaren wachsens / der höchsten rotin/
 auff Saffranfarb sein puluer/ aber in seinem
 ganze corpus Rubinfarb/flüssig wie ein Res-
 sin/ durchsichtig wie ein Christall / brüchig
 wie ein Glas/ vnd einer treffentlichen schwä-
 re. Die weisse tinctur aber so in jr hat die astra
 Lunæ, ist des gleichē einer gar fixen substanz/
 eines unwandelbaren wachsens/ der höchsten
 weisse/flüssig wie ein Resin/ durchsichtig wie
 ein Cristall/brüchig wie Glas/ vnd auch inn-
 der schwäre dem Diamanten gleich. Dar-
 nach das astrum cupri, ist der aller höchsten
 Citrinfarb/dem Schmaragd gleich / flüssig
 wie Resin/vnnd vil schwärer dann sein Me-
 tall. Das astrum stanni weißflüssig wie Res-
 sin/trübdunckel/ mit gelber farb besprenget.

Das astrum ferri hoher röte/ durchsich-
 tig dem Granat gleich/flüssig wie Resin/brü-
 chig wie Glas/einer gar fixen substanz/vnnd
 vil schwerer dann sein Metall.

Das astrum plumbi schwarz wie der Re-
 hole/doch durchsichtig/flüssig wie Resin/brü-
 chig



DE SIGNATVRA RER;

Chig/gleich dem Glas/ in dem Gewicht das Gold gleich/schwerer dann ein ander Bley.

Das astrum argenti viui einer treffentli-
chen weissen zwisarter farb/gleich dem schnee
inn der größten kälte/einer gar subtilen durch-
tringende Corrosiuischer schärpff/durchschne-
tig gleich der Crystallen/leichtflüssig wie Res-
sin/eusserlich anzugreifen der größten kälte/
innwendig aber der größten hitz/ gleich einem
lauteren feur/volatile, vnd einer gar flüch-
tigen substanz im feur.

Nach diser description; sollend ihr die
Astra der Metallen erkennen/vñ darbey wiss-
sen/das jr zu bereitung beider Lincturn/weiss
vnd roht anfänglich nicht nehen solt / das
Corpus Auri oder Lunæ; sonder primum
Eus Auri oder Lunæ, dann wa im anfang
gefehlet würt/ ist das ganze werck / vñnd alle
mühe vnd arbeit vmb sonst vnd verlohren.

Also wissent weiter von den Metallen/ da
sie auch ein jedes im feur ihre sondere zeychen
geben / vñnd an selbigen erkendt werden/als
durch funcken/flammen/blick/farbi des feurs/
geruch/geschmack/ıc. Vnd dergleichen/als
im abtreiben des Golds oder Silbers auff
dem Test oder Cappeln/ ist das recht zeychen

der

der blüß/wa derselbig gesehen würt / ist ein gewiß zeychen/das das Bley/ vnd alle andere Metall des zusatzes daruon kommen / im rauch/vnd das Gold oder Silber fein ist/ ꝛ.
 Ein Eisen / das inn der Esz erhitziget würt/ auff das höchst/gibt es ein zeychen/durch helle durchsichtige fäncklin ober sich in die höhe/ wa solche gesehen werden / ist ein gewiß zeychen einer Nagelhit/ so dann solch Eisen nit alsbald würt auß dem feur genommen/ verbrenndt es gleich wie Stro/ꝛ.

Deßgleichen / also ein jedes irdisch Corpus/gibt seine besondere vnderschiedliche zeychen im feur/ob es in ihm Mercurium, Sulphur oder Sal, vnd welches es vnder diesen Principien am meisten hab/dann so es raucht/ehe es mit einem flammen brennet/ ist ein zeychen/das mehr Mercurius dann Sulphur in ihm verborgen ist/so es aber gleich mit einem flammen brenndt/vnd verbrenndt ohne allen rauch/ist ein zeychen / das viel Sulphur, vnd gar wenig/oder gar kein Mercurius darinnen/als ihr sehen an den Pinguedinischem substansen / als da ist Schmalz/ öl/ Harz/ Resin/ꝛ. Vnd alle andere dergleichen feiste ding / wa es aber ohne alle feurflammen / im

D

rauch hinwec̄t gehet/ists ein zeychen/das viel Mercurius, vñnd fein Sulphur, oder doch gar wenig darinnen ist / als ihr sehen an allen freuttern/blümen/ꝛ. vñnd anderen Vegetabilischen substansen/vñnd Volatilischen Corporen/als dann seind die Mineralia vñnd Metallen/so noch in primo Ente ligen/die noch mit feynem corporalischen sulphur vermischet sein/die geben alleyn rauch / vñnd feyn feurflammen.

Die mineralia vñnd Metallen/welche in feur weder rauch oder feurflammen geben/das ist / weder verziehen noch verbrennen/ist ein zeychen / einer gleichen vermischung/ Mercurij vñnd Sulphuris einer grossen fixation vñnd vollkoffenheit/vber allebestendigheit.

Von etlichen besondern zeychen der natürlichen vñnd vbernatürlichen.

Also wissen weiter von etlichen sonderm zeychen/ daruon noch bissher nichts geredt worden. Da würt euch hie in diesem Tractat von nöten sein/die sich der Kunst signata berühmen/ vñnd signatores wollen gehessen werden/das ihr vns hierinn wol vñnd recht verstanden/dan wir hie nicht

sonder practisch schreiben werden/vnnd vnser
 meinung in wenig worten verfassen/vñ auff
 kürzest zuuerstehn geben. Da sollen jr erstlich
 wissen/ daß die kunst signata lehret die rechtē
 namen geben allen dingen/ die hat Adam vn
 ser erster Vatter vollvñlich gewußt vnd er
 kantnuß gehabt. Dañ gleich nach der schöp
 fung/hat er allen dingen/ ein jedwedern seinē
 besondern namen geben / den Thieren einem
 jeden besondern namen / also den bäumen ei
 nem jeden seinen besondern namen/ den kräu
 tern ire besondere vñderschidliche namen/ den
 wurzlen ihre besond're namen/ also auch den
 Steynen/ Erzen/Metallen/wassern/ &c. vñ
 anderen früchten der Erden/ des Wassers/
 Luffts vnd feurs/ ein jeden seinen namen/vñ
 wie er sie nun taufft/vnd jnen namen gab/ als
 so gefiel es GOTT wol/dann es geschach auß
 dem rechten grund / nicht auß seinem gut ges
 duncken / sondern auß einer prædestinierten
 Kunst/nämlich auß der Kunst Signata, da
 rumb er der erst signator gewesen/wiewol nit
 minder ist/daß auß Hebraischer sprach auch
 die rechten namen herfliessen vnnd erfunden
 werden/einem jedwedern nach seiner art / nas
 tur vnd engenschafft / dann was für Namen

auß Hebraischer sprach geben werden / zengē
 mit an desselbigen tugent / krafft vnd engens
 schafft / als man spricht / das ist ein Saw / ein
 Kof / ein Kuh / ein Beer / ein Hund / ein Fux /
 ein Schaf ꝛc. vñ dergleichen. Dan ein Saw /
 diser Namen zengt an ein vnlustig / vn sauber
 thier: Kof / diser namen zengt an ein starck vil
 leidendt thier / ein Kuh / ein gefressig vnersetts
 thier / Beer ein starck sigenhaffts vnd vnüber
 windlich thier / ein Fux / ein arglistig / spisfin
 dig thier / ein Hund ein vntrew thier seinem
 eygnen geschlecht / ein Schaf ein fromb nutz
 lich thier / das niemand schädlich ist. Auff das
 folgt nun / das man auch offft einen menschen
 ein Saw heysst / darumb das er Säuisch sei
 nen wandel fürt / einen andern ein Kof / dar
 umb das er vil mehr dann andere Menschen
 erleiden kan / aber einen andern ein Kuh / dar
 umb das er mit speiß vnd tranck nicht zuerset
 tigen ist / vnd nicht weysst / wann er gnug hat /
 einen ein Beren / daruñ das er vil grösser vñ
 starcker ist dann ein ander Mensch / einen ein
 Fuxen / darumb das er ein arglistiger / spisfin
 diger Mensch ist / der allzeit sieht wie ers an
 gang / das er jederman recht geb / vñ niemand
 erzürne / einen ein Hund / darumb das er nie
 mand

mand nichts gundt daß seinem eignen maul/
vnd vntrew vund vndienstbar ist gegen allen
menschen/einen ein Schaf/ darumb dz er nie
mandt schädlicher ist daß jm selbst/vñ andern
Leuten mehr nütlicher ist als jm selbst/zc.

Also wissent weiter das auch vil wurzlen/
kreytzer/zc. vñ dergleichen ire namen bekom-
men haben/als man sagt dz kraut heißt Auges-
trost/darumb das es den Krancken bösen aus-
gen tröstlich vnd hilfflich ist/ also Blutwur-
zel hat seinen namen darumb/ das es für an-
dere wurzlen das blut stellet/ Feugwarzen-
kraut hat seinen namen darumb bekommen/ dz
es für andere kreytzer die Feugwarzen hey-
let/ Gründwurzeln hat seinen namen darumb
das es Gründt vund Käuden heylet/ Harn-
kraut/das es den harn treibt/ Eysenkraut/das
man in seinem safft oder wasser Eysen här-
ten kan/zc. Also mit vil kreytzern mehr deren
ich ab hundert erzehlen köndt/ die alle ihre na-
men bekommen haben/ von wegen ihrer krafft
vnd tugent/als wir in vnserm Herbario sehen.

Auff das sollen ihr auch wissen/das viel
kreytzer vnd wurzlen ihren namen bekommen
haben/nicht allein von wegen ihrer angebor-
nen krafft vnd tugent/sondern auch von ihrer

bildnuß/form vnd substanz wegen/ als dann
 ist Abbis wurzel / Fünff finger fraut / Holz
 wurz/ Hundszung / Naterzung / Winter
 grün/ Kasenzagel / Leberfraut / Maulbeer/
 Ochsenzungen/ Zanfraut/ Rittersporn/ Per
 forata/ Stendelwurz/ Sigwurz/ Syderi
 ca/ Durchwachs/ Brunella/ Sonnenwurz
 bel/vnd dergleichen vil mehr die hie nicht alle
 zuerzehlen seind/ sonder an seinem ort/ als im
 Herbario erzelt werden zc.

Also wissen auch von den zeychen der Ani
 malischen dingen/das eben an dem blut vnnnd
 seinem zirkel/ desgleichen an dem Harn vnd
 seinem zirkel/ desgleichen alle frantzhenten/
 so im Menschen verborgen ligen/ erkent wer
 den/zc. An der Leber erkent man alles fleisch/
 eines gemehigten thiers/ ob es gesundt oder vn
 gesund zuessen / dann ist die Leber nicht schön
 lauter/ von einer seiner natürlichen farb/ son
 der mit blaw vnnnd gelb vermische oder sonst
 rauch/ löchert vnd dergleichen/ ist das Thier
 frantcz vnd siech gewesen / vnnnd sein fleisch ist
 gar vngesundt zuessen / das aber die Leber sol
 ches durch natürliche zeychen anzeigt/ ist sich
 darab nicht zuerwundern / dann es hat seine
 natürlichen vrsachen/ dann das blut hat sein
 qual

qual vnd vrsprung auß der Leber/ vnd theylet sich auß durch alle Adern im gangen leib/ vñ coaguliert sich in fleysch/ darumb so kan auß einer franckē siechen Leber/ keyn gesund frisch blut entspringen/ auß franckem bösem geblüt sich kein gesundt fleysch coaguliret/ wiewol auch on die Leber das fleysch mag erkent werden/ deß gleichen das blut/ dann so sie beyde gesund sein/ sollen sie jr rechte natürliche farb haben/ die ist schön liechtrot/ vnd mit keyner andern farb (als blaw vnd gelb) vermischet/ daß blaw vnd gelb zeygen gewißlich franckheit vñ vngesundtheit an.

Es sein sonst etliche zeychē darab man sich wol zuuerwundern hat/ da der archeus signator ist/ vud signiert also das Nebeln/ welches mit dem kind geborē würt/ mit knöpfflin/ daß man daran sehen vnd erkennen kan/ wiewil die muter noch kinder gebären werde/ oder geboren hab.

Diser signator signiert dem Hirsch seine horn mit zincken/ daran man sein alter erkent/ dann souil das horn zincken hat/ souil ist er jar alt/ dieweil jm ein jedes jar einen newen besondern zincken/ mit sampt dem Horn gibt/ mag man den Hirsch erkennen/ von einem bis auff 20 oder 30 jar.

¶ iij

DE SIGNATVRA RBK

Diser signator signiert der Kuh jr Horn mit ringlen/ daran man sehen vnd erkennen kan wie vil sie Kälber getragen/ dann allemal ein jedes ringle ein Kalb anzeygt.

Diser Signator würfft dem Ross die ersten Zän auß/ zu einem zeychen/ das man das Ross auff siben Jar gewiß erkennen fönde/ vnd also sein alter wissen/ dann dem jungen Ross/ wachsen erstlich vierzeihen Zän/ die werden Füllen zän genandt/ deren verlenrt es alle jar zwen/ vnd also hat es siben Jar zu verlieren / darumb man ohne grosse erfahrenheit ein Ross das vber siben Jar alt ist / nimmer gewiß erkennen kan.

Diser Signator signiert dem Vogel seinen schnabel vnd klawen mit sonder vnderschiedlichen zeychen / also das ein jeglicher erfahrner Wendmañ ihn erkennen kan/ wie vil er Jar alt ist/ vnd also sein gewiß alter wissen.

Dieser Signator signiert der siechen Saw jr zungen mit Zingern oder Pfännen/ daran man der Saw vnreinigkheit erkennet/ dann wie die zungen vnrein ist / also alles Fleisch an der ganzen Saw.

Diser Signator signiert das gewülck mit sonderbarn farben/ verändertts in mancherley gestalt/

gestalt / auß welchen man alle witterung des
ganzten Firmaments erkennen kan.

Also signiert er auch den Mon an seinem
zyckel mit vnderschiedlichen farben / deren
ein jegliche ihr besondere bedeutung hat / als
die röhte ist gemeynglich ein zeychen könnstis
ges Winds / grün / schwarz / Regen / so aber
dise beide vermischet seind / ist ein zeychen /
Winds vnd Regen / vnd ist auff dem Meer
ein böß zeychen / dan darauff folgen gemeyn
gliche vngestüme Wellen vnd Sturmwind.

Liechtweiß ist ein gut zeychen / besonder
auff dem Meer / dann es bedeut gemeynglich
schön / heytter / vnd still wetter / auff das soll
man wissen / alles das was der Mon durch
seine zeychen bedeut vnd anzeyget / das würt
den nächsten tag darauff vollendt.

So viel nun bisher von natürlichen zey
chen tractiert / was aber weiter die vbernatür
lichen antrifft / gehört ein grosse erfahrenheit
vnd sonderer künste zu : als Astronomia Ma
gica, &c. Vnd dergleichen / da ist nun von
nöhten / sich inn denselbigen erfahren zu ma
chen / dann diese bringen mit sich viel andere
künste mehr / als Geomantia, Pyromantia,
hydromantia, Chaomantia, vñ Necro-

DE SIGNATVRA REM

mantia deren ein jegliche jre besondere Aſtra
 hat welche Aſtra alſo vbernatürlicher weiſſ
 ſignieren, da ſollen jhr wiſſen/ das die Aſtra
 Geomantiaẽ jhre zeychen ſignieren, inn die
 irdiſche Corpora, des ganzen Erdrichs inn
 viel vnd mancherley geſtalt/ verwandlen das
 Erdrich/ geben Erdbidem/ ſchwindung/ oder
 einfall des Erdrichs/ geben bühel vñ Thäler/
 geben vil neue ſeltſame gewächſ/ geben Ga-
 machey mit wunderbarlichen ſeltſamẽ Bild-
 niſſen / die einer groſſen krafft vñnd tugent
 ſeind / welche kräfte ſie von den ſiben Pla-
 neten empfahẽ/ zu gleicher weiſſ/ wie ein ſchrei-
 ben oder Teſt die kugel oder pſeyl von ſeinem
 Schützen: wie aber ſolche Signa vñnd Bild-
 niſſen der Gamachey alle ein jedes ſonder-
 lich zuerkennen ſey / vñnd wiſſen was ſie vns
 Magiſch bedeuten/ vñnd anzeigen/ gehört ein
 groſſe erfahrenheit zu/ vñnd ein groſſe erkand-
 nuß der Naturæ Rerum, welches hie nicht
 möglich iſt volkommenlich zu declarieren. Das
 aber iſt wol zu mercken/ daß ein jeglicher ſteyn
 oder Gamachey nicht mehr dann eines Pla-
 neten engſchafft vñnd tugent kan haben/ vñnd
 nur von einem Planeten kan begabt werden/
 vñnd ob ſchon zwen oder mehr Planeten in den
Irdis

Irdischen corporibus, wie im obern Firmament coniungiert/ würt doch der ein vom andern vndergetruckt. Dann zu gleicher weis wie jr sehen das nicht zwen Herrn in ein hauß gehören/ auch nicht eins können oder mögen bleibē/ also da auch/ sonder der ein bleibt Herr/ der ander knecht/ oder als einer der ein Hauß zubewaren innen hat/ kompt nun ein anderer mit gewalt zu jm hinein/ so bleibt d'letzt Herr/ ordnet vnd macht alle ding seines gefallens/ der erst muß knecht bleiben/ also treibt nun ein Gestirn das ander auß/ ein Planet den andern/ ein ascendens den andern/ ein Influxus die ander/ ein Impression die ander/ ein Element das ander/ Dann zu gleicher weis wie wasser das feur aufleucht/ also ein Planet des andern eygenschaftt/ vnd die seme an die statt setzt/ also auff dise weis auch mit ihre zeychen zuuersehen/ der gar vil vnd mancherley sein/ nit allein jre character wie etlich vermeynē/ sonder alles das/ so in der ganken mappa planetarum gefunden mag werden/ Das ist/ alles was denselbigen Planeten zugehört vnd vnderworffen ist. Damit ich aber euch Exempel fürleg/ auff das jr mich desto baß verstanten/ sollen jhr wissen das dem Planeten Soli

vnter

DE SIGNATVRA RER:

vnderworffen ist Cron/zepter/Stül/vñ aller
Königlicher gewalt vnd Mayestat/alle Herr-
ligkeit/Reichtumb/Schätz/alle zier vñ Hof-
sart diser Welt.

Dem Planeten Lunæ ist vnderworffen/
aller Feldbau / Schiffart/alle Keyß vñnd
Wandersleut/vnd was solchen zugehört/zc.

Dem Planeten Marti ist vnderworffen/
allerley Munitio, Harnisch/Bansenr/Ge-
schütz/Spieß/vnd allerley Wafften vnd was
zum Krieg vnd streidt gehört/zc.

Dem Planeten Mercurio seind vnder-
worffen/ alle Gelehrte leut/ alle künstliche
Instrument vnd Werkzeug/so den künsten
zugehören/zc.

Dem Planeten Ioui seind vnderworffen
alle Gericht vnd Recht / der ganz Leuitisch
stand/alle Kirchenzier/Kleinater/vñnd was
deshgleichen ist/zc.

Dem Planeten Veneri ist vnderworff-
sen/alles was zu der Musica gehört/alle Mu-
sicalische Instrument/vñ Venerische übung
Bülerey/Hurerey/vnd dergleichen/zc.

Dem Planeten Saturno, alle die so inn
vnd vnder dem Erdrich ihr arbeit haben / alle
Bercksleut/Schanzgräber/ Todtengräber

Brub

Brünnengraber/ vñnd alle dergleichen zugeshörige Instrument vñnd Werkzeug/ ic.

Pyromantia gibt seine zeychen durch die Astra des feuers/ in gemeynem Feuer durch sondere functē/ flammen/ krachen/ knall vñ dergleichen/ inn Werkwercken/ durch die witterung/ im Firmament / durch das Gestirn/ Cometen vñnd Wunderstern/ durch Blitz vñ Feuerstral Nestloch vñnd dergleichen/ in Spectris durch Salamandrisch/ Entisch vñnd andere Geyster die in Feuers gestalt erscheyn.

Hydromantia gibt seine zeychen durch die Astra des wassers mit wellen/ oberlauff/ schwindung/ anlauff/ entferbung/ Eorende/ neue Fluß/ mit abwäschung aller Irdischen dingen. In der Magica vñnd Nigromantia durch die Nympphen/ visiones, vñnd vbernatürliche gesicht im wasser vñ au dem Meer.

Chaomantia gibt seine zeychen durch die astra des luffts vñnd Winds mit entferbung/ verterbung vñ zerstörung aller subtilen/ zartē dingen/ denen der lufft vñnd wind widerwertig ist/ mit beraubung vñnd entblösung der blüß/ der bletter/ bäumen vñ frucht von jren bäumē vñnd stengeln/ wann sich die astra chaomantia bewegen/ fallen Necrocomicæ auß den
obern

DE SIGNATVRA RER:

obern lufften herab/ vnd werden offte stüffe vñ
antworten gehört/ Item es werden bäum mit
wurzeln auß der Erden gerissen/ Bäum einges
worffen?c. Es werden Lemures, Penates,
Vndene, Syluani gesehen/die den menschen
erscheinen/ fellt auch offte Tereniabin/ Tro
noßia vnd Manna/auff die Bäum vñ fräuz
ter herab Necromantia gibt seine zeychen
durch die astra des Todts/ welche wir auch
Euestra nennen/ signieren den leib des fran
cken sterbenden Menschen/mit roten/blawen
oder braunen mälern/die da zeychen seind des
gewissen Todts an dem dritten tag/ signieren
dem menschen die händ vnd finger mit gelben
mälern/welche gewisse zeychen eines könnfti
gen glücks seind/es sey dann gut oder böß.

Wann sich nun die Astra Necromantie
bewegen/thun die Todten vnd Abgestorben
Mirakel vnd Wunderzeychen/ es bluten die
Todten vnd Abgestorbenen/auch ermördten/
werden Todten ding gesehen/?c. Stimmen
auß den Gräbern gehört / Erheben sich ges
dümel vnd vngestümigkeit in Beinhäusern/
erscheinen die Todten vnd Abgestorbenen in
aller gestalt vnd kleidung/als wann sie leben
dig weren/ werden in Visionen gesehen/inn

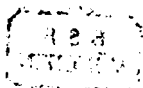
Spies

Spieglen/ Brillen/ Steynen vnd Wassern/
inn mancherley gestalt/ Euestrum vnd Tha-
rames geben zeychē mit Hämern/ klopffen/
schlagen/ stossen/ fallen/ werffen/ zc. vnd derg-
gleichen / da allein ein gethōn gehört/ vñnd
nichts gesehen würt/ welches alles gewisse zey-
chen des Todts seind/ die dem Menschen den
Todt præfagieren/ des statt sie verdretten/ vñ
an welchem ort sie gehört werden/ zc.

Dergleichen wer noch von vil mehr Si-
gnatis zu tractieren/ dieweil aber dieselbigen
böse/ schädliche vnd gefärtliche Phantasien/
imaginaciones vñ superstitiones mit sich
bringen würden/ darauß nicht allein alles vn-
glück/ sonder auch gar der Todt möcht seinen
vrsprung neñen/ welches sonst alles vermit-
ten bleibt/ lassen wir sie hie beruhen/ dann sie
vns zueröffnen verbottē sein/ sonder der heym-
lichen Schul/ vñnd dem Göttlichen gewalt
befohlen/ darmit wir dises Libell wollen be-
schlossen haben.

F I N I S.





Buchbinderei
H. Pantele

Georgien
Tel. 0814 8732

Digitized by Google

